Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1925

19.12.1925 (No. 349)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung

Beilagen: Kunst und Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Sterne und Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Adlerstr. 42. Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., für Familien- und Gelegenheits-Anzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nummer 349 — **Karlsruhe, Samstag, den 19. Dezember 1925** — **63. Jahrgang**

In Kürze

Als schweizerischer Bundespräsident wurde Bundesrat Häberlin gewählt.

•

Der militärische Chef von Turkestan wurde von den Bolschewisten standrechtlich erschossen.

•

Die französische Kammer steht infolge der dauernden Krisen vor der Auflösung.

•

Ein Fluchtversuch von Fememördern in Landsberg wurde vereitelt.

•

Im badischen Landtag kam es gestern abend zu Tumultszenen, in deren Verlauf die Tribünen geräumt wurden.

Die Parlamentskrise in Frankreich

Paris, 19. Dez. Funkspruch. Der Austritt der radikalen Linken aus dem Kartell beschäftigt aufs Lebhafteste die Parlamentskreise. Das Kartell der Linken ist nunmehr auf 280 Deputierte zusammengeschrumpft. Verfügt also nicht mehr über die Majorität in der Kammer, die 573 Abgeordnetensitze enthält. Während früher in der Kammer nur ein Rechtsblock und ein Linksblock vorhanden war, kommt jetzt eine starke Mittelgruppe hinzu, die die radikale Linke, die Gruppe Le Troquer und die Linksrepublikaner umfaßt. Man nimmt an, daß das neu verstärkte Zentrum zum Mittelpunkt der Konzentration werden wird, auf die sich Briand zu stützen gedenkt. Indes dürften, falls die Konzentration nicht gelingt, sich umsomehr Schwierigkeiten herausstellen, auf Grund der gegenwärtigen Kammerzusammensetzung eine feste Regierung zu bilden. Die Auflösung der Kammer scheint daher näher gerückt zu sein.

*

Frankreich gegen die Rückgabe ehemaliger deutscher Kolonien

Paris, 18. Dez. Funkspruch. Die Kammer hat die Aussprache über das Kolonialbudget wieder aufgenommen. Bei Beginn der Sitzung kam es zu einem Zwischenfall. Der Berichterstatter verwies auf gewisse im Ausland verbreitete Gerüchte, nach denen geplant sei, Deutschland nach der Aufnahme in den Völkerbund Togo und Kamerun zurückzugeben. Er hoffe, daß England nicht in dieser Angelegenheit ein Beispiel gebe, dem Frankreich folgen müsse. Die Abgabe des französischen Kamerun an Deutschland hält er für ein Ding der Unmöglichkeit. Der frühere Kolonialminister Andree Hesse wies darauf hin, daß auf keinen Fall der Eindruck entstehen dürfe, daß auch nur ein Zoll breit von dem Gebiet abgetreten würde, auf dem die französische Fahne wehe. Der Kolonialminister versicherte daraufhin, Frankreich werde an keine ausländische Macht Kolonien zurückgeben.

*

Untersuchung der Kriegsindustrie in Sowjet-Rußland

Berlin, 19. Dez. Funkspruch. Der Arbeits- und Verteidigungsrat hat beschlossen, eine Kommission zu bilden, die sich mit der Untersuchung der russischen Kriegsindustrie befassen soll, um etwaige Mängel zu beseitigen. Gleichzeitig hat die Kommission die Aufgabe, das Material für ein Programm zum Ausbau bezw. zur Modernisierung dieser Industrie zu sammeln. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde Trotzki ernannt. Ferner gehören dieser Kommission noch Kameneff und Dzerzinski an. Trotzki wird demnächst mit den Mitgliedern dieser Kommission eine Reise durch ganz Rußland unternehmen und dabei die in Frage kommenden Werke besichtigen. Die erste Reise wird im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen und nach Turkestan gehen. Charakteristisch ist der Beginn der Zusammenarbeit Trotzkis und Kameneffs. Es ist dies der erste Versuch, die erfolgte Versöhnung sich auswirken zu lassen.

Der Staatskrise entgegen?

Was wir in den letzten Wochen erlebten, zeigt uns wieder einmal die niederschmetternde Tatsache, daß die Parteien in ihrer jetzigen Gestalt teils wegen Mangel am Willen zur Tat, teils wegen der Scheu vor der Verantwortung bei der Lösung politischer Krisen immer mehr versagen.

So gehen die Dinge wirklich nicht mehr weiter. Auch der überzeugteste Verteidiger des parlamentarischen Systems muß nach den Erfahrungen der letzten Jahre und gerade der letzten Wochen überaus bedenklich werden, ob angesichts unserer zerrissenen Parteiverhältnisse, die wieder zurückgehen auf die politische Unreife weiter Schichten des Volkes aber vielleicht mehr noch auf die politische Interessenlosigkeit eines großen Teiles der Wahlberechtigten, dieses System imstande ist, der inneren Schwierigkeiten Herr zu werden und die Aufgaben zu erfüllen, die durch die Verfassung dem deutschen Parlament gegeben sind.

Was wir jetzt im Parlament erleben, ist gewissermaßen

eine Absetzung der Parteien durch sich selber.

Wenn zumal die Sozialdemokraten von ihrem Mißtrauen gegenüber anderen Parteien nicht loskommen und sich mit den realpolitischen Verhältnissen nicht abfinden können, dann sollen sie es doch lieber gleich aufgeben, Anspruch auf politische Beachtung zu erheben. Eine Fraktion mit über einhundert Mann kann, wenn sie als politischer Faktor angesprochen werden will, nicht nach der Stimmung eines Zahlabends im Berliner Norden sich richten oder aber sie setzt sich selber als Partei ab.

Es ist gewiß richtig, daß die Große Koalition auch in anderen Parteilagern nicht im Ernste gewollt worden ist, aber wir haben Grund zu der Annahme, daß es sehr wohl möglich gewesen wäre, bei einigermaßen gutem Willen, zu einem Ausgleich zu kommen. Was nun jetzt in weiterer Entwicklung der Regierungskrisis sich herausbildet und was damit an Folgen erwachsen wird, kommt auf das Schuldkonto derjenigen, die wieder einmal mehr in Parteitaktik sich geübt haben, als daß sie für das Wohl der Gesamtheit besorgt gewesen wären.

Wenn wir so weiter fortfahren, dann werden wir uns nicht mehr viel Regierungskrisen solcher Art leisten können, ohne daß wir unmittelbar einer Staatskrisis zusteuern. Es muß doch bedenklich stimmen, wenn wir immer wieder bei den Wahlen die Erfahrung machen, welche Müdigkeit und welche Interessenlosigkeit in den weitesten Schichten der Bevölkerung herrscht, und wenn man den Dingen auf die Spur geht, kommt man auf Hinweise der Art, daß man ja doch keine Aenderung der bestehenden Verhältnisse herbeiführen zu können glaubt und daß man dem heutigen Parteiwesen nicht die Kräfte zutraut, um zu

einer beharrlichen politischen Führung

zu kommen.

Damit aber wird die Frage akut, und sie wird gerade von den Gegnern des heutigen Staates in die Debatte geworfen, ob es überhaupt noch möglich ist, mit unserem heutigen System weiter zu regieren. Bei den Parteien liegt es, ob sie sich bankerott erklären oder aber ob sie endlich einmal aus sich heraus die Kraft gewinnen wollen, dem politischen Willen des Volkess gerecht zu werden. Allerdings muß dann auf der anderen Seite das Volk selbst bei den Wahlen seinen Willen deutlicher und entschiedener zum Ausdruck bringen.

Heller Jubel . . .

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 19. Dezember.

Das Scheitern der Bemühungen um die Große Koalition hat in der deutschnationalen Presse große Befriedigung, teilweise hellen Jubel ausgelöst. Wie vorauszusehen war, schiebt man hier die Schuld dem verhaßten parlamentarischen System zu und fordert, wie beispielsweise die „Kreuzzeitung" eine Beseitigung der Krise durch eine Regierung mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung „ohne Rücksichten auf parlamentarische Mehrheiten und parteipolitische Sonderinteressen". Ein Teil der deutschnationalen Presse geht nicht soweit, sondern glaubt das Fehlschlagen der Großen Koalition dazu benützen zu sollen, um erneut die Unterstützung der Deutschnationalen für eine andere Lösung der Krise anzubieten.

So schreibt die „Deutsche Tageszeitung": „Die Politik der Abstoßung, die die Sozialdemokratie vertreten hat, muß logischerweise eine Politik der Konzentration auf der anderen Seite auslösen."

Die „Deutsche Tageszeitung" hat nur vergessen, daß die von ihr an der Sozialdemokratie geübte Kritik Wort für Wort auch auf das Verhalten der Deutschnationalen selbst paßt.

Der „Vorwärts" hat auch bereits die Befürchtung, daß die Deutschnationalen sich jetzt wieder um die Teilnahme an der Regierung bemühen werden.

Die „Germania" bemerkt in diesem Zusammenhange: Wenn die Sozialdemokratie auf den Bahnen beharrt, die sie jetzt betreten hat, dann würde das allerdings den Zwang zu einer Neuorientierung in sich schließen. Die Sozialdemokratie wird zu Beginn des neuen Jahres, wenn die Regierungsbildung wieder akut wird, von der Zentrumsfraktion erneut vor die Frage gestellt werden, ob sie sich zu staatspolitischen oder rein parteipolitischen Grundanschauungen bekennt.

Diese ernste Mahnung an die Sozialdemokratie, die übrigens ja auch in der offiziellen Mitteilung über die gestrige Fraktionssitzung des Zentrums angedeutet ist, dürfte jedoch auf die Sozialdemokratie nicht ganz ohne Eindruck bleiben. Das Zentrum steht bekanntlich in Preußen mit der Sozialdemokratie in der gemeinsamen Verantwortung der Regierung, einer Verantwortung, die für das Zentrum manchmal kaum erträglich wäre, wenn das Zentrum sich auch lediglich wie die Sozialdemokraten im Reich von parteipolitischen Erwägungen leiten ließen. Man hat in den letzten Tagen wiederholt in politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß es ein unnatürlicher Zustand ist, daß das Zentrum in Preußen Seite an Seite mit der Sozialdemokratie die Bürde der Verantwortung trägt, während die Sozialdemokratie glaubt, im Reich sich ohne weiteres der Verantwortung entziehen und bequeme Oppositionsstellung einnehmen zu sollen.

Ein neuer Plan zur Frankenstützung

Paris, 19. Dez. Funkspruch. Die Industriellen Nordfrankreichs haben dem Präsidenten der Republik, dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister durch eine Abordnung einen Plan für die Aufbringung einer Anleihe von zehn Milliarden Franken unterbreiten lassen. Zur Zeichnung sollen besonders amerikanische Kapitalisten herangezogen werden. Als Garantie für die Anleihe bieten die Industriellen ihre privaten Unternehmen an. Der Ertrag der Anleihe soll einer autonomen Amortisationskasse zugeführt werden, die der staatlichen Kontrolle untersteht. Von der Beteiligung amerikanischer Kapitalisten erhofft man eine Stabilisierung der französischen Währung. Wenn der Ertrag der Anleihe zur Schaffung einer Amortisationskasse nicht ausreichen werde, so soll es Aufgabe der Regierung sein, gewisse Einnahmequellen außerhalb der Steuern, wenn möglich durch Verpachtung des Tabakmonopols ausfindig zu machen.

*

Aus dem völkischen Sumpf

Wir bringen anbei aktuelle Ausführungen zum Abdruck, die Dr. Ernst Feder im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht:

Nicht nur der neunzehnjährige Robert Grütte-Lehder saß auf der Anklagebank des Moabiter Schwurgerichts. In den zwei Jahren freiwilligen Exils hat sich der jugendliche Mörder stark verändert. Als ich ihn vor zwei Jahren, kurz nach Ausführung der Tat, auf dem Berliner Polizeipräsidium sah, machte der schmächtige Mensch einen dürftigen, unentwickelten, zurückgebliebenen Eindruck. Damals wurde der Mörder freigelassen, weil man den Ermordeten nicht fand. Als man den Ermordeten hatte, fand man den Mörder nicht mehr. Er hatte, wie mancher seiner Gesinnungsgenossen, im Lande der „Erwachenden Ungarn" Zuflucht gesucht, wo sich heute noch die Mörder Erzbergers der goldenen Freiheit erfreuen. Gestern hat er sich gewandt und energisch verteidigt, und die Gerichtsärzte erkannten sogar seine besondere Urteilsschärfe und Klarheit an. Wegen gemeinen Mordes, wegen Raubes und wegen widernatürlicher Unzucht war schließlich, nach vielen Verhandlungen, die Auslieferung erfolgt. Und nur wegen eines gemeinen Deliktes, nicht wegen eines politischen Verbrechens, durfte eine Verurteilung erfolgen. Da ist eines bemerkenswert: solange Grütte-Lehder sich in Ungarn aufhält, wird von völkischer Seite alles getan, um den politischen Charakter der Tat glaubhaft zu machen und eine Auslieferung zu verhindern, von der man für die Partei Nachteile besorgt: Der Verteidiger des Angeklagten erzählt von Erklärungen völkischer Abgeordneter an die ungarische Regierung, in denen der politische Charakter der Tat ehrenwörtlich versichert wird. Jetzt ist die Auslieferung erfolgt. Grütte-Lehder hat unangenehme, die Völkischen belastende Aussagen gemacht. Und gleich schlägt der Wind um. Nur ein „gemeiner Mörder" steht vor Gericht. Alles übrige ist gewissenlose Hetze der gegnerischen Parteien, und das völkische „Deutsche Tageblatt", das in wenigen Zeilen über den Prozeß berichtet, den Verlauf der Verhandlung aber seinen Lesern verschweigt, möchte es gern so darstellen, als hänge der Angeklagte seinem „gemeinen Mord aus Angst ein politisches Mäntelchen um".

Wie stehen die Dinge in Wirklichkeit? Was nicht abgeleugnet werden kann, sind die Dokumente, die man bei dem Mörder gefunden hat. Einen Ausweis des völkischen Reichsgeschäftsführers Kube, demzufolge Grütte-Lehder die „erforderlichen Unterlagen im Falle Müller" zu beschaffen hat. Man machte also den Siebzehnjährigen zum Vertrauensmann der Partei, stellte ihm die Aufgabe, die Beweise dafür zu schaffen, daß Müller-Dammers ein Spitzel sei. Das andere Dokument ist von dem völkischen Reichstagsabgeordneten Wulle ausgestellt. Am 20. November 1923. Vier Tage nach dem Mord. Darin wird der siebzehnjährige Junge parteiamtlich als Beauftragter der „Völkischen Freiheitsbewegung" anerkannt. Ihm ist die besondere Aufgabe gestellt, „Vorpommern zu organisieren". Das also sind die Organisatoren der Deutschvölkischen Freiheitspartei! Ein junger, unreifer, verhetzter Bursche, der nach eigener Angabe nichts kennt, als ein paar antisemitische Schriften und Zeitungen, und der auch eine Mordtat für gut und ruhmvoll hält, wenn sie zum Besten der antisemitischen Partei geschieht. Vor dem Angeklagten hatte in Vorpommern, im Dorfe Eggesin, der völkische Abgeordnete Oberstleutnant a. D. Ahlemann organisiert. Dort, in Vorpommern, hatte Grütte-Lehder auch den sogenannten „Oberleutnant Müller" kennengelernt und war zu ihm, wie er selbst seinerzeit angegeben hat, in ein „Freundschaftsverhältnis auf sexueller Basis" getreten. Freilich war, nach Grütte-Lehders früherer Behauptung, Müller der erste nicht. Ein, natürlich jüdischer, Direktor aus Belgrad habe ihn zuerst verführt.

Der Ermordete wie der Mörder kommen aus demselben Dunstkreis. In Grütte-Lehders beschlagnahmtem Notizbuch steht die Bemerkung Müller-Dammers, daß der deutsch-völkische Abgeordnete Major Henning eine Mörderzentrale habe. Dammers wieder steht mit den Brüdern Techow, den Helfern am Rathenau-Mord,

in Verbindung. Mit dem im Gefängnis sitzenden Gymnasiasten korrespondiert er, den zu Zuchthaus verurteilten älteren Bruder läßt er grüßen. Und Frau Techow, der, wie erinnerlich, Rathenaus Mutter „in namenlosem Schmerz als der ärmsten aller Frauen die Hand reichte", schreibt dem Dammers im Februar 1923, er möge sich beruhigen, nur die „jüdischen Zeitungen" brauchten den Ausdruck „Mörder". Neun Monate später — und Heinz Dammers gehörte selbst zu den Ermordeten, die die „völkische Bewegung" auf dem Gewissen hat.

Heimlich, hinterrücks, auf einem Spaziergang hat der Siebzehnjährige den Freund erschossen. Die Leiche verscharrt. Die Habe des Ermordeten an sich gebracht. Hat sich der Tat gerühmt unter den Mitgliedern des „Bismarck-Ordens, Ortsgruppe Graf Gneisenau", in der der Redegewandte eine Rolle spielte. Auch diese Kameraden bedrohte er mit dem Revolver. „Wer mich verrät, wird um die Ecke gebracht." Nur eine telephonische Anzeige in früher Morgenstunde haben schließlich die Eingeschüchterten gewagt. Haben die Abgeordneten, haben die Führer der Deutschvölkischen um den Mord gewußt? Ihm vorher oder nachher zugestimmt? Der Mörder behauptet es. Er will vor der Tat den Aeußerungen der Abgeordneten Kube und Wulle entnommen haben, daß ihnen der Tod des Dammers nicht unangenehm sei. Nach der Tat will er der Partei Bericht erstattet, den Ausweis Wulles empfangen haben. Das bestreitet Kube und Wulle in der Erklärung, die Graefe abgibt und in der er sagt, daß Grütte-Lehder durch den Oberstleutnant Ahlemann den Abgeordneten Kube und Wulle „zu einer Unterredung in organisatorischen Fragen" zugeführt war. Auch Grüttes Adoptivvater spricht von einem Schreiben des Abgeordneten Graefe, in welchem von der Verantwortung der Partei für die Tat des Angeklagten die Rede sein soll. Was ist Wahrheit?

Gewiß wird niemand nur auf Grund der Angaben Grütte-Lehders die kriminelle Mitschuld der völkischen Abgeordneten feststellen können, und im Prozeß haben Staatsanwaltschaft und Gericht, gerade weil die Auslieferung nur wegen gemeinen Mordes erfolgt war, jede Beleuchtung der politischen Hintergründe unterlassen. Aber für die Oeffentlichkeit ist der Fall nicht damit erledigt, daß Grütte-Lehder auf acht Jahr ins Gefängnis wandert, nachdem ihn sein jugendliches Alter vor der Todesstrafe bewahrt hat. Die Oeffentlichkeit verlangt eine Untersuchung, die sich auf alle in der Angelegenheit genannten politischen Persönlichkeiten erstreckt. Dasselbe gilt auch für Angaben, die Grütte-Lehder über den Mordplan gegen Severing gemacht hat. Wir haben die Aeußerungen veröffentlicht, die er zu Mitgefangenen getan hat. Auch hier hat er Reventlow, Graefe, Wulle, Kube und Ahlemann als Mitwisser genannt. Niemand wird auf Grund seiner Angaben allein einen der Genannten verurteilen. Aber auch diese Angelegenheit muß untersucht werden. Feststeht, daß gegen Minister Severing, zumal seit er die Deutschvölkische Freiheitsbewegung verboten hatte, eine wilde Mordhetze in völkischen Kreisen entfesselt worden ist. Eine Zeitlang verging kein Tag, an dem ihm nicht ein Dutzend Drohbriefe und mehr zugingen, und einmal verschärften sich die Verdachtsmomente so, daß ihm von guten Freunden geraten wurde, der unmittelbar drohenden Gefahr sich durch die Flucht und mit Hilfe eines falschen Bartes zu entziehen. Minister Severing hat all diese Dinge mit dem ruhigen Lächeln abgewehrt, das ihn nie verläßt, und hat die notwendigen behördlichen Vorsichtsmaßregeln mit großem Widerwillen über sich ergehen lassen.

Daß seitens der Deutschvölkischen Partei gegen all die Hetze und Verleumdung nichts geschah, das ist die moralische Mitschuld, mit der die ganze Bewegung im Falle Grütte-Lehder wie in vielen anderen belastet ist. Inwieweit eine kriminelle Schuld der einzelnen beschuldigten Persönlichkeiten vorliegt, das wird von den Behörden zu untersuchen sein.

Die Wahlen im schweizerischen Bundesrat

Basel, 17. Dez. Die vereinigte Bundesversammlung nahm die Neuwahl des Bundesrates und des Bundespräsidenten für 1926 vor. Sämtliche Bundesräte wurden wiedergewählt. Zum Präsidenten wurde turnusgemäß Bundesrat Häberlin, zum Vizepräsidenten Bundesrat Motta gewählt. Der Bundespräsident Häberlin verwaltet das Justizdepartement, der Vizepräsident Motta das Außenministerium. Der neugewählte Präsident ist 1868 geboren, studierte in Zürich und Berlin, gehört seit 1904 dem Nationalrat und seit 1920 dem Bundesrat an. Bundesrat Motta, geboren 1871, studierte in Freiburg i. d. Schw. und in Heidelberg. Er gehört seit 1899 dem Nationalrat und seit 1911 dem Bundesrat an.

Die Wirtschaft und der Staat

Ein Abgeordneter schreibt uns:

Es ist ganz selbstverständlich, daß im Haushalt des Reiches, der Länder und der Gemeinden, wie auch in jeder ordentlichen Familie sorgsam gewirtschaftet und möglichst gespart werden muß. Der Grundsatz der Sparsamkeit hat mit Recht auch im Programm der Zentrumspartei einen guten Platz gefunden. Und wohl keine Partei hat je im Reiche und auch in unserer badischen Heimat so scharf und nachhaltig den Grundsatz „Keine Ausgabe ohne Deckung" zur Geltung gebracht, wie gerade das Zentrum. Man hat dafür anderwärts nicht immer das nötige Verständnis gehabt. Das Zentrum hat auch nicht immer den Dank und die Anerkennung der Wähler gefunden; denn es ist leichter, alle möglichen weitgehenden Anträge zu stellen, ohne an die Deckung zu denken, als sich in den Forderungen zu beschränken und dem Staate die nötigen Mittel zum Leben zu geben.

Nun ist es aber — gelinde gesagt — doch etwas mehr wie auffällig, wie gewisse Kreise der Industrie dem Staate und den Gemeinden gegenüber die Forderung der Sparsamkeit vertreten und wie sie versuchen, auf deren Verhalten und Maßnahmen einen stärkeren Einfluß zu gewinnen, als das nach den derzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen möglich ist, als ob die Wirtschaft heute im politischen Leben überhaupt nichts zu sagen hätte, während doch feststeht, daß ganze Parteien, vor allem rechts vom Zentrum bewußt und unbewußt im kapitalistischen Fahrwasser schwimmen. Wer das nicht glaubt, dem ist zu empfehlen, einmal das deutsche Parteileben gründlich zu studieren. Wenn man gewisse Stimmen hört, könnte man oft meinen, daß die Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben nur von einigen wenigen Leuten und Unternehmungen aufgebracht werden, während doch bekanntlich ein ganz erheblicher Teil der öffentlichen Einnahmen direkt und indirekt von den breiten Schichten des Volkes, von Arbeitern, Angestellten, Beamten, Landwirten, kleinen und mittleren Geschäftsleuten und den Angehörigen freier Berufe beigebracht wird. Die Steuerstatistik gibt darüber ja genügend Aufschluß. Schließlich kommt es aber doch auch entscheidend darauf an, wozu die Einnahmen verwendet werden und ob ohne Verletzung wichtiger Interessen noch etwas gespart werden kann. Mit sinnlosen Forderungen ist wirklich nichts erreicht. Sinnlos aber scheint es uns zu sein, wenn man einfach verlangt, daß die öffentlichen Ausgaben um so und so viel Prozent verringert werden sollen, nachdem doch schon ein sehr weitgehender Abbau vollzogen ist.

Am 1. ds. Mts. fand in Konstanz eine Zusammenkunft der Industrie-Vereinigung des Seekreises statt, wobei der Geschäftsführer dieser Unternehmerorganisation folgendes gesagt haben soll:

„Unsere Forderung, welche auch vom Reichsverband der deutschen Industrie erhoben wird, lautet, daß neben dem Reich auch alle Länder und Gemeinden eine Nachprüfung ihres Etats unter Ermäßigung um 20 Prozent vornehmen sollen."

Diese Forderung ist offenbar ziemlich deutlich auch auf Baden gemünzt. Wir glauben, daß es besser gewesen wäre, diese Forderung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Baden nicht zu stellen. Sie ist jedenfalls völlig überflüssig. Mit Recht konnte der badische Finanzminister Dr. Köhler schon wiederholt darauf hinweisen, daß er einen Armeleute-Etat früher schon aufgestellt habe, der die äußerste Grenze der Sparsamkeit erreiche, und er hat dabei die Zustimmung der Parteien gefunden, die die Verantwortung zu tragen haben. Von einer Verschwendung von Steuermitteln kann in Baden wirklich keine Rede sein. Das gilt allgemein auch von den Gemeinden. Man wird der Mannheimer Volksstimme nur zustimmen können, wenn sie dazu folgendes sagt:

„Es ist ja nun bei den badischen Staatsvoranschlägen meistens so, daß es fast nichts mehr zu sparen gibt. Man weiß zur Genüge, daß jedes einzelne der vier badischen Ministerien seinen Voranschlag aufs sparsamste berechnet. Man weiß, daß das Staatsministerium eine gewissenhafte Ueberprüfung der Voranschläge vornimmt, man weiß, daß der Finanzminister mit Rücksicht auf die Steuerzahler und die Balanzierung des Etats unter Umständen da nochmals auf eine Reduzierung der Staatsausgaben hinarbeitet. Kurz, es wird gespart von vornherein, gespart auf das Aeußerste, und im Landtag kann man bei solchen Gelegenheiten gar oft hören: „An dem vorgelegten Staatsvoranschlag gibt's nichts zu sparen. Man weiß nicht, bei welcher Position man mit dem Sparen einsetzen sollte."

So ist es in der Tat. Mit den Forderungen nach Sparsamkeit stehen übrigens nicht alle im Landtag eingebrachten Anträge der Opposition im Einklang. Im schroffen Gegensatz zu den Sparsamkeitsforderungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie aber steht da und dort das Verhalten industrieller Unternehmungen. Da merkt man wirklich nicht viel von wirtschaftlicher Not und von 20-prozentigen Abstrichen, wenigstens nicht bei den leitenden Persönlichkeiten, unten bei den Arbeitern und Angestellten schon eher. Nicht umsonst konnte der Zentrumsabgeordnete Stegerwald in einer Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes kürzlich in Dortmund ausführen, daß nicht die Arbeitszeit, sondern die Leistung das Entscheidende darstelle. Heute seien 70 Prozent des deutschen Volkes Arbeitnehmer. Wenn diese kärgliche Löhne verdienten, sei der Aufbau unmöglich. Es fehle uns das industrielle Führertum. Und er fügte hinzu: Notwendig sei auch ein radikaler Abbau der Generaldirektorengehälter. Man wird Stegerwald in dieser Forderung nur beipflichten können. Vielleicht wird der Oeffentlichkeit über die Einkommensverhältnisse der leitenden Persönlichkeiten in unseren großen deutschen Unternehmungen einmal eine sachgemäße Auskunft gegeben. Dann wird sich bald zeigen, wo noch mehr gespart werden kann, und welche Stellen noch abgebaut werden können. Staat und Gemeinden aber müssen leben und wenn sie leben wollen, dürfen sie im Interesse des Allgemeinwohls ihre großen Aufgaben nicht vergessen. Sie haben einzutreten für das geistige, sittliche, körperliche und wirtschaftliche Wohl aller Einwohner. Auch die kulturelle Entwicklung darf nicht Schaden leiden. In einer Zeit größter sozialer Not bedürfen die Armen und Schwachen in erster Linie ausgiebiger Hilfe. Es soll dabei die Not eines Teils unseres Unternehmertums keinesfalls verkannt werden. Aber die Ansprüche und Forderungen der Industrie gehen entschieden zu weit. Das Verhalten ist recht anmaßlich und selbstsüchtig. Es wird darum eine der vornehmsten Aufgaben der Zentrumspartei im Reiche, in den Ländern und auch in den Gemeinden sein müssen, die Forderungen der Wirtschaft ganz gründlich zu prüfen und nach dem Rechten zu sehen, auf daß der Staat keinen Schaden leide.

K.

Ein salomonischer Völkerbundsvertreter

Aus Sofia wird der „Reichspost" nachstehende heitere Geschichte aus ernster Zeit geschrieben: Nach dem Rückzuge der griechischen Truppen aus der Gegend von Petritsch standen große Rinder- und Schweineherden außerhalb der Ortschaft. Bulgaren und Griechen stritten um den Besitz der Tiere, als gerade Sir Horace Rumbold, der Delegierte des Völkerbundes, vorbeikam. Der traf nun eine überaus gescheite Entscheidung. „Die Tiere werden selbst angeben", sagte er, „wohin sie gehören." Er befahl allen Anwesenden, sich auf größere Strecken zu entfernen und die Tiere bis zum Eintritt der Dunkelheit allein zu lassen. Als es nun Abend wurde, suchten die Herden von selbst den Weg in ihre gewohnten Ställe, das heißt, sie gingen erst langsam, dann immer schneller in den Ort und begehrten Einlaß in ihre Quartiere. Damit war die Entscheidung getroffen und die Griechen hatten das Nachsehen.

*

Der Chef des Militärkreises Turkestan erschossen

Berlin, 19. Dez. Funkspruch. Auf Beschluß des Kriegs- und Revolutionstribunals wurden der General Bogdanitzki, seine Frau und sein Adjutant am 16. Dezember in Taschkent standrechtlich erschossen. Bogdanitzki war des Verrats beschuldigt und bezichtigt worden, Beziehungen zu den Generalen der Weißen Armee und den russischen Emigranten im Auslande unterhalten zu haben. General Bogdanitzki war bis zuletzt Chef des Militärkreises Turkestan.

*

Verhandlungen Tschitscherins in Riga

Berlin, 19. Dez. Funkspruch. Wie der Asien-Ost-Europa-Dienst meldet, wird Tschitscherin Mitte nächster Woche in Moskau erwartet. Von Berlin wird er sich nach Riga begeben, um mit dem lettischen Außenministerium zu verhandeln. Der lettische Gesandte in Moskau wird sich nach Riga begeben und an den Verhandlungen teilnehmen.

*

Ein Interview mit Tschitscherin

Paris, 19. Dez. Funkspruch. Tschitscherin hat vor seiner Abreise aus Paris einem Mitarbeiter des „Paris Midi" eine Unterredung gewährt, dem er während seines Aufenthaltes in Wiesbaden bereits erklärt hatte, er sei für einen kontinentalen Pakt, aber ohne Englands Hegemonie. Gestern erklärte Tschitscherin, in der baltischen Frage beschäftigten Rußland die Maßnahmen, die in Dänemark erwogen wurden, um den großen Kriegsschiffen die Durchfahrt durch den Sund zu ermöglichen. Auf diese Weise würde England auch das Baltikum beherrschen. Ueber die Frage der Haltung Rußlands zum Völkerbund erklärte Tschitscherin, die Sowjetregierung könnte keine Entscheidung eines Forums, wie dies der Völkerbund sei, akzeptieren, die mit Stimmenmehrheit gefaßt sei und von einer Versammlung, deren Mitglieder eine andere Verfassung hätten als Rußland.

*

Die erste standesamtliche Trauung in Konstantinopel

Bukarest, 19. Dez. In Konstantinopel hat gestern die erste standesamtliche Trauung nach dem neuen türkischen Eherecht stattgefunden. Eine türkische Lehrerin und ein städtischer Beamter haben einen Ehevertrag unterzeichnet, nach dem jedem Vertragsteil gleiche Rechte und Pflichten auferlegt werden. Bemerkenswert ist die Pflicht der Frau, solange beruflich mitarbeiten zu müssen, bis die wirtschaftlichen Verhältnisse dem Mann gestatten, den Hausstand allein zu erhalten. Für den Fall eines Vertragsbruches haben sich beide Eheleute das Versprechen gegeben, dem schuldlosen Teil eine hohe Entschädigung zu geben. Die Hochzeitsfeier selbst wurde mit moderner Tanzmusik begangen.

*

Schützengrabenkrieg in China

Berlin, 18. Dez. Funkspruch. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Peking: Das sofortige Ueberrennen des Gegners ist beiden Parteien im mandschurischen Bürgerkrieg mißlungen. Die Truppen haben sich in modernen Schützengräben systematisch verschanzt. In Tientsin ist eine Lage geschaffen, die angesichts des Mangels an Kriegsmaterial, Verpflegungsnachschub und Lazarettwesen ganz neuartig für die chinesische Kriegführung ist. Fengyuhsiangs Truppen versuchten in Tongku die letzte offene Eisenbahnlinie zu unterbrechen, was zu einem leichten Zusammenstoß mit der französischen Wache führte. Von beiden Seiten wurde protestiert. Die vertragliche Lage ist unklar. Die Studenten beginnen mit einer christenfeindlichen Propaganda. Gegen Weihnachten ist eine große Demonstration angesagt. Zuverlässig erfahre ich, daß Fengyuhsiang erkrankt und die Einheitlichkeit der Führung versagt.

*

Vor der Aufhebung der Prohibition in Amerika?

Newyork, 18. Dez. Der Prohibitionskampf strebt dem Höhepunkt zu. Die Regierung versucht alles, um das Prohibitionsgesetz durchzuführen, ohne jedoch zu einem endgültigen Ergebnis zu kommen. Trotz Hunderten von verausgabten Millionen können die Polizeikräfte den Schnapsschmuggel in den Häfen nicht verhindern. Die Gerichte können die Aburteilungen Betrunkener kaum bewältigen. Das Oberlandesgericht in Neu-Mexiko mußte acht Angeklagte freisprechen, da die Ausführungsbestimmung der Prohibition der Verfassung widersprechen. Die Gegner der Prohibition gewinnen dauernd Anhänger. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Prohibition zur Demoralisierung führt. Im Senat fand eine erregte Debatte über die Prohibition statt, wobei die Einführung eines dreiprozentigen Bieres verlangt wurde. Einige Senatoren erklärten daß die Prohibition dem Schleichhandel mit Schnaps Vorschub leiste. Es wäre besser, die für die Durchführung der Prohibition auszugebenden Gelder anderen und besseren Zwecken zuzuführen. Kein Land habe soviel betrunkene Frauen wie Amerika. Das Gesetz sei überhaupt nicht durchführbar. Die Einführung eines dreiprozentigen Bieres bezeichneten die Gegner der Prohibition als erste Etappe für die Aufhebung der Prohibition.

*

Zur Aufhebung des Paßvisums zwischen Deutschland und Holland

Berlin, 19. Dez. Funkspruch. Nach halbamtlichen Meldungen aus dem Haag haben die holländischen und deutschen Verhandlungen in Osnabrück über die Abschaffung des Paßvisums zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Es ist beabsichtigt, die Paßvisen im deutsch-holländischen Fremdenverkehr abzuschaffen und auch eine Erleichterung im kleinen Grenzverkehr zum 1. Februar 1926 in Kraft treten zu lassen.

*

Eisenbahnunglück bei Saargemünd

Saargemünd, 19 Dez. Funkspruch. Hinter dem Bahnhof Witringen hatten sich von einem Güterzug acht Wagen gelöst, die auf der Strecke stehen blieben. Ein nachfolgender Güterzug stieß in voller Fahrt mit ihnen zusammen, wobei die Maschine und 14 Wagen vollständig zertrümmert wurden. Von dem Personal wurden zwei Personen schwer verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Tumult im Badischen Landtag

Räumung der Tribünen — Erwerbslosen-Debatte

Stimmungsbild

Karlsruhe, 18. Dezember. Im Mittelpunkt der heutigen Landtagssitzung stand die Erwerbslosendebatte. Die Kommunisten hatten einen Antrag eingebracht, der lediglich parteiagitatorisch zugeschnitten war. Ihr Sprecher anerkannte seinen Antrag selbst als reparaturbedürftig und ersetzt ihn durch einen neuen Antrag. Die Regierung läßt durch ihren Vertreter erklären, daß die Mittel für alle beiden kommunistischen Anträge nicht vorhanden seien und bedauert, vorerst für die Erwerbslosen weiter nichts tun zu können. Auch die Redner der einzelnen Parteien geben dem gleichen Bedauern Ausdruck. Der Kommunist Bock beschwört nochmals das Haus, wenigstens seinen zweiten Antrag anzunehmen, der für die Erwerbslosen die am 3. Dezember bewilligte Summe von 500 000 Mk. um 100 Prozent erhöhen soll.

Da greift die Tribüne ein, um den Bitten des Herrn Bock etwas mehr Nachdruck zu verleihen. Der Präsident hatte schon vorher wiederholt Warnungen an die Zuhörertribünen ergehen lassen und mit Räumung drohen müssen. Vergebens! Als er einen Zwischenrufer ersucht, die Tribüne zu verlassen, greift Abg. Bock ein und frägt den Präsidenten, ob Polizei im Hause sei.

Der Präsident erwidert: Die Hauspolizei ist Sache des Präsidenten. Abg. Bock gibt sich damit nicht zufrieden und frägt ein zweites und drittes Mal. Der Präsident weist seine Anfrage zurück. Nun ruft Abg. Schreck dazwischen: Unerhört! und wird zur Ordnung gerufen. Da greift die Tribüne ein und der Zwischenrufer werden bedenklich viele. Manche Tribünenbesucher nehmen eine drohende Haltung ein. Der Präsident macht dem Spiel ein rasches Ende, hebt die Sitzung auf und der Spuk ist aus.

*

Karlsruhe, 18. Dez.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. Das Haus weist starke Lücken auf, der Landtag ist mit einem starken Polizeicordon umgeben, da die Kommunisten zu einer Erwerbslosendemonstration vor dem Landtag aufgefordert haben. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der Eingang einer Reihe von Regierungsmitteilungen, Anfragen und Gesuchen bekannt gegeben, auf die wir noch zurückkommen werden.

Ueber Punkt 1 der Tagesordnung: Gesetzentwurf über die Ergänzung eines Verzeichnisses der Landstraßen erstattet den Bericht des Haushaltsausschusses der Abg. von Au. Der Antrag des Haushaltsausschusses, den Gemeindeweg Nr. 20 Konstanz—Singen mit einer Unterhaltslänge von etwa 31 122 Meter in den Landstraßenverband aufzunehmen, wird einstimmig angenommen.

Punkt 2 der Tagesordnung betrifft den Gesetzesentwurf über

Aufnahme einer Anleihe durch das Land Baden.

Mit der Berichterstattung über diesen Gesetzesentwurf wird die Berichterstattung über Punkt 3 der Tagesordnung: Gesetzesentwurf über die Landeselektrizitätsversorgung verbunden. Berichterstatter ist Abg. Marum.

Namens des Haushaltsausschusses stellt er folgende Anträge: 1. Die Staatsschuldenverwaltung wird ermächtigt, unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums für Rechnung der Amortisationskasse einen Betrag bis zu 46 200 000 Reichsmark durch Aufnahme einer Anleihe aufzubringen und für wirtschaftliche Unternehmungen des Staates zu verwenden.

2. Das Grundkapital der Badischen Landeselektrizitätsversorgung Aktiengesellschaft — Badenwerk — soll von 18 000 000 Reichsmark auf 21 000 000 Reichsmark erhöht werden. Das Staatsministerium wird ermächtigt, die neuen Aktien im Nennbetrag von 3 000 000 Reichsmark für das Land Baden zu übernehmen.

Die hierzu erforderlichen Mittel sind im Wege des Staatskredits flüssig zu machen.

Namens der Zentrumsfraktion gibt in der Aussprache Abg. Dr. Föhr folgende Erklärung ab:

„Die beiden wirtschaftlichen Unternehmungen, für welche das Anlehen bestimmt ist, haben bisher durchaus die Anerkennung der Oeffentlichkeit gefunden. Der Tragweite des heutigen Beschlusses sind wir uns durchaus bewußt; wir glauben aber, da dadurch das Anlehen ein Weg gefunden ist, der im Sinne des Standpunktes liegt, den wir grundsätzlich immer ausgesprochen haben, daß für werbende wirtschaftliche Unternehmungen möglichst keine laufenden Staatsmittel verwendet werden sollen, daß vielmehr deren Finanzierung auf dem Anleiheweg erfolgen soll.

Wir stimmen der Vorlage zu, nehmen aber gleichzeitig Kenntnis von der Erklärung des Herrn Finanzministers, daß der endgültige Abschluß der Anleihe nicht erfolgen soll, ehe der Landtag die Vorlage über den Ausbau des Kaliwerks in Buggingen verabschiedet hat."

Abg. Dr. Mayer-Karlsruhe erklärt namens der Bürgervereinigung, daß dieselbe dem Gesetzesentwurf nicht zustimmen werde. Sämtliche übrigen Parteien, einschließlich der Kommunisten, erklären, daß sie den beiden Gesetzesvorlagen zustimmen werden, die in der darauf erfolgten Abstimmung in der ersten und zweiten Lesung mit allen, gegen die Stimmen der Bürgervereinigung, angenommen und für dringend erklärt werden.

Hierauf tritt das Haus in eine längere Pause ein, zur Beratung des kommunistischen Antrags betreffs

Erwerbslosen-Unterstützung

im Haushaltausschuß. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhält das Wort Abg. Seubert zur Berichterstattung über Punkt 4 der Tagesordnung: Antrag des Finanzministers auf Vorwegbewilligung von Ausgaben für Bauunterhaltungsarbeiten für das Rechnungsjahr 1926. Der Antrag des Haushaltausschusses lautet im Wesentlichen:

1. Die Bezirksbauämter anzuweisen, an den ihrer baulichen Verwaltung unterstellten staatlichen Gebäuden sofort, ohne weitere Kreditteröffnung abzuwarten, diejenigen Bauunterhaltungsarbeiten zur Ausführung bringen zu lassen, von denen anzunehmen ist, daß sie nach dem Grad ihrer Dringlichkeit im nächsten Bauunterhaltungsvoranschlag genehmigt werden.

2. Größere Herstellungen bis zum Betrage von 300 000 Reichsmark, deren Ausführung jetzt sofort erfolgen kann, vorzunehmen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Sodann wird in die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Gewährung einer Sonderbeihilfe an die Beamten eingetreten. Den Bericht des Haushaltausschusses erstattet Abg. Büchner. Er führt aus: Die Regierung war sich der großen Notlage der Beamten bewußt und sie hätte lieber eine Neuregelung der Beamtenbesoldungsordnung gesehen. Dafür sei aber nur das Reich zuständig. Auch der Finanzminister erklärt, daß ihm die jetzige Regelung nicht sympathisch sei, weil sie die allgemeine Notlage der Beamten nicht behebt. Doch sei augenblicklich nichts anderes zu machen, es müsse der jetzige Weg beschritten werden, um den Beamten wenigstens einmal etwas zu geben. Bei der darauf erfolgenden Abstimmung wird der Gesetzesentwurf angenommen, der das Finanzministerium ermächtigt, den Beamten, Angestellten, Ruhegehaltsempfängern und Beamtenhinterbliebenen der badischen Staatsverwaltung eine einmalige Beihilfe nach den gleichen Grundsätzen und in dem gleichen Umfange zu bezahlen, wie sie die Reichsbeamten erhalten.

Hierauf wird in die Beratung des kommunistischen Antrags betreffs Erwerbslosenunterstützung eingetreten. Der Antrag fordert:

1. Weitere Mittel bereit zu stellen, die zusammen mit den bereits bewilligten Summen ermöglichen, jedem Erwerbslosen eine Weihnachtsbeihilfe von 50 Mark nebst einem Zuschlag von 10 Mark für jede unterstützungspflichtige Person auszuzahlen.

2. Sofort ausreichend Notstandsarbeiten mit tariflicher Entlöhnung zu schaffen.

Den Bericht des Haushaltungsausschusses über die Beratung des kommunistischen Antrags erstattete Abg. Dr. Föhr. Er führt zunächst aus, nach welchen Grundsätzen die am 3. Dezember bewilligten 500 000 Mark ausbezahlt werden. Die Sätze bewegen sich zwischen 14.— und 3.— Reichsmark. Die Annahme des vorliegenden kommunistischen Antrags würde bei der steigenden Zahl der Erwerbslosen, die seit dem 3. Dezember von 22 000 auf 40 000 angewachsen sei, eine Summe von rund 2½ Millionen erforderlich machen. Wenn eine einmalige Unterstützung ausbezahlt werden soll, müsse bis Ende Januar gewartet werden. Auch die Regierung bitte in Anbetracht der finanziellen Lage des Staates von einer weiteren Erhöhung der Unterstützung zunächst abzusehen. Der Haushaltausschuß bedauert, dem Antrag nicht stattgeben zu können. Die Not der Erwerbslosen werde anerkannt, aber es sei insbesondere das Schematische des kommunistischen Antrags beanstandet worden. Es sei insbesondere darauf Rücksicht zu nehmen, ob die Erwerbslosigkeit längere oder kürzere Zeit andauere. Es sei auch inzwischen eine Erhöhung der Erwerbslosenrente durch den Reichstag beschlossen worden. Nicht einmalige Unterstützung könne das Problem lösen, sondern Arbeitsbeschaffung. Der Berichterstatter stellt sodann den Antrag, den Antrag Bock und und Genossen abzulehnen, und dafür nachfolgende Entschließung anzunehmen:

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, zum Zwecke einer möglichst wirksamen Bekämpfung der Erwerbslosigkeit

a) Notstandsarbeiten in weitgehendstem Maße sofort in Angriff zu nehmen und dem Landtag von den getroffenen Maßnahmen Kenntnis zu geben;

b) dafür Sorge zu tragen, daß alle baupolizeilichen Verfahren im Interesse einer beschleunigten Inangriffnahme projektierter Bauarbeiten raschestens durchgeführt werden.

Gleichzeitig erwartet der Landtag, daß auch die Gemeinden, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Not der Erwerbslosen entgegentreten, sowohl durch ausreichende zusätzliche Fürsorgemaßnahmen, wie auch durch Inangriffnahme von Notstandsarbeiten und Vergebung aller für die nächste Zukunft vorgesehenen Instandsetzungsarbeiten und Neubauten.

Abg. Bock, der sodann das Wort ergreift, stellt einen Abänderungsantrag zum kommunistischen Antrag:

Die Regierung solle den am 8. Dezember 1925 bewilligten Betrag um 100 Prozent erhöhen. Zur Begründung der obigen Entschließung erhält namens der Antragsteller der Abg. Rückert das Wort, der ausführt:

An der Notlage der Erwerbslosen sei kein Zweifel. Die Not steige weiter und die lange Arbeitslosigkeit habe eine fürchterliche Lage geschaffen. Die Arbeitslosen seien angewiesen auf die Hilfe des Staates und der Gesellschaft. Wir wissen, daß mit dem kommunistischen Antrag den Arbeitslosen nicht geholfen werden kann. Was nützt es, wenn wir ihnen 10 oder 20 Mk. geben. Es muß etwas ganz anderes gegeben werden. Die Staatsregierung solle mit aller Energie dafür eintreten, daß dem Reichstag alsbald das Arbeitslosengesetz vorgelegt wird. Die Staatsregierung solle auf die Reichsregierung einwirken, daß die Unterstützungssätze den Arbeitslosen auch eine Lebensmöglichkeit geben. Die jetzigen Sätze seien zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben. Es fehlt am guten Willen der Regierung nicht, dagegen an den Mitteln. Die Regierung habe erklärt, daß sie über die bereits bewilligten Mittel nicht hinausgehen kann. Es sei nicht möglich, dem Antrag der Kommunisten zuzustimmen, man könne nicht schematisch verfahren. Wer erst seit einigen Tagen arbeitslos sei, sei in anderer Lage, als der, der schon lange arbeitslos sei. Letztere müßten einen größeren Betrag erhalten. Es müßten ausreichende Notstandsarbeiten durchgeführt werden. Die Arbeitslosen wollen Arbeit haben und es sei Pflicht des Staates, das äußerste zu tun. Der Redner richtete den Appell an alle öffentlichen Körperschaften und Private, zu tun, was möglich sei. Die Arbeitslosigkeit werde wie eine Sturmflut weiterhin steigen. Der Landtag werde sich nicht zum letzten Mal mit der Frage beschäftigt haben.

Namens der Regierung bittet Ministerialrat Dr. Engler, den Antrag Bock und Genossen abzulehnen. Die Finanzlage des Staates habe sich seit dem 3. Dezember nicht geändert. Die Regierung sei nicht in der Lage, Zugeständnisse machen zu können. Was den Beamten gegeben worden sei, müsse auf dem Wege schwebender Schuld getilgt werden. Die einmalige Unterstützung trage keinen sozialen Charakter. Die Regierung sei immer dafür eingetreten, daß die Erwerbslosensätze erhöht werden. Sie trete auch weiterhin dafür ein und werde bei der Schaffung der Arbeitslosengesetze in dieser Richtung wirken. Die badische Regierung berät darüber, Mittel zur Ausführung von Notstandsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Arbeit sei besser als Arbeitslosenunterstützung, jedoch auch hier seien Grenzen gezogen. Die Arbeitslosigkeit sei auf die Kreditnot zurückzuführen.

Abg. Bock frägt nun den Präsidenten, ob in dem Hause Polizei sei. Präsident Dr. Baumgartner erwidert: Die Hauspolizei sei Sache des Präsidenten und weist die diesbezüglichen wiederholten Anfragen des Abg. Bock zurück. Als der Abg. Schreck dazwischenruft: „Unerhört", wird er zur Ordnung gerufen.

Als von der Tribüne Zurufe und Drohungen laut wurden, unterbricht der Präsident die Sitzung und läßt die Tribünen räumen.

Nach einer halbstündigen

Pause

eröffnet der Präsident die neue Sitzung und gibt einen inzwischen eingelaufenen Antrag des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokratie bekannt, der lautet:

„Die Regierung wird beauftragt, im Januar aufs neue zu prüfen, in welchem Ausmaße eine nochmalige Unterstützung zur Linderung der Not der Erwerbslosen und der Kurzarbeiter notwendig sei, damit der Landtag nachprüfen kann, in welchem Maße weitere Mittel bewilligt werden sollen.

Abg. Rückert begründet den Antrag und bittet die Regierung ernsthaft, den Antrag zu prüfen und sich so rasch wie möglich das nötige Material zu verschaffen. Der Landtag würde dann über die Mittel beraten, die zu bewilligen seien.

Abg. Dr. Mayer-Karlsruhe meint, die Sache sei im Haushaltausschuß reichlich erwogen worden, und der Antrag, der soeben von den vier Parteien eingebracht worden sei, sei eine Wirkung der Einschüchterung.

Nun ergriff

Staatspräsident Trunk

das Wort und führte aus:

Es wäre der Sache ein wesentlicher Dienst erwiesen worden, wenn die Diskussion von vorhin im Zusammenhang mit dem Verhalten der Tribünen nicht eingetreten wäre. Die gewaltige Not der Arbeitslosen könne man nur mit zitterndem Herzen mitansehen. Der Staatspräsident bedauert, daß der Antrag Bock wie aus der Flinte geschossen in den Haushaltsausschuß kam, so daß die Regierung überhaupt keine geordnete Stellung dazu nehmen konnte. Wer die Not zu beheben ernstlich willens sei, der hätte die Möglichkeit gehabt, seinen Antrag nur 2 Tage früher einzubringen. Bock habe ja die Schwächen seines eigenen Antrags selbst eingesheen und zugegeben. Es müsse vor dem ganzen Lande festgestellt werden, daß die Kommunisten eine geordnete Behandlung ihres Antrags selbst unmöglich gemacht haben. So kann man doch derartige Dinge nicht behandeln. Das sei eine Ausmünzung in Parteiagitation und das sei in der gegenwärtigen Stunde nicht erlaubt.

Die Not geht uns zu Herzen,

so fährt der Staatspräsident mit erhobener Stimme fort. Dies gehe schon aus dem Regierungsproblem hervor, und inzwischen habe ja auch die Staatsregierung 500 000 Mark zur Verfügung gestellt. Inzwischen sei auch die Frage der Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen worden. Es bedarf aber solcher Anträge, wie sie eben gestellt worden seien, nicht. Die Regierung werde an und für sich untersuchen, wie weit Mittel des Staates verfügbar gemacht werden können, um der Not abzuhelfen. Der Staatspräsident appelliert über den Staat hinaus an das Pflichtbewußtsein der Gemeinden und sein Appell geht auch an die Privaten. Wer helfen kann, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, Verdienste und Brot, der möge es tun.

Die Regierung fühlt christlich,

und der Gedanke des Weihnachtsfestes sei nicht der des Nehmens, sondern der des Gebens. Das Gebot der Nächstenliebe müsse erfüllt werden und was wir können, müssen wir den Notleidenden geben.

Auch Ministerialrat Dr. Engler ergreift gegenüber einer vorhergegangenen Bemerkung des Abg. Bock nochmals das Wort und führt aus: Naturalien sollen nur in Ausnahmefällen gegeben werden. Die Regierung werde den Antrag Bock aus sozialen Gründen heraus prüfen. Baden habe seiner Unterstützungen stets in vorbildlichem Sinne gewährt und werde viel kritisiert, weil es so weit gehe. Auch die badischen Gemeinden werden hinsichtlich ihrer Fürsorge von keiner Gemeinde des Reiches übertroffen.

Bei der nun folgenden

Abstimmung

wird der Antrag Bock und Genossen abgelehnt. Ziffer 1 der Entschließung Marum, Dr. Baumgartner wird mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Ziffer 2 der Entschließung wird einstimmig angenommen. Der Antrag Bock betreffs 100prozenige Erhöhung der am 3. Dezember beschlossenen Auszahlung wird ebenfalls abgelehnt. Der obengenannte Antrag des Zentrums, der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie wird einstimmig angenommen. Ebenso ein Antrag Rückert und Genossen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der Entwurf eines Reichsarbeitslosengesetzes mit Beschleunigung vorgelegt werde.

Eingegangen ist sodann noch ein Antrag Gündert, Seubert und Genossen, bei der Reichsregierung

zinslose Steuerstundung der Angehörigen des Handels und Gewerbes,

die zur Zeit nicht in der Lage sind, ihre Steuer zu bezahlen, zu erwirken. Gegenüber sozialdemokratischen Beanstandungen weist Abg. Seubert (Ztr.) darauf hin daß es sich dabei nur um kleine Leute, die Stundung und Ratenzahlung bekommen müssen, handle, da sie ihre Steuerschuld nicht bezahlen können.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag bei Stimmenenthaltung der Sozialdemokratie angenommen.

Der Präsident bittet sodann, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung bekannt geben zu dürfen. Mit den besten Wünschen für Weihnachten und Neujahr entläßt der Präsident das Haus in die Ferien.

Die schweren Hagelschäden in Baden im Jahre 1925

Am verflossenen Donnerstag fand eine Bezirksversammlung der Mitglieder der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit im hiesigen Stadtratssitzungssaal statt.

Anwesend waren als Vertreter der Regierung Herr Oberregierungsrat Herlan, als Vertreter des Bezirksamts Karlsruhe Herr Landrat Schaible, als Vertreter der Landwirtschaftskammer Herr Dr. Waag.

Zwischen der badischen Regierung und der genannten Gesellschaft besteht bereits seit 25 Jahren ein Vertrag, der den badischen Landwirten die Möglichkeit bietet zu fester und billiger Prämie zu versichern. Von den Versicherten wird ein Zuschlag zur Vorprämie erhoben, der von der Gesellschaft an den Staatshagelfonds abgeführt wird.

Bei Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst Herr Direktor Dr. Müller-Waghäusel als Bezirksdirektor und Herr Gutsbesitzer Merton, Rittnerthof, als dessen Stellvertreter für den Bezirk Karlsruhe-Baden-Baden gewählt.

Hierauf referierte der Generalvertreter der Gesellschaft, Herr Direktor D'Heil-Karlsruhe, über den Verlauf des diesjährigen Geschäftes im Reichsgebiet und in Baden. Aus den Ausführungen des Redners ist hervorzuheben, daß die Gesellschaft rund 7 600 000 Mk. Entschädigung leistete, wovon allein 1 080 000 Mk. auf Baden entfallen. Den weitaus größten Teil der badischen Entschädigung erhielt das badische Oberland, allein der Kreis Konstanz beanspruchte eine Entschädigung von rund 662 000 Mk. Einige Gemeinden haben im verflossenen Sommer zwei- und dreimal Hagelschaden erlitten, sodaß die Ernte total vernichtet wurde. Hieraus geht hervor, wie segensreich die Versicherung gegen Hagelschaden gewirkt hat.

Herr Oberregierungsrat Herlan berichtete über den Stand des staatlichen Hagelversicherungsfonds und über die von der Regierung geplante Ergänzung desselben, da die katastrophalen Massenschäden dieses Jahres den Fonds völlig erschöpft haben. Dabei wies er zahlenmäßig nach, daß die badischen Landwirte infolge des Vertrags des Staates mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft wesentlich billiger versichern als die bayerischen Landwirte bei ihrer staatlichen Hagelversicherungsanstalt.

Auch alle übrigen Punkte der Tagesordnung wurden ohne Schwierigkeiten erledigt, darunter die Wahl der Schadenabschätzer für das Jahr 1926.

Als Delegierter des Bezirksvereins zur Generalversammlung in Berlin wurde Herr Direktor Dr. Müller-Waghäusel gewählt.

Sache des Landtags wird es nun sein, die demnächstige Vorlage der Regierung bezüglich einer Ergänzung des staatlichen Hagelversicherungsfonds wohlwollend zu prüfen und die angeforderten Mittel zu bewilligen, damit die Versicherung gegen Hagelschaden eine immer weitere Ausbreitung im Lande findet, wogegen andererseits nichtversicherte Landwirte künftig keine Unterstützung mehr aus staatlichen Mitteln zu erwarten haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Brief von der Schweizergrenze

Von unserem Sonderberichterstatter.

Die Schweiz hat bekanntlich eine Sonderaktion eingeleitet und durch Fachleute überprüfen lassen, welches der bestehenden drei Bahnprojekte Hegaubahn- Randenbahn- und Bibertalbahnprojekt den Interessen der Schweiz entspräche. Nun ist anläßlich der großen Fahrplankonferenz in Stuttgart bekannt geworden, daß das Gutachten zu Gunsten des Hegaubahnprojektes ausgefallen sei. Dieses Projekt sieht bekanntlich eine Verkürzung der Linie Stuttgart—Schaffhausen dadurch vor, daß die Spitzkehre bei Immendingen durch eine kurze Verbindungsstrecke zwischen Möhringen und Hattingen beseitigt werden soll, daß aber auch durch eine Abzweigung bei Welschingen über Beuren—Büßlingen nach Thayngen die sogenannte Spitzkehre bei Singen beseitigt werden soll, womit Singen und das Bodenseehinterland von dem direkten Schnellzugsdurchgangsverkehr Stuttgart—Zürich abgeschnitten wären. Die Bestrebungen, die Spitzenkehre bei Immendungen zu beseitigen, was mit einem geringen Kostenaufwand möglich ist, wird man im Interesse des westlichen Bodenseegebietes ebenso unterstützen können, wie die Bestrebungen nach einem zweigleisigen Ausbau der Nagoldtalbahn und nach der Schaffung einer Schnellzugsverbindung über Pforzheim nach Frankfurt mit Anschluß an den Niederrhein. In der Herausnahme der Strecke Welschingen—Singen—Thayngen aus dem direkten Schnellzugs-Durchgangsverkehr wird man jedoch eine schwere Schädigung der westlichen Bodenseegegend selbst dann erblicken müssen, wenn gute Anschlußmöglichkeiten an eine neue Durchgangslinie geschaffen würden. Es erscheint aber sehr fraglich, ob sich die Kosten für den geringen Zeitgewinn einer solchen Abkürzung den Nachteilen gegenüber rechtfertigen lassen, von denen ein wichtiges Wirtschaftsgebiet betroffen wird.

Im Reichsverkehrsministerium werden derzeit Verhandlungen gepflogen, um die Automobilbesitzer zu Abgaben für die Erhaltung der Chausseen und Wege heranzuziehen. Die Badischen Grenzbewohner haben die Zuversicht, daß das Landstraßengesetz einer dahingehenden Aenderung unterzogen wird, daß die bisher in diesem entfernten Landesteil zu kurz gekommene Einbeziehung von Kreis- und Gemeindestraßen in den Landstraßenverband tatkräftig gefördert wird. Neulich machte eine Notiz der „Basler Nachrichten" die Runde, daß für das kommende Frühjahr mit einer Beseitigung des Schweizer Visums gegen Deutschland gerechnet werden könne. Aber nach dem Verlauf der Konferenz Schweizer Justiz- und Polizeimänner in Freiburg-Schweiz muß diese Nachricht stark bezweifelt werden. Es sind immer noch angeblich „wirtschaftliche" Gründe, die der Schweiz das „Non possumus" auflegen. Aber heute wird es in nur verschwindend wenigen Fällen dem Deutschen einfallen, in der Schweiz dem Schweizer Arbeit wegzunehmen, weil die Schweiz das teuerste Land Europas geworden ist und selbst in so großen Wirtschaftsnöten ist, daß große Teile der Industrieen auswandern, nach Italien, Frankreich und Deutschland. Man bedarf also nicht des Visums, um aus „wirtschaftlichen" Gründen dem Einheimischen einen Schutz zu bieten. Die grobe Unlogik in dem Freiburger Beschluß wird auch dadurch gekennzeichnet, daß die Schweiz gerade gegen die valutaschwachen Länder, wie Italien, Frankreich und Belgien, wo viel eher die wirtschaftliche Konkurrenzeinwanderung zu fürchten wäre, das Visum bekanntlich schon vor längerer Zeit abgeschafft hat!!

Die italienisch-sozial. Partei in Kreuzlingen hatte am 5. Dezember einen Familienabend mit Tanz, Tombola, Humor etc. Das Reinerträgnis galt dem sozialistischen Führerblatt „Avanti", den arbeitslosen Setzern und Mitarbeitern, da das Blatt jetzt nicht mehr erscheinen darf und schon vorher wiederholt Besuch von den Faszisten in Rom erhielt, welche alles kurz und klein schlugen. Es wurde Schützenhilfe von Konstanz etc. zu diesem Abend geholt und deshalb ganz nette Einnahmen erzielt. — Dieser „Avanti" ist ein großer Deutschenhetzer. Als im Jahre 1913 die Italiener in Südtirol hereinspazieren konnten und sukzessive das Land deutscher Zunge knebelten bildete sich ein „Deutscher Verband" in Bozen aus allen Parteien, um die Interessen des Deutschtums zu schützen. Nur die sozialist. Fraktion ging ihre Sonderwege und schloß sich den Italienern an. Und der „Avanti schimpfte ganz weidlich auf das Deutschtum. Jetzt wird dieser Wolf im Schafspelz wieder unterstützt. Haben wir denn nicht Arbeitslose genug auch an der Schweizer Grenze.

Baden

Obacht! Lan'wirte!

Den Landbundgenossenschaften geht es bekanntlich infolge ihrer schlechten Geschäftsführung nicht gut. Nachdem ihr Versuch, staatliche Mittel für sich flüssig zu machen, gescheitert ist, suchen sie neue Geldquellen. Die Art und Weise, wie sie das tun, ist zum mindesten originell. Sie erstreben eine Art Einbau in andere landwirtschaftliche Organisationen und denken dabei an den Raiffeisenverband, an den Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften und so fort und erstreben darüber hinaus die Verschmelzung dieser drei Genossenschaftsverbände zu einem. Damit soll für den Reichslandbund eine Majorität in der Führung gesichert werden, damit er aus den Genossenschaftsgeldern der bäuerlichen Genossenschaftsmitglieder seine Kassen füllen kann. In einem Rundschreiben des Reichslandbundes an seine Führer, das zwar nicht zur Veröffentlichung, sondern nur als Material für Vorträge in Landbundkreisen bestimmt ist, das aber doch der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, wird „als das wesentliche bezeichnet, daß die wirtschaftspolitische Durchdringung des Genossenschaftswesens durch den Landbund sichergestellt wird." Daß der Landbund dieses Ziel nicht aus idealen Gründen verfolgt, etwa zur Stärkung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens überhaupt, sondern daß dabei sehr realpolitische Ziele mitspielen, liegt auf der Hand. Der Landbund will damit die politische Beherrschung der gesamten landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung erreichen und erhofft damit auch eine Sanierung seiner schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse.

Wir begnügen uns für heute damit, die Landbundpläne aufzuzeigen, weiteres wird darüber zu gegebener Zeit zu sagen sein.

Vaterland oder Farben?

In der deutschnationalen Bad. Ztg. verdichtet jemand seinen, offenbar andauernden Schmerz darüber, daß beim Hindenburgempfang die schwarz-weiß-rote Fahne ausgeschaltet war. Die Schlußstrophe lautet:

Hindenburg! Ihn wird es wenig kränken,
Und er wird so leise für sich denken,
Und es blitzt wohl über sein Gesicht:
Schwarz-Rot-Gold? Bei Tannenberg da starben
Deutsche Männer für des Reiches Farben,
Doch für diese Fahne — nicht!!

Die jungen und alten Dichter, die immer wieder über die Fahnenfarben in allerlei Gefühle ausbrechen, müssen sich allmählich merken, daß deutsche Männer im Krieg nicht für Fahnenfarben, sondern für das Vaterland gestorben. Viele, allzuviele sind allerdings in erster Linie leider als Opfer einer verfehlten Kriegspolitik gestorben und erst in zweiter Linie für das Vaterland. Und die Urheber jener verfehlten Kriegspolitik sind heute diejenigen, die sich am wenigsten darüber trösten können, daß über dem neuen deutschen Reich die schwarz-rot-goldene Fahne weht, die den großdeutschen Gedanken und den Verständigungsgedanken symbolisiert. Und auch Hindenburg hat zu dieser Fahne geschworen.

Ein Weihnachtsgruss
für Alt und Jung ist
Fochtenberger

in den geschmackvollen Geschenkpackungen. 1543

Gewerkschaftliches

Um die Organisationsgrundlagen der Technikerbewegung.

Der Verband Deutscher Techniker (christlich-national) hatte am Dienstag in München eine Versammlung einberufen, die auch von sozialistischer Seite (Butab) stark besucht war. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen, die für den Verband deutscher Techniker in der Hauptsache von Hauptgeschäftsführer Breddemann (Essen) und für die sozialistische Seite vom Gauleiter Kaufmann (München) geführt wurden. Der erstere Redner brachte nach einer eingehenden Schilderung der Wirtschaftslage ein erdrückendes Material bei für die Abhängigkeit des Butab von der sozialen Gedankenwelt und für die dadurch erfolgte Schädigung wichtiger Interessen der technischen Angestellten und Beamten. Die vierstündigen Auseinandersetzungen waren ein voller Erfolg für den Gedanken der christlich-nationalen Berufsorganisation. Aufklärungsschriften über die Bestrebungen des Verbandes Deutscher Techniker sind bei der süddeutschen Geschäftsstelle, München, Kontorhaus Stachus, zu haben.

Kirchliche Nachrichten

Anweisungen.

Vikar Adolf Stiegeler in Wettelbrunn als Pfarrvikar daselbst.

Konfektionshaus HANSA KARLSRUHE i. B.
Kaiserstraße 50 — Inh. L. WOLF — Ecke Adlerstraße
Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung
Sonntag geöffnet! Beachten Sie vor Ihrem Einkauf unbedingt meine 5 Schaufenster! Sonntag geöffnet!

Der Pfarrer von Heiligenberg

Roman aus der Zeit des Kulturkampfes und seiner Beilegung von

Hubertus-Kraft Graf Strachwitz.

3)

Toni nahm das Schwesterlein in die Arme: „Bist ein lieber Schneck, aber sei nicht so albern. Der hat dich längst vergessen, will Karriere machen und braucht keine ultramontane Gattin, wie sie jetzt so scheußlich sagen. Also Kopf hoch, Mädel."

Das ermunterte sie, mehr aber noch Onkel Heinrichs Ausspruch, der eben seiner Gattin den Arm bot: „Du, eine Gräfin Tannenberg, willst dem kleinen Referendar, dem Chamälion, diesem Tausendsassa aus dem Wege gehen, schäm' dich was! So etwas will die Schloßherrin von Tannenberg sein!"

Sie sah es schließlich ein und belachte ihre eigene keusche Mädchenscheu. Wohl seufzte sie noch am späten Abend vor dem Schlafengehen: Auch die Pflichten einer Hausherrin von Tannenberg konnten manchmal recht unangenehm werden.

19.

Das Essen am 12. Juli verlief ohne jede Peinlichkeit. Herr von Wernolt hatte, als Abgesandter der Regierung, eine gesetzte Haltung sich beigelegt und suchte einen gewissen bescheidenen Ton anzuschlagen, der allgemein angenehm berührte. Er begrüßte Helene wie eine Dame von Stand, der er irgendwo auf einem Ball oder auf dem Rennplatz vorgestellt worden war. Nicht der leiseste Druck der Hand, nicht das entfernteste Andeuten seiner Augen verriet, daß er überhaupt noch Erinnerungen besitze. Man ging über seine frühere Tätigkeit als Referendar in Heiligenberg einfach zur Tagesordnung über. Auch besaßen die Gastgeber und ihre Gäste den weltbürgerlichen Takt, weder die Politik, noch Bismarck, noch die unnützen Kämpfe während der festlichen Mahlzeit zu erwähnen.

Wernolt selbst war in der Kulisse seines vorsichtigen Auftretens sein bester und sein schärfster Beobachter, als wenn er sein eigener Regisseur wäre, der diesen Schauspieler auf Probezeit angestellt hätte. Meine Güte, eigentlich machten außer jenen, die mit Bismarck Couleurstudenten waren, nur solche Karriere, die sich eben verstellen und jeden Augenblick nach den Nerven des großen Mannes richten konnten. Sein schnelles Emporsteigen verdankte er dem sogenannten Kalkül der Regierung, daß liberale Katholiken geeignet seien, in verantwortliche Stellungen eingesetzt zu werden. Man konnte die Katholiken bedeuten: Was wollt ihr mit eurem ewigen Geschrei und euren Klagen über die Nichtberücksichtigung eurer Wünsche? Da ist wieder einer aus eurer Mitte, und da und dort, wie es ja auch zu erklären war, daß der liberale Fürst Chlodwig Hohenlohe von einem hohen Posten in Deutschland zum anderen wanderte.

Der Vorgänger Wernolts war aufgestiegen, Wernolt selbst besaß einflußreiche Protektion, stammte aus Schlesien, also Grund genug zum Versuch, ihn als Landrat des Kreises Hertenstein einzuführen. Freilich mußte der Anwärter auch, daß er aller Geschicklichkeit bedurfte, aller Künste eines Seiltänzers und der ganzen hinter ihm aufgebauten Staatsautorität, um gerade in diesem Kreise die erforderlichen Stimmen innerhalb Jahresfrist für sich zu gewinnen. Die Hürde, an der er sich leicht zu Tode springen konnte, trug den Namen: Kulturkampf.

Die Regierung mußte empfinden, er stünde bei ihr, würde aber auch eventuelles Einlenken von ihrer Seite mitmachen. Die Altkatholiken durften ruhig glauben, er sei restlos der Ihrige, diplomatisiere nur mit den anderen herum, und die Orthodoxen mußten ihn für ihren verkappten Freund halten, der nur notgedrungen die Befehle der Regierung, des Staates ausführte. — Aber sonst — —.

Es gelang ihm bereits bei diesem Essen, oder mehr noch bei dem Gespräch nachher mit den Herren drüben im Arbeitsgemach des Grafen einen solchen Eindruck hervorzurufen: „Herr Graf werden sicherlich in Berlin empfunden haben, es bereiten sich andere Zeiten vor."

„Vielleicht, vielleicht, Herr von Wernolt. Es hängt schließlich alles von Bismarck ab."

„Wir Landräte," als wenn er schon durch ein Jahrzehnt hier regierte, „stecken immer in gewissen Konflikten. Wir sind Vertreter des Kreises und doch Beamte der Regierung."

Da sprach er ein wahres Wort aus, aber eines, das von jeher die Großgrundbesitzer nicht gern hörten.

„Halt, Herr Landrat," rief der Majoratsbesitzer Baron Bertrich. „Das ist es eben, was wir immer empfinden. Deshalb legen wir den größten Wert darauf, daß die alte preußische Gewohnheit beibehalten wird, aus der Mitte der Großgrundbesitzer selbst den Landrat zu wählen."

Seine Worte erzeugten naturgemäß ein wohliges, aber etwas verblüfftes Schweigen. Es war, als wenn Wernolt aufgefordert würde, sein Meisterwerk im Jonglieren zu zeigen.

Es gelang ihm. Er verbeugte sich lächelnd: „Herr Baron, sollte ich im Laufe meines kommissarischen Jahres zu der Einsicht gelangen, daß für den Kreis Hertenstein ein ansässiger Großgrundbesitzer geeigneter ist als ein vom Staate berufener Beamter — — so werde ich jedenfalls von meiner Anwartschaft zurücktreten."

„Sehr geschickt!" Toni und Onkel Heinrich klatschten in die Hände. Ein Hindernis war genommen.

Später saß man wieder bei den Damen. Olga Fehrenturm, die das unbestimmte Gefühl hatte, in jener Abschiedsstunde vor Jahren zu schroff gewesen zu sein, und die glaubte bei Wernolt eine wertvolle und vorteilhafte Entwicklung feststellen zu können, wohl auch in dem Wunsche eines glücklichen, befriedigten Menschen, anderen Gutes zu tun, bat Herrn von Wernolt an ihre Seite: „Sie müssen mir einmal erzählen, wo Sie in den langen Jahren waren. Haben Sie noch manchmal Krocket gespielt?"

Helene kreuzte sie mit ihren Blicken. Nur keine Erinnerungen von damals. Bruder Toni rief lustig dazwischen: „Es war famos, als Sie bei uns Krocket spielen lernten."

Wernolt nahm diesen heitern Ton auf: „Ganz famos, Graf Tannenberg. Ich glaube, meine Partei hat immer verloren. Ich erinnere mich mit Komtesse Helene, unserer jetzigen hohen Hausherrin, gegen Sie Partie und Revanche verspielt zu haben."

„Weil sie immer etwas mit Helene zu diskutieren hatten."

Das Komtesserl erblickte am Eingang Robert, den Kammerdiener, der noch am Platze war, wenn auch öfters über Müdigkeit in den Beinen klagend.

„Ich muß Robert etwas sagen!" und eilte gerade nicht in dem würdigen Schritt einer Schloßherrin, sondern wie ein aufgescheuchtes schüchternes Vögelchen ihm zu: „Robert, Robert", nahm den Alten beim Kopf und zog ihn zur Türe hinaus.

Olga Fehrenturm schien es kaum zu beachten, wenn ihr auch nicht das Zittern der Fältchen um Wernolts Augen entging, ebensowenig seine nervösen Handbewegungen. — Er liebt sie noch. — Sie wußte nun, was sie wollte und schob ein weniger gefährliches Gesprächsthema in die Unterhaltung hinein: „Haben Sie meine zwei Sprößlinge schon gesehen? Sie wissen wohl gar nicht, Herr von Wernolt, daß ich Mutter von zwei reizenden Kindern bin."

„In der Tat, sehr interessant."

„Nicht wahr, ich werde sie Ihnen vorführen lassen, oder lieben Sie nicht kleine Kinder?"

„Ich kenne mich da noch nicht recht aus."

Er war wirklich recht gewandt geworden. Er würde Karriere machen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes

„Das Leben Cäsar Borgias". Von Rafael Sabatini. Mit 17 Abbildungen. Oktavformat. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.

„Keine Heiligen und auch keine Teufel" will Sabatini beschwören, wenn er das Problem der Borgia mit all jenen menschlichen Abgründen von neuem vor uns entrollt. Sein Ziel ist: Gerechtigkeit auch für diese hochfliegende Geister zu fordern, die so tief im Sumpfe wurzelten. Die Zeit der Borgia war eine zuchtlose, gewalttätige Zeit, rot von Blut und bleich von einer bis zur Weißglut entfesselten Leidenschaft. Eine Zeit mit blendendem Licht hart neben tiefstem Schatten eine Epoche voll rastloser Unruhe, hohem Streben und hemmungsloser Willkür. Wohl sind die Borgia gleich ihren Zeitgenossen beherrscht vom Ehrgeiz und aus Machtgier jedes Mittels fähig, aber vieles was ihrem Namen anhaftet, ist gedankenlos nachgesprochener Klatsch, ist Neid der von ihnen Gestürzten. Hier leistet Sabatini ganze Arbeit. Mutig tritt er unter den Geschichtsschreibern alter und neuer Zeit selbst einem Gregorovius und Jakob Burckhardt entgegen, indem er bis auf die letzten Quellen zurückgreift und nur das als erwiesen gelten läßt, was einwandfrei überliefert ist.

✶

Ein Taschenbuch für Deutsche. Jean Pauls politisches Bekenntnis. Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M.

Jean Paul ist einer der ersten Deutschen gewesen, für den Deutschland — und nicht ein engerer Bezirk — zur Heimat wurde. Eben darum vermochte er sich auch in einem ungehässigen Sinn als Europäer zu fühlen, der manchen heutigen Politiker beschämen wird. Seine hier zum erstenmal gesammelten Gedanken über den Staat, über den Krieg, über die Lebensalter über den erhabenen und den lächerlichen Menschen erheben den Anspruch, von allen, die Deutschland wahrhaft lieben, gehört zu werden.

✶

Ein Tag aus dem Leben des Reichspräsidenten. Verlag für Kulturpolitik, Berlin.

Das Buch führt durch die Wohnung des Reichspräsidenten, die es in Wort und Bild beschreibt. Wir sehen ihn bei der Arbeit und bei der Repräsentation. Was ein Tag in dem arbeitsreichen Leben des Reichspräsidenten alles mit sich bringt, erfährt man, indem man einen Tag mit ihm verlebt. Scheinbar plaudernd führt der Verfasser in die Rechte und Pflichten des Präsidenten ein. Soweit ist das Werk unterhaltende Belehrung über das Wesen und Leben des Reichspräsidenten. — In seinen weiteren Kapiteln geht es auf die besondere Art Hindenburgs ein. Die Eigenart Hindenburgs, seine Lebensgewohnheiten, wie die Einflüsse, die ihn geformt haben, sind einfach und eindringlich beschrieben. Keine Lobhudelei, schlichte, darum eindrucksvolle Darstellung. Eine Reihe von ganzseitigen Bildern beleben das besonders schön ausgestattete und doch so billige Werk — ein wahres Volks-, Geschenk- und Weihnachtsbuch. — Erstmalig findet sich die Wiedergabe eines vergilbten Papieres, das gerahmt auf Hindenburgs Schreibtisch steht, und den von seinem Vater ihm verehrten Wahlspruch „Ora et labora" enthält.

✶

G. A. Brüggemann: Wortschatz und Sprachform. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig 1925.

Brüggemann, der Feuilletonredakteur der „Kölnischen Zeitung", macht [illegible]lich wie Wasserzieher in seinen bekannten Sprachbüchern die Deutsche Sprache zum Gegenstand einer unterhaltsamen und lehrreichen Plauderei, wobei er auf allzu gelehrige und philologische Mätzchen verzichtet. So liest sich das Buch im ganzen recht flüssig und es macht viel Spaß, sich von dem Verfasser über manche Torheiten und Seltsamkeiten der deutschen Sprache aufklären zu lassen. Das [illegible]en ist wohl für weitere Kreise gedacht, bietet aber auch dem Fachmann vor allem in den Kapiteln, die sich mit der Etymologie der Pflanzennamen befassen, manchen interessanten Einblick und erschließt den oft verkannten Zusammenhang mit germanischen und keltischen Nachbarsprachen. Im ersten Kapitel werden die Unvollkommenheiten der Schrift, besonders was dialektische Schreibung und schriftliche Nachahmung von Geräuschen betrifft, behandelt und dabei die Unterschiede von stimmlosen und stimmhaften Konsonanten populär dargestellt. Einigen Widerspruch fordert das Kapitel über die Betonung im Deutschen heraus. Wenn man weiß, wie fließend hier manche Begriffe sind, besonders was die Wortbetonung betrifft, die in fast allen deutschen Sprachgebieten sehr variabel ist, so wird man sich darüber nicht verwundern. Trotzdem ergeben sich für die Wortbetonung gewisse Durchschnittslagerungen. Was Brüggemann über die Betonung der Fremdwörter im Deutschen sagt (sie werden wohl meistens auf der ersten Silbe betont), scheint nicht ganz richtig, insofern er die Beispiele Kapelle und Kastell (Ton auf der zweiten Silbe!) anführt und es für gelehrte Pedanterie hält, die die Betonung der zweiten Silbe wieder durchgesetzt habe. Seit der mittelhochdeutschen Zeit aber überwiegt die Beibehaltung des fremden Akzents, ja im Mhd. gelten bisweilen beide Akzente. (Z. B. bänier und banier, neuhochdeutsch Banner.) Interessant ist die Betonung der Familiennamen, die nach Brüggemann alle den Ton auf der ersten Silbe tragen, wobei aber als Kuriosum erwähnt sei, daß in Karlsruhe in Personennamen bei Rufen die Schlußsilbe mit dem Hochton versehen wird (z. B. Ottó! Annà!), ebenso in Heidelberg, wie Sütterlin nachgewiesen hat. (Z. B. Karlschè!) In weiteren Kapiteln erörtert Brüggemann verschiedene grammatikalische und sprachliche Sünden, die er immer mit hübschen Beispielen belegt. Es ist zu wünschen, daß dieses Buch mancher Deutschlehrer in die Hand bekäme, denn hier wird trockener und spröder Stoff lebendig gemacht und gezeigt, wie auch die deutsche Grammatik — ein beim Schüler verhaßter Stoff — unterhaltsam und kurzweilig werden kann. Sehr nachteilig ist das Fehlen eines Wortregisters, zumal das Buch ohnedies an einer Unübersichtlichkeit leidet. H. H.

✶

Der Birnauer Kalender aus dem Verlag von Aug. Feyel in Ueberlingen a. B. zieht nun schon zum sechsten Male in die Lande, um allen Freunden und Verehrern der „lieblichen Mutter" in Birnau Weggenosse zu sein für das kommende Jahr 1926. Er erzählt, mit schönen Bildern geschmückt, auch dieses Mal wieder von der reichen Kultur der Gestade des schwäbischen Meeres. Sage, Geschichte Kunst und Volkskunde lieferten Beiträge zur Kurzweil und zu besinnlichem Innehalten auf der Fahrt durch das bevorstehende Jahr. Daß dabei auch anspruchsvollere Kalenderleser auf ihre Rechnung kommen, mag ein besonderer Vorzug des neuen „Birnauer" sein. Man lese z. B. die ausgezeichnete, auf eingehenden Quellenstudien beruhende Abhandlung über „die Wallfahrtskapelle Baitenhausen bei Meersburg" von Hermann Ginter, der wiederum Proben seines erfolgreichen kunsthistorischen Schaffens beigesteuert hat. Möge der Kalender, entsprechend der wachsenden Zahl der Birnauer Wallfahrer aus allen Volksschichten, allerorten neue Freunde gewinnen, die „als Minnesänger der wunderbar Reinen" die Schar der Verehrer der Gottesmutter vermehren. —r.

✶

„Der Eisläufer." Von Dozent A. Vieregg. 2. verbesserte Auflage. 100 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf 18 Tafeln, sowie 36 Seiten Figurentafeln in Mappe. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Gerade zur rechten Zeit erscheint eine neue Auflage des bekannten ausgezeichneten Eislaufbuches von Vieregg. Verfasser gehört mit zu den besten deutschen Eisläufern. Die als Eislauflehrer an der Hochschule für Leibesübungen gesammelten reichen Erfahrungen hat er in diesem Buche, das eine fühlbare Lücke in der neueren Eislaufliteratur ausfüllte, niedergelegt.

✶

„Briefe aus der Residenz." Von Eustachius Dintenmüller. 4. und 5. Bändchen. Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe. 1925.

Die große Beliebtheit dieser in Karlsruher Dialekt geschriebenen Briefe aus der Residenz braucht nicht mehr bewiesen und nachgewiesen zu werden. Eustachius Dintenmüller verdient den Ehrendoktor der Medizin, so sehr wirkt er schon seit vielen Jahren für die Gesundung der Menschheit, wenn auch in der sublimen Form seines köstlich gemütvollen Witzes. Wer in Verlegenheit ist, was er bei den goldenen Zeiten zu Weihnachten schenken will, der besinne sich nicht lange und erstehe sich die bis jetzt in fünf schmucken Bändchen vorliegenden Briefe. Der also Beschenkte wird ein richtig fröhliches Weihnachtsfest erleben. Dr. B.

✶

Geschichtliches Hilfsbuch. Von Studienrat Dr. F. Lammert. Erster Teil (bis 1500): 180 Seiten. Preis in Halbleinenband Mk. 2.—. Zweiter Teil (1500 bis Gegenwart). Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Unter der Menge der neuen Geschichtsbücher zeichnet sich das vorliegende schon äußerlich dadurch aus, daß es für alle Klassen der höheren Schulen bestimmt ist, für die Mittelstufe wie die Oberstufe. Die Auswahl dessen, was der Lehrer seiner jeweiligen Mittelstufe zuzuweisen für richtig hält, soll er selbst treffen. Nur für die Oberstufe Berechnetes in solchen Abschnitten, die im allgemeinen für die Mittelstufe in Betracht kommen, ist in kleinerem Druck gesetzt. Das Buch enthält die zur Erzielung geschichtlichen Verständnisses und zum Begreifen der Gegenwart aus der Vergangenheit notwendigen und nützlichen Einzeltatsachen und Zusammenhänge. Herausheben des Typischen, das in gleicher Lage zu allen Zeiten Gleichen, und Ausschalten des Stoffes ohne Gegenwartswert haben eine starke Stoffbeschränkung ermöglicht und der Fassungskraft der Jugend Rechnung getragen. Vor allem ist dabei dafür Sorge getragen worden, daß die staatsbürgerliche Bildung und Belehrung organisch aus dem gesamten Geschichtsunterrichte herauswächst.

Neue Prosaliteratur

Besprochen von Hans Harder.

Das Streben der zeitgenössischen Dichtung bietet weder ein einheitliches noch ein irgendwie abgeschlossenes Bild. Es ist zwar mannigfach ein neues Suchen, Abkehr vom Hergebrachten und vertiefte Einkehr zu spüren, aber unverkennbar Bedeutendes kommt oft durch innere Zerrissenheit des Gestalters nicht zur völligen Reife. Der neue deutsche Mensch, dem das Erdbeben großer Weltereignisse die Sehnsucht nach der großen Linie, nach Erhabenem und Ewigem ganz von selbst eingebläut hat, muß nicht nur die schwere Aufgabe lösen helfen, augenblicks verworrene Charakterzüge des deutschen Volkes in ihrer Reinheit wiederherzustellen, sondern er ist damit auch Unterlage und Vorstufe einer reicheren Zukunft.

Der schlesische Russe Arnold Ulitz, der vielleicht in diesem Betracht mit seinen ersten größeren Dichtungen „Die Bärin", „Das Testament" und „Ararat" etwas überschätzt wurde, fühlt durchaus als echter Dichter die zuckende Verwandlung der Dinge und hat besonders im „Testament" dichterische Tiefblicke in die Gegenwart getan, denn er kennt den Menschen auf seine mannigfaltige Not. Diese Kenntnis verwendet er nicht etwa zu intensiver Milieuschilderung, sondern in expressionistischer Art zu ekstatischer Konfession. Er bedingt in seinem neuen Roman „Barbaren" (Verlag Albert Langen, München 19) das Mysterium Natur und verlegt einem exotischen modernen Drange folgend die Handlung in den hohen Norden. Der sonderbare, napoleonisch begabte Naturmensch Turmull macht sich mit Hilfe eines deutschen Forschers, dessen Schiff im Nordpoleis gescheitert ist, zum Herrn seines Volkes, übt lange eine wunderliche Tyrannis aus und muß einer unter der Maske der Mission eindringenden Expedition geschäftstüchtiger Europäer weichen und seiner Herrschaft entsagen. Dieses kärgliche Geschehen wird mit einem Schwalle glänzender Beredsamkeit erzählt, oft mit einem infernalisch-grausamen Heiterkeitslächeln, oft mit einer unerhörten Blickechtheit. Symbolhaft erhebt sich im Hintergrund riesengroß zeitgenössische Not. Ulitz wird oft in seiner Art tiefsinnig. Man vernimmt staunend Sätze wie: „Die Liebe ist geschaffen, daß wir den Tod vergessen", oder „Es gibt nichts Gutes, nichts Böses, nur Tun". Aber dieser Tiefsinn ist ein Anzeichen des Chaos, das echte Kunst in einen Kosmos verwandeln will, in eine einfache, völlig klare, aufgelöste Ordnung. Die Ahnungen des Tiefsinns in eindeutige rationelle Gestalten umzuprägen, das gelingt dem Dichter nicht. Er verlegt sich aufs Schätzegraben im Schacht der primitiven Seele und denkt aus ungeläutertem Metall alchimistisch Gold zu machen. Dabei spielt er die seltsame Bindung des naturhaften, primitiven Menschen gegen europäische Verstandeskultur aus: „Laßt ihnen doch die fromme Unschuld der Barbarei". Schon Hermann Hesse hatte in seinem 1913 erschienenen Indienbuch in der Schlußnovelle „Robert Aghion" diese fromme Unschuld in Schutz genommen, aber unendlich feiner und ehrfurchtsvoller. Ulitz fehlt diese Ehrfurcht; er verfährt in erotischen Dingen mit einer geradezu boshaften und lästerlichen Offenheit und kennt auch nicht wie Rilke die Ehrfurcht vor den Dingen. Seine Kunst, so brünstig die große Linie ersehend, bleibt in dem großen Ringen zwischen Chaos und Logos der diesseitigen Welt, dem Stoff, verhaftet. Schade um das echte Können, das letzten Grundes unnütz vergeudet ist, denn es stellt sich nicht in den Dienst irgendwie bedeutsamer Zwecke.

Zufällig bereist auch Hanns Johst dichterisch den Norden — aber in eigener Person. Eine pantheistische Musik, zart und innig, klingt aus „Consuela", dem Tagebuch seiner Spitzbergenfahrt, mitunter zu dramatischem Forte wachsend. (Verlag Albert Langen, München 19.) Es ist eines vornehmen Dichters Bekenntnis, zu allem menschlichen Sinn und Dasein tapfer ja sagend und immer einen eigenen Ton sein eigen nennend, wo er aus unergründlichem Erdschweigen sich sternwärts sehnt. Aus Johst Dichtertum leuchtet ein Hellsehen, kein abstraktes Denken, nach innen geht der geheimnisvolle Weg seiner Kunst. Es wurde schon oft von Reiseerlebnissen aus dem Reich der Mitternachtssonne erzählt, aber eine solch leidenschaftliche und mit beseelter Rhythmik geschriebene Prosa ist selten. Eine geheimnisvolle und vergänglichschöne Liebe zu einer seltenen Frau leuchtet in die Schwermut der verlassenen Natur: sie erhellt das Dasein, den Weg und die Welt.

Gewisse Verwandtschaft hat Johst mit Hermann Hesse, indem beide Dichter mit der Sensibilität der Wissend-Gewordenen das Dunkle des allgemeinen Menschenleidens ahnen, aber auch immer durch die Schrecken des Schicksals hindurch in die sonnenklare Helle gelangen. Seitdem Hesse seinen „Demian" geschrieben hatte, war er ein anderer geworden und es ist vielleicht kein Zufall daß sich sein neues Buch „Kurgast" (S. Fischer Verlag, Berlin) in der phantasievollen Selbstschau mit jenem berührt. Im „Demian" hatte Hesse die auf ihn eindrängende Fülle der Erinnerung aus früher Jugendzeit mit der Verzweiflung eines reinen Herzens gestaltet und letzte Abrechnung vorgenommen, im „Kurgast" schütteln dunkle Naturmächte noch einmal seine äußerst reizbare Künstlerseele. Die ganze Ironie dieses Buches, der lächelnde Hohn, mit dem menschliche Torheiten, dumme und alberne Gewohnheiten der menschlichen Gesellschaft abgetan werden: das ist doch alles nur scheinbar, nur von einem Hermann Hesse geschrieben, den neurotische Angstzustände, in denen die ganze Bitterkeit eines irdischen Todes ist, für Augenblicke in die bürgerliche Welt selbst mit all ihrer Bänglichkeit zurückgleiten ließen. Und am Schluß auf 30 Seiten diese Abrechnung mit sich selbst! Eine philosophisch hohe und in der erschütternden Einsicht einzigartige Lebensweisheit. In Novalis und Franz von Assisi hatte Hesse sein Künstlertum entdeckt; und auch diesem Buch kann man ein Wort des Novalis voransetzen: „Alle Aengstlichkeit kommt vom Teufel; der Mut und die Freudigkeit ist von Gott. Was ist ein ängstliche Stunde, eine peinvolle Nacht, ein trüber Monat gegen die lange glückliche Ewigkeit?"

In ganz andere Bezirke der menschlichen Seele führt Wilhelm Schäfer in seiner ebenfalls in Baden-Baden spielenden Novelle „Die Badener Kur". (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.) Weit entfernt von dem magischen Idealismus Hesses ist seine bäuerlich eckige und aufrechte Natur mit der bäuerlichen Scholle bluthaft verbunden. Dabei ist er doch nichts weniger als eine naive, sondern im wörtlichen Sinn philosophische Natur, ein Mensch, der dem Leben von der Sonnenseite zuerst entgegengeht. In der „Badener Kur" wird mit unverkennbar treuer und in den Ausdrucksmitteln knapper Menschennachbildung die köstliche Geschichte von Junker Borken und seinem Diener erzählt, die beide in der internationalen Badestadt infolge ihrer ungelenken gesellschaftlichen Rückständigkeit aber menschlich treuen Wesensart eine ganze Reihe von Abenteuern bestehen. Mit plastischer Abrundung entsteht anekdotisch klar eine meisterhafte und vorbildliche Novelle. Schäfers Kunst geht mit bewußter Absichtlichkeit auf die deutsche Volksepik des 16. Jahrhunderts zurück, durch die er eine Erneuerung der Novellenform erhofft. Es ist nun bedauerlich, daß dieser Wilhelm Schäfer in letzter Zeit mit stark antikatholischen Tendenzen arbeitet. In dem zu Dostojewskis „Großinquisitor" (Ausgabe: Greifenverlag, Rudolstadt) von ihm geschriebenen Vorwort ist dies deutlich ersichtlich. Solche religiöse Intoleranz und einseitige Parteilichkeit ist gerade für einen Dichter von Rang immer ein Zeichen von Schwäche.

Abseits von literarischen Modeströmungen, aber auch fern tieferer Problematik und einer zeitgebundenen Ursprünglichkeit geht Wilhelm Steinkopf seinen Weg. Ihm ist es nicht um ein neues Weltbild zu tun, noch um Altes stürzende Revolution: gerade alte Ideale, die mancher Neuerer verdammt und überwinden will, sind ihm gerade gut genug, um sie der Menschheit wieder einzuhämmern. Damit hat er insofern recht, als damit ein schöner und edler Zweck verbunden ist. Der Ich-Roman mit dem etwas unglücklich gewählten Titel „Ingeborg von der Linde" (Verlag Martin Warneck, Berlin W) trägt stark autobiographische Züge und behandelt einen ähnlichen Stoff wie Max Halbes „Dietrich Stobäus", allerdings mit dem wehmütigen Ausklang des Bohème-Motivs. Der romantisch weiche und seelischüberempfindsame Ernst Steiner hat einen dornenvollen Weg zum Glück. Es ist das unablässige, schmerzliche Ringen um den Besitz einer schönen und stolzen Frau, die in die dämonische Gewalt eines anderen geraten ist. Dies alles ist mit warmem Ton und echt empfundener Tragik tapfer erzählt, freilich oft nicht ganz frei von Sentimalität; aber die menschlich lautere und unbestechliche Gesinnung, das soziale Empfinden und die echt deutsche Artung des Verfassers wiegen kleine künstlerische und technische Mängel ganz auf. Der Roman hat vor allem poetische Reife und das ist heutzutag schon viel, was man von dem Werk eines noch nicht sehr bekannten Dichters sagen kann.

Erbauungsbücher

Magnifikat. Ein Marianisches Kunstbüchlein von Cajetan Oßwald. Mit 10 Farbenkunstdrucken und 54 ganzseitigen Textbildern. In feinem Geschenkband Mk. 8.—. Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst, G. m. b. H., München, Lothstr. 1.

Einzig schade wars, wenn dieses neue Buch Oßwalds da und dort für unter den Christbaum zu spät käme. Denn auf Weihnacht ist es eingestellt, und die Weihnachtsstimmung, Weihnachtsfreude kann es das ganze Jahr über lebendig erhalten. Aus dem reichen Schatze der Dichter und Maler der letzten sieben Jahrhunderte ist hier mit frischem und glücklichen Griff herausgeholt, was auch in unserer Zeit christliche Seelen anspricht. Ein warm marianisches, ein echt poetisches Buch, ein Buch vornehmster, edler Kunst, ein Weihnachts- und Festgeschenk, von dauerndem Wert.
A. Vetter.

Faber, F. W., Von der Güte. Uebertragen von Dr. theol. Konrad Graf Preysing. 104 S. 2. und 3. Auf. Verlag J. Habbel, Regensburg.

Faber, F. W., An der Schwelle der Ewigkeit. Uebertragen von Dr. theol. Konrad Graf Preysing. 180 S. Verlag J. Habbel, Regensburg.

Diese beiden Abhandlungen des großen Oratorianers sind Perlen seines asketischen Schrifttums. Sie haben beide etwas von der schlichten Eindringlichkeit seines weltberühmten: Alles für Jesus. Und doch auch wieder die Tiefe, Weite und Feierlichkeit seiner größeren Werke. Das erste Bändchen erfüllt ein gewaltiges Apostolat, das zweite ist ein erprobter Wegweiser für alle ernsten Stunden und Zeiten. Die Uebersetzung ist gut, die Aufmachung zediegen und vornehm.
A. Vetter.

Im Verlag A. Laumann, Dülmen i. W., sind folgende Bücher, teils erstmals, teils neu erschienen. Zunächst einige Büchlein für die Kinder, insbesondere für die Erstkommunikanten:

Gustav M. Bruni, der kl. Seraph v. hl. Sakr. Aus d. Ital. übersetzt von P. H. Klug, O. M. Cap. 4. Aufl.

Wo man Klein-Nelli kennt, wird man sich auch dieses lieben, 7jährigen Knaben freuen, der wie ein Seraph in glühender Liebe zum eucharistischen Heiland entbrannt war. Aber ebenso bekannt müßte wenigstens unter den deutschen Kindern A. K. Emmerick sein. Aus dieser Ueberzeugung heraus hat wohl Kreuser nach seinem großen, bisher besten Leben der Seligen, deren Jugend in dem ebenso netten als lieben Büchlein umschrieben: Annthrinken, 79 S. 0.60 Mk. und 1.05 Mk. — Auf Beining, das gute Kommunionkind. 320 S., geb. 1.— Mk., mit seiner nunmehr 102. Auflage braucht nur hingewiesen zu werden. In Lindemann, Komm, o Herr Jesus. 232 S., geb. 1.— Mk., hat es ein würdiges Gegenstück bekommen.

Schade wäre es, wenn das Buch v. P. B. Langer, O. M. I., Früh zu den Waffen, ob seines nicht glücklichen Titels wenig Verbreitung fände. Es ist ein ausgezeichnetes Buch in die Hand des Burschen von 15—20 und hat vor Dutzenden den Vorzug, daß es nicht bloß von den „Braven" gelesen wird. Kostet zudem bei 175 S. geb. nur 1.50 Mk. Eine knappe, aber doch in etwa vollständige Anleitung zum geistlichen Leben aus den allerbesten Quellen gibt das Büchlein

Goldkörner aus der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testamentes. Geistl Lesungen für Ordensfrauen und fromme Laien. Von Pfarrer Ed. Fehringer.

Insbesondere für unsere barmherzigen Schwestern, Drittordensmitglieder und frommen Laien ist es zusammengestellt worden. Aehnliches gilt für M. Kreuser: Signale zum inneren Leben. 7.—9. Tausend, 216 S., geb. 2.— Mk. In knapper, beherrschter Sprache werden 350 fein abgestimmte, nach innen und oben drängende Betrachtungen vorgelegt — Wohl ist auch wieder die Zeit gekommen, für eine Neuauflage des inhaltsreichen Buches von P. G. Meier

Geist der ewigen Anbetung des allerheiligsten Altarssakramentes. Nach den Schriften der hel'igen Mechtildis von P. G. Meier. 6. Aufl.

In erster Linie ist es für Ordensfrauen bestimmt, kann aber allen eucharistisch Gesinnten für Betrachtung und Leben vieles mitgeben.
N. Obertal.

*

„Der Gral." Monatsschrift für schöne Literatur. Herausgegeben von Franz Eichert und Friedrich Muckermann, S. J. Verlag Fredebeul u. Koenen in Essen.

Aus dem Inhalt des Dezemberheftes: Incarnatio. Von Friedrich Muckermann, S. J — Weihnachtsstimmung. Erinnerungen von Friede H. Kraze. — Liebe. Erzählung von Gustav Schroer. — Das Holzschuhmännlein. Märchen von Anton Höfer. — Kinderschlummer. Gedicht von A. Berger. — Die internationale Zusammenarbeit der Katholiken. Von Dr. Joseph Froberger. — Dichtung und Leben: Auf der Gralwarte. Von Friedrich Muckermann, S. J. — Vom Gottsuchertum einer modernen Seele. Von Hans Bücker. — Gedicht von H. Jäker. — Dichtung des In- und Auslandes. — Glück in Oesterreich. Von Dr. Friedrich Schreyvogl. — Ernst Barlach. Von Heinrich Bachmann. — Alte und neue Musterien. Von Hermann Prehndl. — Neue Bücher. — Kleine Anzeigen. — Kunstbeilage von Hans Thoma: Heilige Nacht.

Bücher über Kunst und Dichtung

„Hans Huber-Sulzemoos, ein Maler deutschen Gemütes", den uns soeben Dr. Joseph Beering in einem buchtechnischen wunderbar ausgestatteten Buche des Caritasverlages, Freiburg, vorstellt, ist ein Führer zu tiefstem Erleben. Sein Künstlertum ist eingestellt auf das Weib, doch nicht auf das Weib, wie es dirnenhaft herschaut von den farbigen Plakaten der Kinos, wie es sich prostituiert in der enthüllenden Hülle der neuzeitlichen Mode. Huber-Sulzemoos fühlt sich angezogen vom Ewig-Weiblichen, das empor trägt. Darum ist die Frau, die sein klar zeichnender, in strahlende Farben getauchter Pinsel schafft, immer eine Domina, eine Herrin, die Gnaden spendet und Ehrfurcht abringt, darum kann er seinen Madonnen, die er mit Vorliebe einer unheiligen Zeit vorstellt, Fleisch und Blut geben, ohne fürchten zu müssen, profan, unfromm zu wirken. Und weil er das Weib in seiner ganzen Größe kennt — das Höchste am Weibe ist aber das Muttersein —, deshalb ist er mit Naturnotwendigkeit ein Maler des Kindes. Die Mutter mit dem Himmelskinde stellt er dar, aber auch irdische Mütter mit dem Kinde, Jesuskinder malt er, aber auch Menschenkinder. Wie aber seine irdischen Frauen immer etwas von der Madonna an sich haben, so sind seine irdischen Kinder immer Abglanz von jenem Kinde, das wir in der Krippe grüßen, und seine Christuskinder, die nie der göttlichen Hoheit entbehren, sind letzten Endes Menschenkinder, wie denn „das Wort Fleisch geworden" ist. Wer mit deutschem und christlichem Gemüte die Wunder der Advents- und Weihnachtszeit durchleben will, der greife zu „Hans Huber-Sulzemoos", das Büchlein wird nicht enttäuschen.
G.

Die sechs Bücher der Kunst. Herausgeber Univ.-Professor Dr. A. E. Brinckmann-Köln. 4. Buch: Die Kunst der Renaissance von Univ.-Professor Dr. Konrad Escher-Zürich.

Diese wohlfeile Weltkunstgeschichte bildet nichts Geringeres als den Anfang eines völlig neuen Typus der Kunstgeschichtsschreibung: die kulturwissenschaftlich eingestellte vergleichende Kunstlehre. Die Forderung unserer Zeit nach klarem Ueberblick und Erkenntnis des Wesentlichen wird hier erfüllt. Wie überaus fruchtbar dieser neuartige Leitgedanke ist, beweist wieder der Band über die Renaissance. Eine der gewaltigsten Kunstepochen aller Zeiten wird hier in einem klaren, präzisen Gesamtbilde zusammengefaßt. Text und reiche Abbildungen entrollen die Kraft und Fülle, die Phantasie und Tiefe der Empfindung des Nordens (van Dyck, Dürer, Grünewald, Holbein) und die sinnliche Schönheit, Pracht, Leidenschaft und Menschlichkeit des Südens (Leonardo, Raffael, Michaelangelo, Tizian). Dadurch, daß Escher das Kunstschaffen in ganz Europa überblickt, mit den Gegensätzen von Norden und Süden, offenbart sich die unvergleichliche Schöpferkraft und Vielseitigkeit der Epoche. Es handelt sich hier nicht um eine Wiedergeburt der Antike, um einen schwächlichen Klassizismus, sondern um die selbständige Schaffung des modernen Weltbildes und der modernen Persönlichkeit. Die vielseitige Darstellung gewinnt durch die sachliche und leicht lesbare Sprache des Verfassers. Die großen und zahlreichen Abbildungen (darunter 6 Farbtafeln) stellen dem Text eine geschickt ausgewählte Erläuterung zur Seite. Der Abstand dieser Kunst der Bilderbeigabe von dem Jahrzehnte zurückliegenden Illustrationsstil muß einmal hervorgehoben werden. Die Bilder sind nicht mehr Illustrationen, sondern selbständiges Anschauungsmaterial, kennzeichnende Stücke, oft unbekannt, oft in neuartige Gegenüberstellung, welche auch bekannten Kunstwerken eine neue Erkenntnis abzugewinnen gestattet.

Helene Riesch: Aus dem Garten der Romantik. Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck.

Als Frucht eingehender und fleißiger Vertiefung in die Persönlichkeit, die Welt und die Werke der Romantiker Brentano, Eichendorff, Tockenroder, Schwind, Steinle und Karl Maria v. Weber legt Helene Riesch sechs biographische Aufsätze vor, die mit echter Einführungsgabe und klarem Stil geschrieben sind. Es ist das Streben bemerkbar, die menschliche Einzigartigkeit und vorbildliche Größe dieser sechs Menschenleben unserer an innerer Einkehr armen Zeit nahezubringen. Mit besonderer Liebe ist Brentano und dann Eichendorff behandelt, während Wackenroders großer Einfluß auf die Romantik scheinbar etwas verkannt ist. Es ist nicht richtig, ihn in diesen Gegensatz zu Novalis zu stellen, wie das hier geschieht. Er war nicht „allzu konservativ" und pries nicht „das Alte"; in Wackenroder ist doch durchaus eine neue Kunstanschauung aufgegangen, die sich ebenso wie die des Novalis gegen die Vergöttlichung der Kunst der Weimarer Kreise gewandt hat. Man muß Wackenroder mehr im Verein mit Schleiermacher betrachten, die beide gegen Weimar reagieren. — Die drei weiteren Aufsätze des Bandes über Schwind, Steinle und den Musiker Weber sind in ihrer leichtflüssigen Vortragsart sogar oft vorbildlich. Im ganzen macht das Buch, da es sich gut zu Geschenkzwecken (auch wegen des niedrigen Preises) eignet, weniger den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit als darauf, allgemein menschliche Werte reichen und hohen Dichtertums erschließen zu können.
Hans Harder.

Badischer Beobachter Nr. 349

Hugo Bieber: „Der Weg der deutschen Dichtung." Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin.

Von Hugo Bieber, dem seinerzeit durch die Fortführung der Richard M. Meyerschen Literaturgeschichte, als auch von Seiten der Kritiker führender deutscher und ausländischer Zeitungen Anerkennung und Dank zuteil geworden ist, liegt ein neues literaturgeschichtliches Werk vor: „Der Weg der deutschen Dichtung." Hierin wird der Weg gezeichnet, den die deutsche Dichtung von ihren Anfängen bis zu Goethes Reifezeit gegangen ist, in plastischer formvollendeter Gestaltung. Bieber gibt in diesem Werke keine Aneinanderreihung von Daten und Tatsachen, sondern verwebt die geistigen Erscheinungen der Jahrhunderte zu einem lebensvollen und farbigen Gesamtbilde.

Schmückle, Georg: „Die schaffende Freud." Gedichte. Strecker u. Schröder, Verlag, Stuttgart.

Durchblättert man die früheren Werke des Dichters („Lichter überm Weg", die „Muschel des großen Pan") und nun diesen Band „Die schaffende Freud" so staunt man über das Register, das dem Dichter zur Verfügung steht; in alle Saiten greift er und stimmt sie zu immer neuen Akkorden, vom zarten Liebeslied bis zum rauschenden Lobgesang durchstürmt er das Reich des Menschenherzens. In der „Schaffenden Freud" aber schreitet er Höhenwege! Freude und jubelnde Lebensbejahung ist ihm Dank und Dienst an Gott zugleich. Es sei als ein vortreffliches Geschenkbuch für den Weihnachtstisch besonders empfohlen.

*

Paul Hankammer: „Das Böhme-Lesebuch". Verlag des Bühnenvolksbundes G. m. b. H., Berlin S. W. 68.

Aus Kants Forderung, sich vor allem über das Erkenntnisorgan Klarheit zu verschaffen, hatte sich die unfruchtbare Wissenschaft der Erkenntnistheorie entwickelt, die immer wieder die Unmöglichkeit objektiv gültiger Erlebnisse betonte und den Verstand dazu mißbrauchte, ihn selbst zu einer sehr fragwürdigen Fähigkeit herabzudrücken. Es ist vielleicht ein Zeichen der Zeit, daß man sich heute erkenntnistheoretischen Problemen abwendet und wieder den Weg der Metaphysik geht. Das Interesse an der Mystik ist wieder erwacht. Eine der größten Gestalten des 17. Jahrhunderts, Jakob Böhme, der ungetrübte durch kritische Reflexionen seinen Weg ging, ein Anreger großen Stils, ohne den die religiösen und literarischen Strömungen des 17. und noch des 18. Jahrhunderts kaum zu denken sind, findet neues Interesse. Paul Hankammer hat nicht nur das gewaltige Verdienst, grundlegende Aufschlüsse über die theologischen Anschauungen und die menschliche Gestalt des großen Theosophen in seinem Buch („Jakob Böhme, Gestalt und Gestaltung". Bonn 1924) gegeben zu haben, sondern er hat auch im vorliegenden eine musterhafte und wissenschaftlich brauchbare Auswahl aus Böhmes Schriften getroffen, die höchstes Interesse verdient. Eine alle wesentlichen Momente enthaltende Einführung bringt dem weniger Kundigen die Gedankenwelt Böhmes nahe. Die nach der 7-bändigen Ausgabe (1831—47) Schieblers getroffenen Texte sind in einzelne Abschnitte unter die Titel „Von Gott", „Von der Schöpfung", „Vom Wesen des Menschen", „Von der Schuld, der Erlösung und Wiedergeburt", „Von der Erkenntnis", „Vom ewigen Leben" usw. angeordnet und zeben durch eine sinnvolle Kabulatur am Schlusse des Bandes den Hinweis auf die Gesamtausgabe, die dieses Lesebuch in manchem glücklich ersetzt. Der Verlag hat dem Buche außerdem ein sehr geschmackvolles Gewand gegeben, so daß es sich vornehmlich zu Geschenkzwecken gut eignet.
H. H.

*

Almanach für Psychoanalyse 1926. Internationaler psychoanalytischer Verlag, Wien VIII, Andreasgasse 3.

Zum ersten Male erscheint hier in der üblichen Aufmachung der Verlagsalmanach, eine Art Jahrbuch des Internationalen psychoanalytischen Verlags, das neben einem Ueberblick über die bis Herbst 1925 erschienenen Publikationen des Verlags auch eine Reihe beachtenswerter Aufsätze enthält. Bekanntlich hat sich die Psychoanalyse aus ihren Anfängen als Heilverfahren für hysterische Erkrankungen zu einer Kulturphilosophie mit weltanschaulichem Charakter entwickelt. So interessieren in diesem Almanach vor allem neben drei Aufsätzen von Sigmund Freund über allgemeine Fragen der Psychoanalyse solche von Dichtern, z. B. von Thomas Mann, der sein Verhältnis zur Psychoanalyse klarlegt und von Hermann Hesse, der künstlerische Intuition und Psychoanalyse als Bestätigung unbewußt seelischer Vorgänge proklamiert. Dostojewsky, Jean Paul, ja Schiller seien der analytischen Seelenkunde sehr nahe gekommen. Muß uns auch Hesse die Beweise hierfür in seinem nur andeutenden Aufsatz schuldig bleiben, so ersieht man doch daraus, wie sehr gerade auf kunstpsychologischem Schaffensgebiet die neue Methode fruchtbar war. In einem Aufsatz „Das Unbewußte im Drama" fordert H. R. Lenormand zur Reise ins Unbewußte beim künstlerischen Schaffen auf. In zwei interessanten aber in manchem unhaltbaren Aufsätzen versucht Hanns Sachs eine differenzielle Psychologie des künstlerischen Schaffens zu geben. Weitere Aufsätze befassen sich mit dem Thema „Psychoanalyse und Erziehung" und mit einer psychoanalytischen Strafrechtstheorie, die Th. Reik in seinem Buch „Geständniszwang und Strafbedürfnis" weiter ausgebaut hat. — Man wird gut daran tun, wenn man sich mit Freuds Lehre befaßt, auch die Gegenseite zu hören und so sei hier auf das Werk von Universitätsprofessor Linus Bopp „Moderne Psychoanalyse, Katholische Beichte und Pädagogik" verwiesen, welches entscheidende Einwände vorbringt. Ebenso behandelt Bopp das Verhältnis des Katholizismus zur Psychoanalyse in seinem Buch „Der Katholizismus als Lösung großer Menschheitsfragen" (Innsdruck 1925, Tyrolia).
H. H.

Niederdeutsche Dichter und Denker. Eine Sammlung aus hochdeutschen Schriften niederdeutscher Schriftsteller Herausgegeben von der Fehrs-Gilde. Mit drei Bildnissen. Verlag Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg.

Diese Gabe der Fehrs-Gilde stellt sich die Aufgabe, niederdeutsches Wesen und seinen Ausdruck in der Literatur durch der Dichter und Denker eigenes Wort eng zu umreißen. Sie geht von der Tatsache aus, daß es ein niederdeutsches Stammestum gibt, und daß sich dieses in allen Lebensäußerungen des niederdeutschen Menschen wiederspiegeln muß, auch in den höchsten und feinsten, daher auch in der Kunst und Literatur. Freilich wird es sehr verschieden sein, wie die einzelnen Schriftsteller niederdeutsch gebunden sind — der eine trägt deutlicher, der andere verschwommener die Züge des Stammestums in sich.

Romane und Erzählungen

Heinrich Ilgenstein: „Die beiden Hartungs". Roman. 4., umgearbeitete Auflage. Verlag Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg.

Was diesen Namen besonders interessant macht, ist die psychologische Entwicklung, die sich über zwei Generationen erstreckt. Da ist zunächst der in seinem Beruf völlig aufgehende und künstlerischen Regungen sehr wenig zugängige Großkaufmann Hartung. Dieser wird einerseits durch eine feinsinnige und künstlerisch empfindende Frau, andererseits durch den stark unter geistigen Einflüssen stehenden Arzt Dr. Bormann kontrastiert. Das Spiel der geistigen Kräfte ist wundervoll herausgearbeitet, und die Personen erstehen in lebendiger Plastik.

Ernst v. Wolzogen, Süddeutsche Geschichten. Verlag Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg.

Unter dem Titel „Süddeutsche Geschichten" faßt Ernst v. Wolzogen seine beiden Erzählungen „Das dritte Geschlecht" und „Der Topf der Danaiden" zusammen. In der Tat offenbar sich hier des Verfassers süddeutsche Lebendigkeit und sein sprudelndes Temperament, dem eine leichte, nie verletzende Ironie innewohnt.

„Aus einer alten Handwerksburschen-Mappe." Eine Geschichte von Heimat, Werden und Wirken. Von H. Lange. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Es ist die Geschichte eines Werdenden in einer werdenden Welt. Einfach und warm schildert Lange die Heimatjahre in der Lüneburger Heide. Als Hütejunge ist er bei Wind und Wetter draußen. In dem reichen Tier- und Pflanzenleben der Heide und in den Hünengräbern, den gewaltigen Malen aus der Vorzeit, treten Natur und Geschichte ihm greifbar entgegen. Paul Harms, der Gründer der Hermannsburger Mission war ein Freund seines Vaters, des Heidschäfers. Aus der Unendlichkeit der Landschaft wächst das Sehnen des Menschen nach der Weite. So treibt es ihn nach Beendigung seiner Lehrzeit als Drechsler hinaus in die Welt, auf die Wanderschaft. Mit seinen hellen Heidjeraugen erkennt er überall klar die ihn umgebenden Dinge und Verhältnisse, wohin er auch verschlagen wird, nach München oder in die Mark, nach Karlsruhe oder in die Eifel. Mit merkwürdigen Menschen kommt er in Berührung, mit Kunden und Meistern, Kunstschülern und Trappisten, aber immer bleibt er sich selber treu, auch während seiner Dienstzeit bei den 106ern in Leipzig, die für seinen Bildungsgang von wesentlicher Bedeutung war. Dann findet die Wanderzeit ihren Abschluß. Lange macht sich in Leipzig seßhaft. Hier kommt er in Berührung mit den Kreisen des „Jungen Deutschland", tritt ins Stadtparlament und wird später in den Landtag gewählt. Zuletzt sehen wir ihn an der Spitze der Landesverwaltung an verantwortungsvoller Stelle. Immer aber sind die Erlebnisse der Jugend bestimmend für sein ganzes Wirken in der Oeffentlichkeit. Ein Lebensweg von seltener Geschlossenheit tritt uns hier entgegen.

„Der Apriltag." Humoresken von Guido Haßl. Verlag J. Habbel, Regensburg.

Diese Humoresken sind frisch, lebendig, würzig, sauber und unverbraucht.

„Menschengüte." Ein Buch vom Sehnen moderner Menschen. Von Adolf Deuster. M.-Gladbach 1925, Volksvereins-Verlag G. m. b. H.

Ein rücksichtsloser Kampf ums Dasein, für unbeseelte Naturwesen erträglich, für beseelte eine Qual, geht wie eine Furie über unsere Straßen, und der Hellhörige vernimmt auf Schritt und Tritt die Schreie seiner Opfer. Da ist es Zeit, daß einmal das Lied von der Menschengüte gesungen wird.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

1925

Weihnachts-Anzeiger

Leipheimer & Mende

Die praktischsten Weihnachtsgeschenke sind

STOFFE

für Kleidung / Wäsche / Haushalt

Grosse Auswahl in

Bestecketuis etc.

Scheren- u. Nagelpflegetuis, Zigarettenetuis

Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser

sämtl. Rasierutensilien – Haarschneidemaschinen

Tisch- u. Tranchier-Bestecke

Kuchen- und Obstbestecke – Löffel etc.

Hervorragend günstige Einkaufsquelle für

Weihnachts-Geschenke.

Geschw. Schmid

Kaiserstr. 88 Nähe Marktplatz. Telefon 3394

Spezialgeschäft feiner Stahlwaren etc.

Gas-Herde

nur erstklassige Fabrikate!

Zahlungsbedingungen:

Anzahlung 1/6 des Betrages, Rest innerhalb 12 Monaten.

(Bedingungen des Städtischen Gaswerks, Karlsruhe).

Kohlen-Herde

Garantie für Backen u. guten Zug!

Zu beziehen durch:

KARL HAUG, Karlsruhe i. B.

Herrenstrasse 44, früher Karl Ehreiser

Spezial-Geschäft für

Milch- und Molkereiprodukte

L. Schön

Telefon 1859 Leopoldstr. 20

STEIFF-KNOPF IM OHR

bei

H. Bieler

Puppen-Geschäft

Kaiserstr. 223

westlich der Hauptpost.

Erste Karlsruher Puppen-Klinik.

Großes Lager in Puppen und weichgestopften Tieren Steiff-Knopf im Ohr.

10244

Damentaschen

Schulranzen

Schulmappen

Aktenmappen

und sonstige Lederwaren

Gottfr. Dischinger

vorm. B. Klotter

Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren

Kaiserstrasse 105

zwischen Kronen- und Adlerstrasse

früher Kronenstr. 25 Karlsruhe Telephon 2618

Gas- und komb. Herde

das schönste Weihnachtsgeschenk

zu Ratenzahlungen und Bedingungen des städt. Gaswerkes 1 Rate im Februar 1926. Ferner in grosser Auswahl:

Bestecke, Metall- und Lackierwaren

Glas — Porzellane — Steingut

J. Lechner & Sohn

Haus- und Küchengeräte

Klauprechtstrasse 22, zwischen Karl- und Hirschstrasse

Wie seine Weihnacht war.

Skizze von Antonius Franz.

Für den Herrn der Welt war weder im Palast noch in einer Hütte Platz. So wurde er in einem Stalle geboren.

Der Gefängnisgeistliche hatte seine Ansprache beendet. Mit zitternder Hand hatte er den Gefangenen den Weihnachtssegen gegeben. Am Baume brannten die Kerzenflammen wie zuckende Herzen im letzten Licht. Totenstille herrschte im Saale. Dann ging einer zum Harmonium und wie verirrte Engel sangen leise die Töne: „Heiligste Nacht, Finsternis weichet, es strahlet hernieder . . .“

Heller wurde der Schein der Kerzen und durch die vergitterten Fenster leuchtete feierlich das Schneelicht auf die düsteren Wandflächen. Die Tannennadeln dufteten herber. Aber keiner der Gefangenen sang das weihnachtliche Lied. Nur der alte Gefängniswärter und der kindische Diener sangen weltentrückt die Stimmung der heiligen Weihnacht in den kalten Gefängnisraum.

Jetzt strahlte in den Straßen der Großstadt der Christmarkt im letzten Schein. Hier und da eilten noch verspätete Weihnachtskäufer durch die Gassen. Bald werden an den Fenstern Christbäume im warmen Weihnachtslicht aufstrahlen und fröhliche Kinderstimmen jauchzen. Ueber das verschneite Dorf werden bald die Glocken mit heiligem Klang klingen und zur Christmette in die funkelnde Dorfkirche rufen.

„Mutter, warte, ich komme noch!“

Ein Schmerzensschrei ließ den Gesang verstummen. Ein Junger, Blutjunger in Sträflingskleidung lag auf dem kalten Boden. Weiß starrte das Gesicht zu den erlöschenden Kerzen am Weihnachtsbaum. Gefangene hoben ihn vom Boden und trugen ihn in seine Zelle. Dort lag er still auf dem Schragen.

„Ein Herzkrampf“, sagte der Arzt, „vor allem Ruhe.“

So ließ man ihn still ruhen.

Draußen stand hoch und hehr die heilige Nacht. Stern bei Stern begann am Himmel zu glühen. Feierlich leuchtete der Neuschnee wie im überirdischen Licht. Leise spielte der Wind mit dem Schnee und deckte alles Graue mit weißem Puder. Frieden verkündeten feierlich die Weihnachtsglocken jauchzend über das Land und klopften mit leiser Stimme auch an die engen Fenster der Gefängniszellen.

Lautlos liegt das weite Gebäude im Schnee gehüllt. Nur in der Stube des Aufsehers brennt ein Licht. Sonst ist alles dunkel und von beängstigendem Schweigen umhüllt.

Der junge Gefangene spürt nicht die Kälte, die bald in die Zelle dringt. Fieberglut hält seinen oft zuckenden Körper warm, Fieberträume umwehen ihn. Aus dem Dunkel des Zellenraumes steigt ein altes, müdes Frauengesicht, das Haar glatt gesträhnt, die Augen hohl und doch von einem eigenen feuchten Glanze. Die vorstehenden Backenknochen geben dem Antlitz einen vergrämten Zug. Langsam beugt die müde Gestalt sich nieder und streicht mit der rauhen Arbeitshand über des Jungen wirres Haar. Eine Träne fällt auf seine Stirn und brennt wie Feuer.

„Mutter“, haucht der Junge.

Dann nimmt sie ihn bei der Hand und führt ihn die wackeligen Stiegen einer Mietskaserne herauf. Dumpf lastet die Luft in den zwei winkligen Stuben, spärlich geistert das Tageslicht von dem düsteren Hofraum herein. Erschauernd vor der

Haushaltmaschinen

das schönste

Weihnachtsgeschenk

für die

praktische Hausfrau

Große Auswahl, nur erstkl. Fabrikate, mäßige Preise.

L. J. Ettlinger,

Ecke u. Kaiser- Kronenstr. Eisenhandlung Telefon 5700 (9 Anschl.)

Seifen, Parfüme, Köln. Wasser, Toil.-Artikel

Kämme, Bürsten, Maniküre, Toil.-Spiegel

*

Parfümerie **A. Hildenbrand**

Erbprinzenstr. 31 Karlsruhe i. B.

Sie brauchen Rat

in tausend Fragen des täglichen Lebens

Sie haben keine Zeit

in weitschweifenden Werken nach der Lösung zu suchen

Da

hilft Ihnen

nur einer, der Rat

erteilt ohne Zeitverlust

Der kleine Herder

Nachschlagebuch über alles für alle 10206

„Das wertvollste und prägnanteste Kleinlexikon der Zeit“

In lichtechter Leinwand M. 30.—, in Halbkranz M. 40.—. — Auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen. —

Herdersche Buchhandlung, Karlsruhe Herrenstr. 34

Die liebevoll ausgesuchte

Weihnachtsgabe

erkennt man an deren Qualität.

Nicht jedermann kann teure Geschenke machen. Man kann aber auch mit dem kleinsten Geschenk wirkliche Freude bereiten, wenn dieses geschmackvoll und qualitativ gut ist.

10248

Die reichste Auswahl von guten Geschenken in allen Preislagen finden Sie im

Kunstgewerbehaus C. F. OTTO MÜLLER, Kaiserstraße 138

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Photo-Apparate

Zubehör, Platten, Papiere etc.

Kino-Apparate

Aufnahme- und Vorführungsapparate

Lichtbilder-Apparate

Alb. Glock & Cie., Karlsruhe

Kaiserstrasse 89 gegr. 1861 Fernsprecher 51

Auf jeden Weihnachtstisch gehört ein Badenia-Buch!

Der Gießbach. Frauenroman von Klara Philipp. Gebunden Mk. 3.50.

Schelver H. v. **Die Mondscheingräfin.** Historischer Roman. Gebunden Mk. 2.50.

Seppele. Von . . . Gebunden Mk. 2.75. Bei Vater u. Mutter — Mit Spezel u. Spiel — Vom Kind zum Knaben bilden den Untertitel der Kindheitsgeschichte eines bedeutenden katholischen Parlamentariers — Ein prächtiges Geschenkbüchlein für unsere Jugend.

Miller E. **Im Hause des Glockengießers.** Preisgekrönter Roman. Gebunden Mk. 2.20.

Schrott-Fiechtl **Die Bäuerin auf der Vogeltenn.** Gebunden Mk. 2.—. Der Verfasser bietet ein Stück echter u. schöner Heimatkunst.

Müller P. **Der Letzte vom Lahneck.** Roman aus Rheinlands bitterer Not z. Zt. des Schwedeneinfalles. Gebunden Mk. 2.—.

Der Lockenkasperle und andere Geschichten. Von Wilhelm Hefrich. Gebunden Mk. 2.50. Gemütvolle, kleine Volkserzählungen.

Berglieder. Von Wilhelm Steinkopf. Gebunden Mk. 2.—. Für jeden Wanderer und Bergsteiger ein willkommenes Geschenk.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

1925

Weihnachts-Anzeiger

Wilhelm Kraut, Karlsruhe
Hebelstraße 13, am Markt – Telefon 4186
Empfehle für Weihnachten:
Weine, weiß u. rot, jed. Preislage, Malaga, gold u. dunkel, Tarragona, Madeira, Liköre, beste Marken, Cognac, von Asbach und Winkelhausen, echtes Schwarzwälder Kirschwasser, Rum, Arrac, Punsche, Keks, Schokoladen und Pralinen, Helvetia- sowie andere Konfituren, Obst- und Gemüsekonserven, beste Qualitäten, reinen Bienenhonig nordd. u. bayer. Wurstwaren, gek. Schinken, versch. Sorten Käse – sämtl. Kolonialwaren und Weihnachtsbackartikel zu billigsten Preisen – Delikateßkörbe auf Bestellung in jeder Preislage.

Weihnachten 1925.
Die **Weihnachtskrippe** ist wichtiger als der Christbaum.
In jede katholische Familie eine **Weihnachtskrippe**
Günstige Gelegenheit. Nur erstkl. Ausführung.
Auf Wunsch Teilzahlungen
Ferner **Weihnachtslichter, Wachsstöcke, Christbaumschmuck, religiöse und praktische Geschenk-Artikel.**
J. Dorer Nachf., Karlsruhe
Telefon 2848 Erbprinzenstr. 19

Wiener Feinbäckerei und Konditorei
Wilhelm Heidinger
Kaiserstr. 235, Filiale Kriegstr. 165
empfiehlt für die Weihnachtsfeiertage
ff. Backwaren
in bekannter Güte und in jeder Preislage
Feines Konfekt und Früchtebrot
Spezialität: Sächs. Stollen u. Teekuchen 10204

Praktische
Weihnachtsgeschenke
Große Auswahl in feinen Briefpapieren. Kassetten, Füllhalter, Magnilikate, Gesangbücher, Schreib- u. Zeichenwaren, Farbkästen, Malleinen, Keilrahmen etc. empfiehlt
Lorenz Arzberger
Papier- und Schreibwaren
Adlerstraße 31.

Ia Tafelbutter
Allgäuer Pfd. 2.25 Mk.
bei 10 Pfund 2.20 Mk.
Ia Stangenkäse
Pfund . . . 0.80 Mk.
bei 10 Pfund 0.75 Mk.
bei DOBER
Ritterstraße 2 – Telefon 1964

Ia Rasiermesser eigener Fabrikation
Rasierapparate, komplette Rasiergarnituren
Taschenmesser, Scheren, feine Scherenetuis
Essbestecke i. Ia Stahl, Alpaka u. schwerversilbert
sind willkommene Weihnachtsgeschenke
Grösste Auswahl, beste Qualität und billigste Preise erhalten Sie bei
Hch. Tintelott, Stahlwaren-Geschäft
Amalienstrasse 43 – Telefon 4182

Damen
Frisieren - - Schönheitspflege
Haararbeiten
Frisier- und Haarpflege-Salon
Oswald Schiemann
Douglasstrasse 14 (neben Bank Ellern).

Spielwaren / Christbaumschmuck
Krippen / Wäsche / Wollwaren
Herren-Artikel
in grosser Auswahl, zu billigsten Preisen
Aug. Weber, Marienstr. 83
Gegenüber der Liebfrauenkirche.

großen Not fuhr der Junge auf dem Lager zusammen. Wieder hält er in den Händen ein Stück trockenes Brot, das ihm die Mutter zu einer heißen Tasse Kaffee als Abendbrot reicht. Müde liegt der Vater mit abgearbeiteten Gliedern auf einem Holzgestell, das ein dünnes, zerrissenes Tuch deckt. Auf dem Boden ruhen seine zwei kleineren Schwestern im Schlaf. Mäuse ringeln sich in ihren losen Locken, während die Katze wie ein Skelett am kalten Ofen liegt. Draußen rasen elegante Autos an der rissigen, baugefährlichen Mietskaserner vorbei und erschüttern die elenden Stuben.

Und wieder ist es zur Abenddämmerung. Das klare Leuchten des Himmels kündete eine beißende Frostnacht an. Da war der Junge in die Kälte hinausgegangen. Die ganze Nacht hindurch hatte die Mutter auf ihn gewartet. Und als sie ihn am andern Morgen sah, trug er schwere Eisenketten an den froststarren Händen.

Für einen Augenblick schreckt die Erinnerung den Jungen aus seinem Traum. Leise, kaum vernehmbar hört er die Weihnachtsglocken klingen. Schwer fallen ihm die Augen zu. Und nun sitzt sein Mütterlein wieder bei ihm, ist nicht mehr verhunzelt und vergrämt, hat jetzt ein weißes, mit goldenen Sternen geschmücktes Kleid an. Sie nimmt ihm das fleckige Herz aus der Brust und

ODEON
bringt Ihnen
Fröhliche Weihnachten
Ein Odeon-Musikapparat mit den unübertroffenen Odeon-Platten zaubert höchste Kunst in Ihr eigenes Heim.
Auch Sie finden bei unserer großen Auswahl das, was Ihrem Geschmack entspricht
TEILZAHLUNG
Odeon-Musikhaus
Joh. Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstraße 175
Aeltestes Spezialhaus am Platze.

wäscht es mit ihrem Blute rein, daß es wie in Feuer geläutert erstrahlt.

„Mutter, warum bist du so schön, so gut?"

„Im Himmel sind alle Menschen gleich, da sind alle reich, alle gut?"

„Warum nicht auf Erden? Warum waren wir so arm, so ganz arm? Ja, warum waren wir so arm, daß ich jetzt hier liegen muß, Mutter? Und die Armen sind doch auch Menschen, die sich gern mal freuen, mal satt essen, sich auch gut anziehen möchten."

Da umstrahlt ein großes Licht die Mutter.

„Die Welt wird sich um die Armen nie kümmern, nur wenn man sie strafen will. Es gibt einige, die uns trösten und helfen, aber derer sind wenige. Die Welt will nur Schönheit und Reichtum sein. Hörst du die Glocken? Christnacht ist."

„Schmücken wir den Baum? Ach, warum sind wir so arm!"

„Ich bin nicht arm. Im Himmel sind alle gleich", entgegnet die Mutter.

Die dunkle, enge Zellenwand weicht einem großen Saale. Strahlender Lichterglanz umfließt einen großen Weihnachtsbaum. Gold und

Moderne **Straßenstiefel**
Elegante **Gesellschaftsschuhe**
Sportstiefel
Warme **Hausschuhe** 10262
sind beliebte
Weihnachts-Geschenke
Sie kaufen solche nirgends billiger als im
Schuhhaus Stern
Karl-Friedrichstr. 22

Praktische Weihnachtsgeschenke
Elektrische Koch- und Heizapparate
Bügeleisen • Zigarrenanzünder
:: Tisch- und Nachttischlampen ::
Beleuchtungskörper, Ständerlampen
Grund & Oehmichen, Karlsruhe
Waldstraße 26 Telefon 520

vis-à-vis der Beamtenbank — neben Hotel Rotes Haus
Juwelen, Gold- und Silberwaren, Patentlöffel
erster Firmen **! Bestecke !** erster Firmen
in reichster Auswahl
echt Silber, und schwerster Auflage, in 100, 90, 60 usw. prima weisse Unterlage.
FRIEDRICH ABT
Waldstrasse 4 Waldstrasse 4
vis-à-vis dem Kunstverein — neben Hotel Rotes Haus

Zu Weihnachten empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Beleuchtungskörpern
Elektr. Koch- u. Heizapparaten. Gas- u. Kohlenherden sowie Küchen- und Haushaltungs-Gegenständen
Geschenkartikel in gediegener Ausführung
Josef Meeß / Karlsruhe
am Ludwigsplatz.

Sorato Haar-Tinktur
nach Vorschrift des Dr. med. homoeop. Wirz hergestellt und seit vielen Jahren bewährt bei Haarausfall, Schinnenbildung, Schuppen, Haarschwund. Nur allein echt mit der Schutzmarke „Sorato". Flasche Mk. 2.—
Alleindepot: J. Becker, Berthold-Apotheke
Karlsruhe (Bd.), Rintheimerstraße 1. 4907

Weihnachts-Ausstellung
in
Spielwaren und Korbwaren
J. Wilhelm Doering
gegr. 1831 Tel. 5159
Ecke Ritter- und Zähringerstraße 114, Karlsruhe

Carl Diétsche
Zur Butterblume
Amalienstrasse 29 :-: Fernsprecher 6120/21
Lieferung frei Haus / Prompter Versand
Für die Feiertage empfehle:
Tafelbutter - div. Käse
Zur Weihnachtsbäckerei:
Prima Butterschmalz 10198

Wiener Brot- und Feinbäckerei, Konditorei
Albert Wandres
(Th. Gartner's Nachfolger)
Spezialität: Hausmachernudeln und Kollmar's Vollkornbrot
sowie sämtliches in Frage kommendes Weihnachtsgebäck in nur bester Qualität
Zirkel 26 — Telefon 47

Silber schmückt den unermeßlichen Raum und Engelchöre singen jubelnd das Lied von der heiligen Nacht.

Wie Licht schwebt die Gestalt der Mutter zu einem süßen Kind in der Krippe hin und winkt selig verklärt.

Träumend erhebt sich der Gefangene von seinem harten Lager, ein stilles Lächeln legt sich auf seine Züge, still faltet er die Hände und haucht: „Mutter, nimm mich mit. Warte, ich komm jetzt."

Kraftlos fällt der Körper auf das Lager zurück.

Draußen sind die Weihnachtsglocken verstummt. Heilig und hehr breitet sich die Weihe der Nacht über das Land und das düstere Gefängnisgebäude, darin ein Sträfling seine letzte Weihnacht gefeiert hatte.

Kleine Gäste

Weihnachtsskizze von B. Hellwig.

Frau Anna war fertig mit ihrem Weihnachtsbäumchen. An jedem Adventssonntag hatte sie mit Liebe daran gearbeitet, denn in der Woche hatte sie keine Zeit dazu. Nichts daran war käufliche Ware, alles hatte sie mit eigener Fertigkeit hergestellt. Es war ein kleines Kunstwerk geworden mit den feinen Netzen, den goldenen Ketten. Darin aber lagen nur allerhand Dinge für die Vögel des Himmels. Denn das Bäumchen war nicht für sie und war für keinen lebenden Menschen.

Sie dachte längst nicht mehr an einen Weihnachtsbaum für sich. Ihr eigenes Weihnachtsfest spielte sich nur in der Kirche ab, in der Mette und vor der Krippe. Da konnte sie sich des Christkindes und der Weihnachtslieder freuen, sie sang sie auch mit. Zu Hause blieb alles dunkel. Sie saß dann in der Dämmerung an dem hohen Feste in ihrem Sessel am Fenster, schaute auf die Straße, sah hier und da hinter den unverhängten Scheiben anderer die Weihnachtsbäume aufflammen und ahnte den Jubel der herumtanzenden Kinder. Dann dachte sie an die Weihnachtstage mit ihrem Gatten und den beiden Söhnen. Wie es war, als die noch Kinder waren und als sie später in den Ferien nach Hause kamen und fanden, daß es bei Mutter doch am besten war, daß niemand so schöne Ueberraschungen hatte als sie, niemand die Weihnachtsganz so köstlich braten konnte. Und das Gebäck bei ihr schmeckte auch nach einem Gewürz, das kein anderer besaß . . .

Ja, das waren schöne Tage gewesen. Wenn man gar kein anderes Glück besessen hätte auf der Welt, so war es genug, übrig genug! Wie töricht schienen ihr die Menschen, die Frauen, die immer ausfliegen mußten, von einem Vergnügen zum andern, reisen, die Tage kürzen, die man doch nur auskosten sollte in ihrem Reichtum, die Tage, da man Mutetr war, nichts wie Mutter.

Nun lagen sie hinter ihr wie ein ferner Traum. Der eine ihrer Söhne war im Kriege verschüttet worden bei einer Explosion, der andere lag fern in Rußland, niemand wußte, wo. Ihr blieb nicht einmal ein Grab als Trost. Man hatte sie als Heldin gepriesen bei ihrem klaglosen Ertragen des herben Schicksals. Was das ihr kostete, wußte niemand. Nur ihr Christentum hielt sie so still und stumm aufrecht. Aber jedes Jahr machte sie ein Bäumchen, trug es zum Ehrenfriedhof. Da war auch manch vergessenes Grab, auf dem nur die gleichmäßige Pflege der Stadt zu sehen war, ohne ein besonderes Liebeszeichen. Dahin kam das Bäumchen, an dem sie an jedem Adventssonntag so liebevoll gearbeitet hatte. Es sollte leuchten am heiligen Abend, und die Vögel des Himmels rufen am anderen Tag. Ueberall, in der ganzen Welt, war ja Gottes Erde. Auch in Frankreich und Rußland, wo der geliebte Staub ihrer Söhne auf Auferstehung und ewiges Christfest wartete.

Es war kalt. Frau Anna legte den großen Mantel an, zog den Schleier um den Glockenhut, wegen ihrer angegriffenen Augen. Denn alle Tränen, die sie nicht geweint hatte, waren nach innen geangen, hatten ihre Sehkraft geschwächt, daß sie ihr manchmal vorkamen wie verbrannt. Fremd genug sah ihre Erscheinung nun aus, wie sie das Bäumchen zur Hand nahm, um nach dem Friedhof zu gehen. Aber am heiligen Abend in der Dämmerungszeit waren nicht mehr viele Menschen unterwegs, da fiel sie niemandem auf. Es schlüpften zwischen Tag und Dunkel noch andere ähnliche Gestalten herum, Frauen wie sie, denen das Geld oder die Neigung fehlte, an ihre Aeußerlichkeit zu denken.

Draußen, auf dem Treppenflur, waren die Lichter heute früher angezündet, als es der sparsame Hauswirt sonst zu tun pflegte. Es war ja Weihnachtsabend! Und gerade wollte eine kleine Gruppe von Menschen die Stiege herabschreiten, als Frau Anna in ihrer abendlichen Vermummung vor ihrer Türe stand.

Ein Schrei . . . drei Kinder drängten sich an die Mutter, die dem dreifachen Anprall kaum widerstehen konnte, da sie ein viertes, kleinstes auf dem Arme trug.

Mutter, Mutter, das Christkindchen! Ein ganz schwarzes Christkindchen! Es wollte sicher mit dem Bäumchen zu uns heraufkommen. Siehst du, nun bekommen wir doch noch ein Bäumchen!"

Frau Anna hatte bis dahin mit den Leuten vom Dachgeschoß in keinerlei Beziehung gestanden. Sie konnte sich nicht mehr um Arme kümmern wie früher, seitdem sie selber von ihrem sicheren Wohlstand hinabgesunken war in die Reihe derer, die selber kaum das Notwendigste besaßen zu ihrem Unterhalt. Das hatte sie geschmerzt, denn sie hatte das Gutsein immer als Freude empfunden, nicht nur als Pflicht. Aber damit mußte man sich auch abfinden. Sie hatte nicht versucht, rein menschliche Beziehungen mit den noch Aermeren anzuknüpfen, in der Meinung, damit ja doch niemand helfen zu können. Und die Kinder von oben hatten sich eigentlich nur bemerkbar gemacht, wenn sie bereits in aller Morgenfrühe über ihrer Schlafstube herumtrampelten, oder wenn sie spielten oder sangen zur Zeit, wenn Frau Anna sich nach den Mühen des Morgens eine kurze Mittagsruhe gönnen wollte. Aber dennoch hatte sie sich nicht beschwert über die unruhige Nachbarschaft. Kleine Menschen wollten auch groß werden . . . . ihre Jungen hatten sicherlich auch manchen grämlichen Mitmenschen gestört! Außerdem kam man mit Beschwerden in dieser Zeit selten weit.

Ein kleines Mädchen hob verlangend die Hände nach dem Bäumchen und im Augenblick waren vierzig nicht allzu reinliche Fingerchen hoch. So groß war die Aufregung, daß die Kinder der dunklen Erscheinung dahinter keine Beachtung mehr schenkten.

„Ach, Mutter, laß es uns heraufbringen! Das schöne Christbäumchen!"

Auch die Mutter hatte zuerst ganz benommen dagestanden. Jetzt wehrte sie den Kindern.

„Es ist ja die Dame aus dem unteren Stockwerk, Kinder! Seid nicht zudringlich."

„Ach, Mutter, Mutter!"

Die Frau mit dem schmalen, kummervollen Gesicht versuchte jetzt mit der einen Hand, die Kinderfinger von Frau Annas Mantel zu lösen.

„Seien Sie nicht böse, meine Dame, bat sie. Das Christkind kann dieses Jahr nicht zu uns kommen, weil Vater keine Stellung hat. Sie können das gar nicht einsehen. Und obgleich es ihnen einen so schönen, großen Baum nach dem Kinderhort gebracht hat, und allerlei gute Sachen, so meinen sie, oben in unserer engen Stube müsse doch wenigstens ein ganz kleines Bäumchen stehen."

„Ja, ja, Mutter, so ein kleines wie das da!" Und Spiele!" rief ein kecker Bube.

„Ja, ja, im nächsten Jahre wird es besser sein, da kriegt ihr auch wieder ein Spiel. Nun laßt die Dame da, die hat das Bäumchen sicherlich für andere Kinder bekommen. Für Kinder, die nicht so wild und laut sind wie ihr und immer über ihr herumtrampeln, Mutter kann sagen, was sie will."

Aber Kinder lieben keine Wechsel auf die Zukunft und lassen sich nicht leicht auf Vertröstungen ein.

Frau Anna schlug den Schleier von ihrem Gesicht zurück und sah mit ganz frohen Augen nach der kleinen Gesellschaft herunter. Sie hatte doch selber Kinder gehabt! Da war Weihnachtsabend und war Besuch, der ihr zur rechten Zeit geschickt wurde. Krabbeliges Völkchen . . . Hoffnung der Zukunft. Wie sie in die Kinderaugen sah, war es ihr, als ob aus jedem Gesicht ein anderes herausschaue mit dem Ausdruck derer, die nun schon lange die fremde Erde deckte. Und sie verstand die Mahnung: Nicht den Toten sollte sie heute geben, sondern den Lebenden.

„Das Bäumchen ist für euch, Kinder", sagte sie lächelnd. „Damit ihr einen Christbaum für euch habt, schickt das Christkind mich. Nun kommt alle herein in meine warme Stube, da wollen wir die Lichter anzünden und ihr singt mir ein Weihnachtslied. Nachher kann die Mutter es mit heraufnehmen. Und morgen dürft ihr wiederkommen, da habe ich noch ein Spiel gefunden . . ."

Eine der Kerzen entflammte drinnen nach der anderen. Die Kinder sahen nichts anderes. Und dann klang es in der Stube der einsamen Frau: „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all!" Und ganz feierlich klang es, als sie nachher die Treppen hinaufgingen und die alte Weise der „Stillen Nacht" zwischen den kahlen Wänden widerhallte.

Dann saß sie ruhig in dem Zimmer, in dem nun noch ein feiner Duft von Tannenzweigen und Wachs zurückgeblieben war. Ueber ihr trappelten die unruhigen Füße und sie freute sich, daß sie trappelten.

„Mir ist nun ganz weihnachtlich zu Mute", dachte sie. „Zum Christfest gehören Kinder! Und laß sie nur trappeln, das ist schöner, als Totenstille. Meine Gedächtnisfeier mache ich in der Kirche ab, sie haben es so gewallt, meine Lieben da draußen, ich fühle es. Und wenn jetzt die Weihnachtsglocken läuten, so werde ich darin ihre Stimmen hören . . ."

Da, nun beginnen sie schon! Sie öffnete das Fenster und lauschte, wie der Frieden auf Erden zu den Menschen kommen wollte und zu fragen schien, ob sie noch nicht eines guten Willens seien.

Gasherde
weiss emailliert — vernickelt
Mk. 100.—
Friedrich Maeyer
Gartenstrasse 8
Installation : Herde u. Oefen : Haus- u. Küchengeräte

So lange Vorrat **Sonder-Angebot!** So lange Vorrat
Ski-Anzüge für Damen und Herren
Segeltuch . . . Mk. 20.— Baumw. Gabardine Mk. 38.—
Covercoat . Mk. 25. 28.— blau Tuch . . . „ 48.—
Ia Ski-Trikot, blau, Mk. 68.— 78.—
Rodelgarnituren u. Strickwesten zu billigsten Preisen
Schick Volks-Ski in allen Längen mit Bindung Mk. 25.—
SPORT KARLSRUHE BEIER
Lodenmäntel u. Windjacken in nur guten Qualitäten
Kaiserstr. 174 Telephon 174
Inh.: Else Blicker

Schuhwaren
in grosser Auswahl und guter Qualität
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Adolf Fink Waldstr. 89
nächst der Sofienstrasse.

Die schöne Familiendrucksache
erfreut den Absender und wird von dem Empfänger als Zeichen besonderer Wertschätzung hingenommen.
Wir haben blütenreine Papiere, erlesene Schriften und liefern nach kunsthandwerklichen Grundsätzen durchdachte Arbeiten. — Eine solche Drucksache ist ein sinniges Weihnachtsgeschenk.
Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Mehle & Schlegel, Karlsruhe, Kaiserstr 124b
Weihnachts-Verkauf
mit enormer Preisermässigung.
Einige Beispiele aus der reichen Fülle des Gebotenen:
Warmer Wollflausch für Mäntel, 140 cm breit Mk. 4.90
Fellimitation Biberette und Otter, 180 „ „ „ 14.50
Samt, schwarz u. farbig, 70 u. 90 cm br. 9.80, 7.50 5.90
Waschsamt in allen Farben, 70 cm breit, 4.90 u. 3.90
Hauskleid, Bwll. Marokaine in ganz neuen Mustern Koupon von 4 m 7.75 4.75

Josef Schneider
empfiehlt auf Weihnachten
ff. Fleischwaren
ff. Wurstwaren
Erbprinzenstraße 28. — Telefon 870

Gust. Adolf Stichs
Scheffelstr. 60 Telefon 1626
Praktische Weihnachtsgeschenke
in
Beleuchtungskörper
Küche- und Haushaltungsgegenstände
Sanitäre Anlagen

Voranschlagsberatung der Landesversicherungs-Anstalt Baden für 1926

Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Baden versammelte sich am 12. d. M., vormittags 9 Uhr, zu Karlsruhe im Sitzungssaal des Dienstgebäudes, um den Voranschlag für 1926 festzustellen und einige andere, für die weitere Entwicklung der Heilstätten wichtige Vorlagen zu erledigen.

Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Jung begründete den Voranschlag sowie die übrigen Vorlagen.

Der Voranschlag für 1926 sieht hiernach vor in Einnahme: 23 870 000 RM. und in Ausgabe: 22 754 000 RM. gegenüber 14 139 000 RM. Einnahmen und 12 895 000 RM. Ausgaben des Voranschlags 1925. Die Mehrausgaben für 1926 finden überwiegend ihre Begründung in den erheblichen Steigerungen der Renten, die am 1. April und 1. August d. J. in Kraft getreten sind und voraussichtlich im Jahre 1926 einen Rentenaufwand von 18 960 000 RM. verursachen werden, während im laufenden Jahre hierfür nur 9 600 000 RM. vorgesehen waren, welcher Posten allerdings infolge der Rentenerhöhungen erheblich überschritten werden wird. Hieraus geht ohne weiteres hervor, wie unrichtig die vielfach im Lande draußen verbreitete Ansicht ist, daß die Landesversicherungsanstalt infolge der hohen Beiträge förmlich im Geld schwimme. Zur weiteren Widerlegung dieser irrtümlichen Auffassung möge noch angeführt werden, daß die Zahl der Einzelrenten am 1. Juli 1914: 38 964 betrug gegenüber einem Stand von 85 790 Renten am 1. Oktober 1925. Allein im laufenden Jahre haben die Renten um 4548 zugenommen. Etwa ein Fünftel des vorgesehenen Jahresaufwandes für Renten, d. s. rund 3 790 000 RM. muß infolge des Lastenausgleichs für andere — notleidende — deutsche Landesversicherungsanstalten aufgebracht werden. Der monatliche Rentenaufwand beträgt hiernach, wenn das Reich weitere Zuschüsse als den Reichszuschuß nicht gewährt, allein 1 579 300 RM. Um die Ausgaben für Renten, dringend notwendige Heilstättenbauten, Heilverfahren und Verwaltung zu decken, sollten monatlich 1 920 000 RM. vereinnahmt werden. Ob diese Einnahme im Hinblick auf die derzeitige sehr mißliche Wirtschaftslage erzielt werden wird, erscheint zweifelhaft. Die infolgedessen unsichere Finanzlage der Anstalt zwang bedauerlicherweise den Vorstand dazu, die Hingabe von Baudarlehen für Arbeiterwohngebäude, deren vom Januar bis September 1925: 423 im Gesamtbetrage von rund 1,6 Millionen RM. zu dem niederen Zinsfuß von 5 Prozent gewährt worden sind, völlig einzustellen. Ob und wann wieder zur Hingabe von Baudarlehen geschritten werden kann, hängt ganz von der Gestaltung der Wirtschaft und der damit zusammenhängenden Beitragseinnahmen ab.

Der stellvertretende Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Oberregierungsrat Rausch berichtete sodann über die Tätigkeit der Anstalt auf dem Gebiete des Heilverfahrens und der sonstigen freiwilligen Leistungen und führte u. a. folgendes aus:

An Ausgaben, die für das Jahr 1925 mit 2 420 000 RM. veranschlagt waren, seien für 1926: 2 671 000 RM., mithin ein Mehrbetrag von 251 000 RM. vorgesehen. Die Zahl der eingekommenen Anträge auf Heilverfahren habe vom 1. Januar bis 8. Dezember 1925 17 834 betragen, eine der höchsten Ziffern, die seit Bestehen der Anstalt erreicht worden seien. An Anträgen auf Durchführung von Lungenheilverfahren allein seien eingekommen vom April 1924 bis Nov. 1925: 5848, wovon durchschnittlich 70 Proz. genehmigt worden seien. An Heilverfahren in Bädern usw seien bis jetzt 1702 durchgeführt worden. Die Kostenbeihilfen für künstlichen Zahnersatz dürften die Voranschlagssumme für 1925 mit 150 000 RM. um zirka 100 000 RM. überschreiten. In dem Neubau der Lungenheilstätte Nordrach-Kolonie werde ein Operationssaal eingerichtet werden, der es ermögliche, die Tuberkulose auch chirurgisch zu behandeln. Die täglichen Verpflegungssätze in unseren Heilstätten betrügen über 7 RM., wovon auf Ernährung allein der Betrag von 3,68 RM. entfällt. Wenngleich dieser Betrag gegenüber den Verpflegungssätzen der Erholungsheime usw. hoch erscheine, könne einer Verminderung desselben das Wort nicht geredet werden. Unsere Kranken müßten, wie dies seit Bestehen der Lungenheilstätten Grundsatz sei, nach wie vor neben erstklassiger ärztlicher Behandlung eine gute Verpflegung erhalten, nicht nur, um den Heilerfolg zu beschleunigen, sondern auch um ihn auf längere Zeit hinaus zu sichern.

Die Wiedereröffnung der öffentlichen Beratungsstellen für Geschlechtskranke dürfte wohl im Laufe des kommenden Frühjahrs sich ermöglichen lassen. Die Zuwendungen für Kinderheilverfahren, für Invaliden- und Waisenhauspflege und an den Badischen Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose würden beträchtlich erhöht.

An die beiden Berichte der geschäftsführenden Vorstandsbeamten schloß sich eine ausgedehnte Generaldebatte und hiernach eine Spezialdebatte über die einzelnen Positionen und Vorlagen an. An der Aussprache, bei welcher der Geschäftsgebarung der Landesversicherungsanstalt im allgemeinen Anerkennung gezollt wurde und insbesondere der hohe Stand des Heilverfahrens lobend anerkannt worden ist, beteiligten sich von den Arbeitgebern: Fabrikant Haase-Mannheim, Malermeister Oberle-Karlsruhe, Gutspächter Wernigk-Scheibenhardt und Landwirt und Gemeinderat Stähle-Münchhof; von den Arbeitnehmern die Herren: Verwaltungsdirektor Stock-Heidelberg, Sekretär Fuchs-Bruchsal, Sekretär Haarer-Pforzheim, Sekretär Schwan-Karlsruhe, Sekretär Schwarz-Mannheim, Sekretär Riedl-Karlsruhe, Geschäftsführer Hof-Karlsruhe und Landessekretär Stockert-Karlsruhe.

Dem Wunsche der Versicherungsvertreter entsprechend, wird der geschäftsführende Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden bemüht sein, bei den in Frage kommenden Stellen mit allem Nachdruck auf eine raschere Erledigung der Rentengesuche hinzuwirken.

Mit Dankesworten an den geschäftsführenden Vorstand und die Beamten der Landesversicherungsanstalt schloß Architekt Trier um 5 Uhr nachmittags die Verhandlung.

Chronik

Heidelberg, 17. Dez. (Besprechung.) Am Montag vormittag 11 Uhr findet hier eine Besprechung der von den badischen Ministerien bestimmten Beamten und Sachverständigen über die Ergebnisse des Preisausschreibens zum Wehr am Karlstor statt. Nachmittags 8 Uhr schließt sich eine Besprechung der Herren mit dem Heidelberger Stadtrat an. — (Verschiedenes.) Die Ebert-Büste des aus Heidelberg stammenden Stuttgarter Bildhauers Kerzinger hat jetzt im dritten Stockwerk des Treppenhauses im Rathaus eine provisorische Aufstellung gefunden. Wo die Büste endgültig aufgestellt werden soll, ist noch nicht bestimmt. — Vor drei Tagen hat sich der 78 Jahre alte Witwer Gottfried Jung aus seiner Wohnung in der Ziegelgasse hier entfernt. Da der Greis bisher nicht zurückgekehrt ist, vermutet man, daß ihm ein Leid zugestoßen ist. — Infolge neuer Treibeisbildung ist die vorübergehend in Gang gekommene Neckarschiffahrt heute wieder eingestellt worden.

Offenburg, 17. Dez. (Lebensmüde.) Lebensmüde war vorgestern abend ein lediger Kaufmann. Um halb 10 Uhr ging er die Treppe an der Mühlbachbrücke hinab, um dort im Wasser den Tod zu suchen. Ein Bekannter hatte ihn beobachtet und eilte ihm nach. Da der Lebensüberdrüssige mit seinem Mantel am Geländer hängen blieb, konnte er gerettet werden. Familienverhältnisse brachten ihn in die unglückselige Stimmung.

Freiburg, 17. Dez. (Eifersuchtstragödie vor dem Schwurgericht.) Unter dem Vorsitz von Landesgerichtspräsident Dr. Grosch wurde gegen den 30 Jahre alten Hausdiener Albert Merklin aus Oberhausen verhandelt. Die Anklage bezieht sich auf die Messeraffäre in der Talstraße hier am Abend des 15. Oktober, an dem der Liebhaber der Frau des Merklin, der 26jährige ledige Hilfsarbeiter K. Haas, von Merklin erstochen wurde. Mit seiner Frau verheiratete sich Merklin im Juni 1921. Das Eheleben erfuhr Trübung, als Haas in den Gesichtspunkt von Frau Merklin trat, den sie durch einen Zufall kennen lernte. Auf ihren Wunsch kam der arbeitslose Haas in die Wohnung der Eheleute, aß am Tisch mit und blieb ganze Tage, während der Ehemann bei der Arbeit war, mit der Frau allein zusammen. Am 24. September verließ Frau Merklin heimlich ihren Mann. Das Paar unternahm anfangs Oktober eine Vergnügungsreise nach München. Am 18. Oktober erfuhr Merklin, seine Frau treibe sich mit ihrem Liebhaber wieder in Freiburg herum, es wurde ihm auch mitgeteilt, seine Frau wohne im Marienhaus in der Talstraße. Am Abend des 15. Oktober ging Merklin in der Richtung nach dem Marienhaus. Hier kam es zwischen ihm und Haas, der die Frau Merklin soeben nach dem Unterkunftshaus begleitete, zu gegenseitigen Beschimpfungen und zum ersten tätlichen Zusammenstoß. Merklin schlug mit einem dünnen Spazierstock auf Haas ein; die Gegner ließen einstweilen von einander ab, als Frau Merklin aus dem Hause heraustrat, die Streitenden zu trennen suchte und dann zögernd ihrem Mann folgte, der sie am Arm wegführte. Dem Haas wurde von Merklin mit einem im Griff feststehenden Dolch die Jacke aufgeschlitzt. Haas folgte dem Ehepaar. Wie eine Reihe Zeugen angeben, hat er den Merklin fortwährend anzugreifen versucht. Mit einemmale erhielt Merklin einen Faustschlag unter das Kinn. Als Haas wieder auf Merklin eindrang, stieß Merklin dem Nebenbuhler den Dolch von oben in die Brust. Der Stich durchbohrte die linke Lungenseite und wirkte augenblicklich tödlich. Erster Staatsanwalt v. Hofer führte aus, es sei zuzugeben, daß der Angeklagte Sympathie verdiene. Es sei ihm von der Frau und deren Liebhaber viel zugemutet worden. Er beantrage Verurteilung wegen Totschlags. Es könnten ihm wegen der Eigenart des Falles mildernde Umstände zugebilligt werden. Rechtsanwalt Homburger, der Verteidiger, würde es als einen Akt der Gerechtigkeit betrachten, wenn das Gesetz eine Handhabe bieten würde, die Frau des Angeklagten auf die Anklagebank zu bringen. Er beantragte Freisprechung des Angeklagten. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird von der Anklage freigesprochen, die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte die Notwehr überschritten habe, da er in Bestürzung und Furcht handelte. — (Erwerbslosenzählung.) Am 12. Dezember wurden im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg 1263 Erwerbslose unterstützt. Auf die Stadt Freiburg entfielen davon 788 (680 männliche und 108 weibliche) und in den übrigen Gemeinden 475 (425 männliche und 50 weibliche). Am gleichen Tage des Vorjahres wurden im Arbeitsnachweisbezirk 515 unterstützte Erwerbslose gezählt und zwar in der Stadt Freiburg 373 (348 männliche und 25 weibliche) und in den übrigen Gemeinden 142 (68 männliche und 74 weibliche). — (Um das Bugginger Kali.) Wie mit Bestimmtheit erlautet, soll allen Kalilieferungen ab Buggingen die Frachtbasis Salzungen in Thüringen zugrunde gelegt werden. Der reine Werkspreis kommt nur für einen räumlich kleinen Bezirk um Buggingen herum zur Berechnung, nämlich für solche Landwirte, die in der Lage sind, den Kunstdünger mit dem Fuhrwerk in Buggingen zu holen. Es ist klar, daß der weitaus größte Teil der badischen Landwirtschaft sein Interesse an dem Kaliwerk Buggingen verliert, wenn die Fracht von Norddeutschland aus berechnet wird, obwohl das Kali in Baden gewonnen wird. Der Badische Bauernverein hat sich alsbald nach Bekanntwerden dieser Tatsache an das Badische Ministerium des Innern gewandt mit dem Ersuchen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß wir eine badische Frachtgrundlage erhalten, d. h. daß die Fracht für Kalilieferungen ab Buggingen berechnet wird. Der Bauernverein glaubt auf die Erfüllung dieser Forderung um so eher rechnen zu können, als auch vor dem Kriege eine süddeutsche Frachtgrundlage Mülhausen mit Rücksicht auf die oberelsässischen Kaliwerke eingeführt war. In seinem neuesten Vereinsblatt appelliert der Bad. Bauernverein an den Landtag, an die Landwirtschaftskammer, an alle landwirtschaftlichen Organisationen, aber auch an alle Konsumentenorganisationen, die an einer Produktionsverteuerung gewiß kein Interesse haben, ihn in dieser Forderung zu unterstützen.

Steinen bei Lörrach, 17. Dez. (Unfall.) Der 20 Jahre alte Karl Sänger, in der hiesigen Spinnerei tätig, fuhr mit einem Rollwagen an den Fahrstuhl im dritten Stockwerk in der Meinung, der Fahrstuhl sei für ihn fahrbereit, was jedoch nicht der Fall war. Er fiel nun mit dem Rollwagen in die Tiefe, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Müllheim, 18. Dez. (Folgen der Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der Heimatlosen nimmt infolge der Arbeitslosigkeit in erschreckender Weise zu. Dieser Tage meldeten sich im Rathaus nicht weniger als 42 obdachlose Arbeiter an, die von der Stadt notdürftig untergebracht werden mußten.

St. Blasien, 18. Dez. (Bürgerausschußsitzung.) Erstmalig zur letzten Bürgerausschußsitzung wurde der neue Bürgersaal in Gebrauch genommen. Bürgermeister Dr. Schuhwerk benutzte diese Gelegenheit, um den versammelten Gemeinderat und Bürgerausschuß besonders herzlich zu begrüßen und dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß die Verhandlungen allseits zum Wohle und Gedeihen der Stadt und der Gesamtheit verlaufen möchten. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung konnten Dank guter Vorberatung rasch bei sachlicher Aussprache abgewickelt werden und erhielten ausnahmslos die Zustimmung des Bürgerausschusses. Anerkennend wurde insbesondere bei der Beratung des Voranschlags für den Gemeindehaushalt anerkannt, daß der Gemeinderat den schwierigen Zeiten durchaus Rechnung getragen und die Ausgaben auf das Notwendigste beschränkt habe.

Waldshut, 18. Dez. (Rheinbrückenpläne.) Die am Mittwoch abgehaltene Versammlung, die über die Errichtung einer Rheinbrücke von Waldshut nach Koblenz in der Schweiz beraten sollte, hat, zahlreich besucht, folgende Entschließung gefaßt: Die Errichtung einer bereits 1914 zur sofortigen Ausführung beschlossenen Brücke von Waldshut nach Koblenz wird mit Nachdruck gefordert, da sie sowohl für den örtlichen, wie für den internationalen Verkehr wesentlich ist. Ein Ausschuß wird ermächtigt, die ihm gut scheinenden Vorarbeiten sofort in der Hand zu nehmen.

Alpirsbach (Württemberg), 18. Dez. (Verhaftung wegen Brandstiftung.) Die wegen des Fabrikbrandes vom 19. November angestellte Untersuchung hat ergeben, daß der Besitzer, Gemeinderat und Fabrikant Erst Reiner, der Brandstiftung dringend verdächtig ist. Er wurde nunmehr deshalb verhaftet.

Freudenstadt, 17. Dez. (Eine Kraftpostlinie nach Rippoldsau.) Der Wunsch nach Wiedereinführung der in Vorkriegszeiten wohlbewährten Kraftpostlinie Freudenstadt—Rippoldsau soll, wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, in der nächsten Sommersaison erfüllt werden.

Hochschulen

Heidelberg, 17. Dez. (Berufung als Austauschprofessor.) Der ordentliche Professor für englische Philologie und Direktor des englischen Seminares an der Heidelberger Universität, Geheimrat Prof. Dr. Hoops, hat einen Ruf als Austauschprofessor für das kommende Sommersemester an die Universität von Kalifornien in Berkeley bei St. Franzisko erhalten. Geheimrat Hoops wird schon im März von hier fortgehen, um mit seiner Reise eine Studienfahrt durch die verschiedensten Teile der Vereinigten Staaten zu verknüpfen. Die Vorlesungen an der Staatsuniversität von Kalifornien dauern von Anfang Mai bis zum 31. Juli. An der Heidelberger Universität wird als Austauschprofessor von amerikanischer Seite Professor Dr. Gay Montgomery für das nächste Sommersemester lesen. Die Berufung von Professor Hoops ist eine der ersten Austauschprofessuren seit 1914. Bisher waren nur einige Gastvorlesungen deutscher Professuren an amerikanischen Universitäten abgehalten worden. — Prof. Dr. Karl Brinkmann hat eine ehrenvolle Einladung an die Yale Universität in New-Haven (Connecticut) erhalten und wird im März kommenden Jahres sich dorthin begeben, um dort eine Vorlesungsreihe zu halten.

Wo und wie der Christbaumschmuck entsteht

Weihnachtsplauderei von Eva Wittern.

Wer hat schon einmal die Heimat des Christbaumschmuckes besucht? Jene Thüringer Dörfer und Städtchen, in denen eine betriebsame Hausindustrie in emsigem Schaffen dafür Sorge trägt, daß zum lieben Christfest an unseren Tannbäumen in deren strahlendem Lichterglanze jene zierlichen, buntschillernden Dingelchen hängen, sich schaukeln und spiegeln, jene Sternlein und Engel, Blumen und Früchte, Kugeln und Trompeten, kurz, jenes Heer phantasievoller Glaserzeugnisse, wie sie der große Thüringer Wald als Christbaumschmuck alljährlich in vielen Hunderten von Kisten und Kistchen über die Lande verschickt. Es ist ein harmloser, schillernder, aber für das deutsche Kinderauge und Gemüt wohl unentbehrlicher Tand, der in diesen fleißigen Dörfern durch eine nimmermüde Heimarbeit in großen Mengen erzeugt wird.

Während draußen der Wintersturm mächtige Wälle um die kleinen Häuser türmt und während nur der Postschlitten als einzige Verbindung mit der Welt den Verkehr mit dem nächsten Bahnort vermitteln muß, sitzen im engen Stübchen friedlich aneinandergereiht beim knatternden Holzfeuer im traulichen Kachelofen die Alten wie die Jungen, die Großmutter wie das Enkelkind, und arbeiten oft nur um einen kargen Lohn, mit blitzschnell dahingleitender Hand alle die niedlichen Sächelchen. Ihre Arbeitszeit verkürzen sie sich durch das Anstimmen und Singen alter, traulicher Volkslieder, aus denen ein echtes Stück Thüringer Waldpoesie herausströmt, das sich unvergeßlich in eines jeden Herz einprägt, der einmal ein solches Lied mit angehört hat.

Die Arbeit ist genau verteilt, ein jeder hat seine fest vorgeschriebene Tätigkeit, die mechanische Geschicklichkeit und Behendigkeit der Menschenhand erzeugt kleine Wunder, und Hand und Auge arbeiten so blitzschnell ineinander, daß der Laie, der zum ersten Mal dem Entstehungsprozeß dieser Hausindustrie beiwohnt, staunen muß, wie es möglich gemacht werden kann, eine solche Fülle von Kleinarbeit nach einer derartig geschickten Verteilung der Arbeitsleistung auf den einzelnen Kopf zu verrichten.

Der schwierigste Teil, bei dem auch die Gesundheit des Arbeiters auf dem Spiele steht, ist das Blasen dieser gläsernen Gegenstände mittels der Stichflamme. Diese Arbeit besorgen meist Männer in mittleren Jahren, die es darin zu einer künstlerischen Fertigkeit gebracht haben, indem sie mit überraschender Schnelligkeit durch Blasen, Wenden, Drehen und Formen der Glasmasse die Grundgestalt geben. Bei den billigen Artikeln ist der eigentliche Glasfuß bereits bunt getönt, bei den besseren tritt noch zu dem Eintauchen in die sogenannte Stärkefarbe die Arbeit des Anmalens. Mit flinker Hand trägt dann der Maler mit dem Pinsel seine Farben auf. Nun folgt das Verspiegeln und Trocknen, wobei verschiedene Handreichungen, wie das Auffülpen der frisch gefärbten Gegenstände auf die sogenannten Trockenstäbchen, das Anbringen der Oesen und Haken, von Kinderhänden besorgt werden. Diese vollziehen auch die Arbeit des Aussortierens, Kartons nehmen die einzelnen Sorten auf, diese werden in große Kisten verpackt, und jene wieder auf den berühmten thüringischen Frachtwagen verstaut, dessen Pferde, von ihrem Fuhrmann im blauen Kittel gelenkt, den Wagen mit dem kläffenden Spitz unter der Plane, nach dem nächsten Bahnort ziehen, von dessen Güterstelle aus die Verladung und Versendung in die Welt hinaus erfolgt.

Hauptsächlich ist es das Meininger Oberland und die Gegend von Sonneberg, in der die Herstellung des Christbaumschmuckes zuhause ist. Der Schwabe Greiner und der Böhme Müller waren es, welche die Kunst der Glasbläserei auf den Höhen des Thüringer Waldes einführten. Sie begründeten im Jahre 1597 im Orte Lauscha die erste Glashütte, die in der Folge dann die Stammhütte aller weiteren geworden ist. Außer Lauscha sollte vor allem der Ort Steinhaid ein Hauptsitz für die Herstellung des Christbaumschmuckes werden. Dieser einst völlig verarmte Flecken wurde durch die Einführung jenes Industriezweigs von Jahrzehnt zu Jahrzehnt größer und wohlhabender. Der Wanderer, der droben am berühmten Rennsteig, dem uralten Kamm- und Grenzpfade des Thüringer Waldes, dahinpilgert, sieht von weitem schon die in sanftem Silbergrau schimmernden Häuschen des Marktfleckens Steinhaid, die auf einer freien Hochfläche unterhalb der Kuppe des düsteren „Kieferle", des höchsten Berges im Meininger Lande, gelegen ist. Wer an einem schönen Sommertage über die weiten Bergwellen Thüringens von jenem Rennsteig aus den Blick in die Lande schweifen läßt und wer jene rauschenden Hochwälder des Fichtelgebirges, der Rhön und der Saalberge sieht, der ahnt meist nicht, daß, während noch die Welt im zitternden Glast der Sommersonne atmet, in jenen unscheinbaren Häuschen Steinhaids all die entzückenden, niedlichen Glasgebilde hergestellt werden, die an unseren hohen Festen Tausende von Kinderherzen und Kinderhändchen erfreuen sollen.

Badisches Landestheater. Die nächsten Wiederholungen des Weihnachtsmärchens „Peterchens Mondfahrt" von Gerdt von Bassewitz finden am Samstag, den 19. Dez., nachmittags 2½ Uhr, und Sonntag, den 20. Dez., nachmittags 2 Uhr, statt. Am Donnerstag, den 24. Dez., findet nur eine Vormittagsvorstellung (11 Uhr) statt, wobei „Peterchens Mondfahrt" zum fünftenmal gegeben wird; die sechste Aufführung erfolgt am zweiten Weihnachtsfeiertage, vormittags 11 Uhr, und am Sonntag, den 27. Dez., um 2 Uhr nachmittags. — Schillers „Räuber" gelangen am Dienstag, den 22. Dez., als „Volksbühnenvorstellung" zur Wiederholung. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Während der Weihnachtstage, Freitag, den 25., Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Dez., geht im Konzerthaus der neue hier zur Erstaufführung kommende Schwank von Hans Sturm, „Irrgarten der Liebe", in Szene.

Die Oper des Bad. Landestheaters an den Weihnachtsfeiertagen. Am ersten Weihnachtsfeiertag, Freitag, den 25. Dez., gehen Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" in Szene mit Kammersänger Max Büttner als „Hans Sachs". Der zweite Weihnachtsfeiertag, Samstag, den 26. Dez., bringt die Erstaufführung der Oper „Li-Tai-Pe" von Cl. von Franckenstein. Am Sonntag, den 27. Dez., gelangt zum letzten Male „Die Fledermaus" zur Aufführung. Alle drei Weihnachtsvorstellungen werden von Ferdinand Wagner musikalisch geleitet und szenisch von Otto Krauß betreut.

Dichtersold in alter Zeit. Nicht ohne Wehmut werden Dichter des Jahres 1925 erfahren, wie sehr ihre Vorfahren im 16. Jahrhundert geehrt wurden und — wie hoch sie besoldet waren. Den französischen Dichter Ronsard überschütteten die Könige Heinrich II., Franz II., Karl IX. und Heinrich III. mit Ehren und mit Gold. Karl IX. dichtete Verse zu seinem Preise, wie König Ludwig von Bayern zu Ehren Goethes. Maria Stuart beschenkte Ronsard mit einem Silberzeug, das etwa zweitausend Laubtaler wert war; der Rat von Toulouse sandte Ronsard eine Minerva-Statue aus Silber. Philipp Desportes, der Vorleser König Heinrichs III., bekam von dessen Nachfolger Karl IX. für ein heute längst vergessenes Gedicht achttausend Laubtaler und der Admiral Joyeuse schenkte ihm als Lohn für ein Sonett eine Abtei, deren jährlicher Ertrag dreißigtausend Livres betrug. Unter Heinrich III bezog er dann ein jährliches Gehalt von etwa zehntausend Kronen oder Laubtalern. h. n.

Karlsruhe

den 19. Dezember 1925

Hermann und Clara / Miterlebte Weihnachts-Vorfreude

Eine Woche vor Weihnachten. Es ist kurz nach Mittag. Vom klaren Himmel scheint die Wintersonne. Zwar steht sie tief und die Strahlen fallen sehr schräg, aber sie spendet wohltuende Wärme und lockt klein und groß hinaus ins Freie. So auch ein Geschwisterpaar, den fünfjährigen Hermann, ein geweckter, couragierter Bursche, und die vierjährige Clara, die mit ihren großen blauen Augen und gesundheitsstrotzenden Wangen in dem hellen Sonnenlicht als eine wirkliche Clara erscheint, klarer und schöner wohl als in den Gassen der Großstadt, in welche keine Wintersonne eindringt. Also spazieren sie hinaus in die frische, freie Luft und vertauschen auf einige Zeit die Stubenwärme mit der gesünderen Sonnenwärme. Sie führen einander, denn der Weg war glatt. Auf den Straßenübergängen und den zahlreichen Eisenbahnschienen gingen sie recht vorsichtig ohne stehen zu bleiben; das war ihnen offenbar eingeprägt worden, und daran hielten sie sich. Der Weihnachtsfriede, die Hoffnung auf das nahe Fest und die zu erwartenden Geschenke strahlte aus ihren Gesichtchen, als eben ein älterer Mann auf seinem Nachmittagsspaziergange begriffen, sie antraf und freundlich mit ihnen sprach. Treuherzig gaben sie auf alle Fragen Antwort, und, nachdem die erste Schüchternheit gebrochen und die Zunge gelöst war, erzählten sie aus freien Stücken viel mehr als der Fremde wissen mochte. So gings auf die etwa eine halbe Stunde entfernte Kolonie zu — eine Neuansiedelung mit vielen halbfertigen Häusern vor der Großstadt — all die Leute die uns begegneten, hatten ihre Freude an den hell strahlenden Gesichtchen der Kleinen, sie konnten ja nicht ahnen, daß der ältere Mann den Kindern auch fremd sei. Die Kleinen, schienen einen Weihnachtsbesuch bei Verwandten machen zu wollen und nannten auch einen Namen. Aber wie den Träger dieses Namens in der ganz neuen Kolonie finden, wo niemand den Nachbar kennt, wo es weder Polizei noch Adreßbuch, und vielfach keine oder nur ungenügende Straßenbezeichnung gibt. Item alles Fragen in Läden und in der einzigen Wirtschaft half nichts. Die gesuchte Familie S. war nicht zu finden. Der Fremde brachte die Kleinen wieder auf den Weg, den sie gekommen, und da sie sagten, daß sie das große, rotgestrichene Haus in der W.-Straße, wo sie wohnten, gut finden würden, nahm er Abschied. Die Kleinen aber waren hocherfreut über das kleine ihnen gereichte Geldgeschenk. Weihnachts-Vorfreude. Wie Englein vom Himmel gesandt, so kamen und gingen die Kleinen.

Kath. Gesellenverein.

In diesen Tagen trifft der Kath. Gesellenverein die letzten Vorbereitungen zu seiner Weihnachtsaufführung: „Der Stern von Bethlehem". Viele sind wieder geschäftig, mit Denken und Arbeiten, um das herrliche Schauspiel in möglichst vollkommener Weise zu Darstellung bringen zu können, hoffend, einen recht großen Kreis von Besuchern damit zu erfreuen. „Aber", — so hören wir da und dort entgegnen — „immer der Stern von Bethlehem! Wir haben das Stück schon gesehen — wiederholt sogar — man will doch nicht immer dasselbe sehen und hören!" Das Weihnachtsevangelium wird auch in diesem Jahr wieder dasselbe sein, Wort für Wort, wie immer! wie schon zu tausend Malen! Und die Weihnachtslieder? Und das Thema der Weihnachtspredigt wird, in der Hauptsache, auch kaum ein anderes sein, als sonst! und doch fallen die Worte immer wieder wie himmlischer Tau in eure Seele! Mit den Worten des Evangeliums vom zweiten Adventsonntag möchte man fragen: „Was seid ihr denn hinausgegangen zu sehen?" Es gibt so Vieles im Leben, das immer dasselbe bleiben muß, weil es so kostbar ist und darum keine Veränderung erleiden darf — denkt einmal darüber nach! — Wir kennen Familien, die freuen sich in der Weihnachtszeit auf ein holdes Dreigestirn: auf die Weihestunde am hl. Abend in der Familie, auf die herrliche, wunderbare Christmette und — auf den Stern von Bethlehem im Gesellenhaus! Und sie wissen die Drei so wirkungsvoll, so beglückend miteinander in Einklang zu bringen. Aber dazu gehört vor allem: echt katholischer, kindlich-frommer Glaube! Dann, in Bezug auf den „Stern": rechtes Verständnis für die herrlich-schöne Sprache, in der gerade dieses Stück geschrieben ist und für die hohe Schönheit seiner Gesänge; Verständnis auch für all das Liebliche und Reizvolle, mit dem der bewundernswerte Opfersinn des Spielleiters und seiner Getreuen die Szene ausgeschmückt hat — in der Arbeit halber Nächte! — und ihr habt das einzig schöne Stück noch lange nicht ausgekostet!

Der Christbaummarkt

ist kaum im Gange, so laufen auch schon wieder Gerüchte herum, man müsse schleunigst kaufen, sonst bekäme man keinen Baum mehr. Das ist nicht der Fall. Wohl sind die Bäume etwas teuerer als im letzten Jahre, weil infolge des reichlichen Schneefalls namentlich der Transport der Bäume vom Wald bis zur Versandstation sich etwas verteuert hat. Aber das Angebot an Bäumen ist genügend. Wer natürlich erst am letzten Tag kauft in der Hoffnung, billiger zu kaufen, kann das Gegenteil erleben. Denn so umfangreich werden die unverkauften Bestände wohl nicht sein wie im Jahre 1924. Wer glaubt, daß ihm zu viel abverlangt wird für seinen Baum, wende sich auf dem Wochenmarkt an den Marktmeister oder an die Marktpolizei, sonst an das Preisprüfungsamt.

Kindererholungsfürsorge.

Die vom Verein Jugendhilfe ausgesandten Kinder werden nach sechswöchentlicher Erholungskur alle zum Weihnachtsfest wieder hierher zurückkehren. Vom Kindererholungsheim Langenbrand treffen die Kinder am Montag, den 21. ds. Mts., abends 6.33 Uhr, hier ein. Am gleichen Tag, abends 7.56 Uhr kommen auch die Kinder aus dem Kindererholungsheim Schloß Friedenweiler und dem Kindersolbad Rheinfelden hier an.

Weihnachtsfeier des Hortes der Karl-Wilhelm-Schule.

Trotz der wirtschaftlich harten Lage war es gelungen, den Angehörigen des Kinderhortes der Karl-Wilhelm-Schule eine sinnvolle Weihnachtsfreude zu bereiten. Mit viel Liebe hatte die Jugendleiterin, Fräulein Ilse Schlieper, die Vorbereitungen zu der Feier getroffen. Die Hortfamilie zählt heute 56 Knaben und Mädchen im Alter von 6—14 Jahren, die täglich im durchwärmten Raum ihre Schulaufgaben machen können und mit Spielen und Handarbeiten beschäftigt werden. Diese soziale Einrichtung ist für die Jugendpflege von ungeheurer Bedeutung; besonders die Kinder, die kein gemütliches Heim haben und deren Eltern den ganzen Tag über der Arbeit nachgehen müssen, finden hier unter verständnisvoller Aufsicht Anregung und Zerstreuung. Eine kleine Ausstellung der von den Kindern gefertigten Arbeiten zeigte, mit welch einfachen Mitteln man die Jugend beschäftigen und zum Nachdenken erziehen kann. Neben Handarbeiten und Stickereien der kleinen Mädchen sah man hübsche Bilder, Flechtarbeiten, Schnitzereien, Modellier- und Laubsägearbeiten. Ein reichhaltiges Programm mit Liedern und Gedichten, sowie Reigen und kleinen dramatischen Szenen erfreute die zahlreichen Anwesenden, unter denen man auch Herrn Stadtverordneten Siegmund und Oberlehrer Fritz bemerkte. Es ist zu wünschen, daß das Stadtschulamt den Horten die tatkräftigste Unterstützung zuteil werden läßt, damit auch in den anderen Stadtteilen die armen Kinder einen Tagesaufenthalt haben. Die Arbeit, die hier geleistet wird, wird später im Leben des jungen Menschen die schönsten Früchte tragen. Die Weihnachtsfeier in der Karl-Wilhelm-Schule hat in ihrer Einfachheit und Schlichtheit einen tiefen Eindruck bei den Erwachsenen hinterlassen und den Kindern einige schöne Stunden bereitet.

Weihnachtsbescherung armer Kinder.

Zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln für die Weihnachtsbescherung armer Kinder wird am Sonntag, den 20. Dezember, eine öffentliche Sammlung auf den Straßen, Wegen und Plätzen sowie in Wirtschaften der Stadt und der Vororte durch Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Uniform durchgeführt. Wir richten an alle Menschenfreunde die herzliche und dringende Bitte, die Durchführung dieses Liebeswerkes durch eine Gabe zu unterstützen.

Weitere Geldspenden gingen ein von: Frau Landger. Frommherz 5 Mk., Frau Kommerzienrat Moninger 10 Mk., Frau Landgerichtsrat Trefzger 5 Mk., Frau Dir. Hirschfelder 3 Mk., J. Goldfarb 5 Mk.

Sonntagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten an Weihnachten und Neujahr.

Die für die Weihnachtsfeiertage gelösten Sonntagsrückfahrkarten gelten in diesem Jahre, da auf den 2. Festtag ein Sonntag folgt, am 28. Dezember, mittags 12 Uhr, bis 27. Dezember einschließlich und können innerhalb dieser Frist an jedem Tag zur Hin- und Rückfahrt benützt werden. Ausnahmsweise gelten Sonntagsrückfahrkarten, die vom 31. Dezbr., mittags 12 Uhr an bis 2. Januar einschließlich zur Hin- und Rückfahrt an jedem Tage. Arbeiterrückfahrkarten können in diesem Jahre vom 23. Dezember an benutzt werden. Die Geltungsdauer der in der Zeit vom 23.—27. Dezember ausgegebenen Arbeiterfahrkarten wird ausnahmsweise bis zum 4. Januar einschließlich verlängert.

Postdienst am 24. Dezember.

Am Donnerstag, den 24. Dezember, werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 4 Uhr nachmittags offen gehalten. Im Telegrammannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

Das Bauerntheater im Colosseum

ist die neueste Attraktion. Die bayerische Schauspielertruppe unter der Direktion von Josef Meth bietet bestes Theater oder vielmehr stellt sich in seinen einzelnen Mitgliedern voll bajuvarischer Originalität und Wurzelhaftigkeit selber dar. Es geht Erdgeruch und jene unnachahmliche bäuerliche Atmosphäre von ihnen aus, die nichts mit eingeübter Kunst zu tun hat und darum unmittelbar auf die Zuschauer wirkt. Wir müssen gestehen, daß uns als berufsmäßige und daher verwöhnte Theaterbesucher dieses Bauerntheater wie ein erdhaftes und nicht minder appetitliches Kartoffelgericht mundet als manches ausgeklügelte Dessert. Josef Meth als Bürgermeister und Georg Frank als Pfarrer verdienen unter den zahlreichen Darstellern doch besonders hervorgehoben zu werden. So reife Kunst verdiente eigentlich ein reineres Objekt als das von uns hier zu würdigende, wenngleich der Spielplan eine reiche Abwechslung verspricht. Warum immer diese nach Ludwig Thoma-Muster zurechtgeschnittenen Stücke? So kann man den Besuch nur reiferen Menschen von fester Urteilskraft empfehlen; diese aber werden voll auf ihre Rechnung kommen. —r.

Wintersport-Sonderzug nach dem Schwarzwald.

Mit Rücksicht auf die günstigen Schneeverhältnisse kommt am Samstag, den 19. Dezember, der Sport-Sonderzug in bisherigem Fahrplan von Mannhein ab 2.15 Uhr nachm. über Heidelberg (2.41 Uhr), Bruchsal (3.16 Uhr), Karlsruhe (3.46 Uhr) mit Halt in Rastatt, Baden-Oos, Bühl, Achern, Appenweier, Offenburg an 5.17 Uhr, wiederum zur Ausführung; auch wird in umgekehrter Richtung der beschleunigte Personenzug 999, Offenburg ab 6.00 Uhr abends, Karlsruhe an 7.48 Uhr, Mannheim an 9.15 Uhr (abends), doppelt geführt. Der Badische Verkehrsverband macht besonders auf die Benützung des Sonderzuges Mannheim-Offenburg an Samstagen aufmerksam, damit dieser bis jetzt nicht genügend besetzte Zug, der eine überaus rasche und billige Fahrgelegenheit zu Ausflügen und Besuchreisen nach dem gesamten Schwarzwald und nach Südbaden bietet, als Wochenendzug möglichst ganzjährig oder doch über die verkehrsreichsten Zeiten erhalten werden kann. Der Sonderzug führt nur 4. Klasse und kann von jedermann und nach allen Stationen auch mit einfachen Fahrkarten, Sonntagsrückfahrkarten, Arbeiterrückfahrkarten usw. benützt werden.

Wie dem Badischen Verkehrsverband aus Berlin mitgeteilt wird, ist der am 22. Dezember von Berlin nach dem Schwarzwald verkehrende Sonderzug bereits ausverkauft. Der Badische Verkehrsverband hat deshalb die Reichsbahndirektion Berlin telegraphisch um Doppelführung des Sonderzuges gebeten.

Karl Lang Kaiserstrasse 167/I Tel. 1073 (Salamander-Schuhhaus) Größte Klavierhandlung Süddeutschlands

Kathol. Männerverein St. Stefan

Todes-Anzeige.

Wir haben die schmerzliche Pflicht zu erfüllen, unsere werten Vereinsmitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß unser langjähriges Mitglied, Herr

Martin Groh,
Schneidermeister

gestorben ist.

Beerdigung: Samstag, nachm. 1/2 3 Uhr. Die Seelenmesse wird besonders bekannt gegeben.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Karlsruhe, 18. 12. 1925

Der Vorstand.

Zu Weihnachts-geschenken passend:

Flurgarderoben
Teetische
Nähtische
Schreibtischstühle

Möbelh. Kühn
Ritterstr. 11
bei der Kriegsstr.

Türschoner
und Schrank-schirmhalter aus Celluloid in allen Farben und Formen kauft man bei

Eduard Isenmann
Bruchsal
Telefon Nr. 70

Man verlange kostenlose Muster und Preisliste

Fröhliche Weihnachten!

für Jedermann der sich beim Weihnachtseinkauf die Vorteile unseres

Modernen Teilzahlungssystems

zu Nutze macht.

Dann wird kein Gabentisch ohne das praktischste Weihnachts-Geschenk sein.

Bei geringster Anzahlung bequemster Ratenzahlung (bis zu 6 Monate)

Herren- Damen- Kinder-Moden

Erstklassige Herren-Maß-Abteilung

Strickwesten, Pullovers

Neu aufgenommen: Pelzkragen für Damen

Denkbar größte Auswahl

Größte Leistungsfähigkeit!

DBG

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Zweiggeschäft: Karlsruhe, Kronenstr. 40

Ecke Markgrafenstraße

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Piano von Mk 900.— an

Sprech-apparate,

große Auswahl best. Fabrikate wie von Homocord, Iwa, Odeon, Hymophon usw. Sprechapp. von Mk. 25 an, Platten von Mk. 2.50 an.

Violinen von Mk. 10, Cello von Mk. 65, Mandolinen v. Mk 10, Gitarren v. Mk. 15, Lauten v Mk 25, Zithern, Ziehharmonikas, Blasinstrumente sowie sämtliche andern Instrumente und Bestandteile billigst.

Musikhaus Halter,
Kaiserstraße 14.
Günstige Zahlungsbedingungen 10784

Photo's
für Pässe, Fahrkarten und Offerten schnellstens 606

Rausch & Pester
Photogr. Atelier
Erbprinzenstraße 3

Kanarienvögel
Tag- und Lichtsänger empfiehlt 8962

L. Jäger,
Amalienstraße 23II.
Versand nach auswärts

Hühner
beste Eierleger billigst. Katalog frei.
Hefner, Geflügelpark Hanstadt 87 Baden. 1507

Mädchen
kath., das sch. gedient hat, ehrlich, fleißig z. Dauerstellung, kleine Familie, auf 1. Jan. gesucht. Frau Eiermann, Durlach, Karlsruher Allee 7.

Wachsende Stadt — sterbend Land.

Ueber Nacht ist reges Leben in die Gegend der Albsiedelung gekommen. Die angekündigten Notstandsarbeiten auf dem der Maschinenbaugesellschaft angrenzenden Gebiet haben eingesetzt. Feldgleise sind von der Vogesenstraße entlang der rechten Seite der Daxlanderstraße gelegt und der Abhub des höher gelegenen Eckes zwischen den beiden Straßen geht mit erstaunlicher Eile vorwärts. Alles näre in Ordnung. Viele Hände haben Arbeit und Verdienst. Nun kommt jedoch das Aber. Die Vorliebe für Planierung und gerade Linien, die mit der Karlsruher Landschaft zusammenhängen mögen, rückte zuerst den schönen Nußbäumen an der alten Daxlanderstraße zu Leibe. Vorgestern noch wollte ich dem größten ein Loblied singen, seiner mächtigen Wölbung und bewundernswerten Astelung. Heute liegt er schon von kalter Axt gefällt. Mußte dieses Opfer, und heute schon fallen? Fühlt man nicht, wie sehr die Naturrechte im städt. Weichbild der Schonung bedürfen? Zugunsten der Volksgesundheit und des Volksempfindens? Solche Eile ist übel angebracht und vielleicht hätte eine bessere Phantasie diese herrlichen Bäume sogar in den Bebauungsplan einziehen können. So wie sich bis jetzt die Albsiedelung gestaltet, bringt sie ihren Urhebern u. E. wenig Lob. Sie wirkt kalt und mechanisch. Mit dem Mord der herrlichen Bäume wird es noch kälter. F. X.

In bewußtlosem Zustande

wurde gestern vormittag von Passanten ein Dienstmädchen von hier auf dem Gehweg der Douglasstraße liegend aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt stellte Herzkrämpfe fest und ordnete die Verbringung des Mädchens in das Diakonissenhaus an.

Unfälle:

Ein lediger 55 Jahre alter Taglöhner vom Stadtteil Rüppurr kam gestern abend auf der Schwarzwaldstraße bei der Wirtschaft zum Lautersee infolge der Glätte zu Fall und wurde von einem nachfolgenden unbekannten Personenkraftwagen angefahren. Er trug eine Unterschenkelquetschung sowie innerliche Verletzungen davon und mußte in das Neue Vinzentiuskrankenhaus eingeliefert werden. — Ein 35 Jahre alter verh. Uhrmacher von hier, der in verflossener Nacht in der Kaiserallee bei der Yorkstraße auf einen Straßenbahnwagen aufspringen wollte, wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt am linken Fuß einen Bruch der Zehen, sowie Quetschungen des Knies und Oberschenkels. Er wurde mit dem Krankenauto nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

Sprechsaal

Vom Ettlingertorplatz.

Zu dem in unserem Blatte sowie auch in einigen anderen hiesigen Tageszeitungen unterm 17. d. M. veröffentlichten Artikel über „die Zustände am Ettlingertorplatz" wird uns von einem Steuerzahler geschrieben:

Wenn der vielumstrittene Bretterzaun am Ettlingertorplatz, der übrigens in Bezug auf „Weinbrennerstil" mit den erst vor kurzem abgerissenen Gefangenenbaracken an der Ettlingerstraße einen Vergleich recht gut aushalten kann, heute noch in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit zu sehen ist, so trägt daran nicht die Domänenverwaltung, sondern nach unserm Dafürhalten in erster Linie das wohllöbliche Bürgermeisteramt der „Architektur- und Gartenstadt" Karlsruhe die Schuld. Der alte Bretterzaun wäre nämlich ohne Zweifel schon längst nach dem Vorbild anderer noch größerer Städte wie Karlsruhe — und Karlsruhe will doch eine Großstadt sein — von irgend einem bekannten Reklameunternehmen auf eigene Kosten abgerissen und durch einen der Umgebung angepaßten schönen Reklamezaun ersetzt worden, wenn nicht städtischerseits aus baupolizeilichen Gründen oder sonstigen „schwerwiegenden" Erwägungen einer derartigen Lösung der „Bretterzaunfrage" Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden. Dabei hätte die gedachte Lösung den Vorteil, daß sie weder die Stadt noch dem Staat etwas kostet, daß sie also uns Umlage- und Steuerzahler nicht belastet und gleichzeitig doch nach dem vielfach geäußerten Wunsche nach Erneuerung der Umzäunung des alten Personenbahnhofgeländes Rechnung trägt. Von der Domänenverwaltung aber zu verlangen, mit dem Geld der Steuerzahler einen recht kostspieligen neuen Zaun zu erstellen, während sie einen solchen, ohne einen Pfennig zahlen zu müssen, von einem Reklameunternehmen errichtet erhält, ist meines Erachtens ein Ansinnen, das in der heutigen Zeit der größten Notlage des Staates von jedem Steuerzahler zurückgewiesen werden muß, zumal wenn man noch in Betracht zieht, daß das fragliche Gelände in absehbarer Zeit doch überbaut und der Zaun dann ohnehin entbehrlich wird.

Spiel und Sport

Deutsche Jugendkraft

Gau Mittelbaden.

Am letzten Sonntag waren nur 5 Verbandsspiele, die gut verliefen. Auf dem Mittelstadtplatz konnten sich die Mühlburger 2 weitere Punkte holen und liegen dadurch weiter in Führung. Das Spiel Mittelstadt — Mühlburg war ein schwerer und teilweise harter Kampf, bei dem der Schiedsrichter ein schwerer Stand hatte. Mittelstadt zeigte ein energievolles und mit wuchtigen Angriffen verbundenes Spiel vor, was Mühlburg durch bessere Technik ersetzte. Mühlburg kann das Treffen zwei Minuten vor Schluß durch einen Eckball mit Glück für sich entscheiden. Herr Aug. Weber-Daxlanden leitete das Spiel einwandfrei. In Ersingen holte sich Baden-West 2 wertvolle Punkte. Nach dem Verlust des Spiels am vorletzten Sonntag gegen Mittelstadt glaubte man allgemein an einen Sieg der Ersinger. Die 2. Mannschaft Ersingen erhält zwei weitere Punkte, da die 2. Mannschaft Badens nur mit 7 Mann antrat. Die 2. Mannschaft Mühlburg errang gegen Mittelstadts zweite Mannschaft ebenfalls 2 Punkte, so seinem Verein die Führung gebend. Herr Leis-Mittelstadt leitete das Spiel gut.

Resultate vom letzten Sonntag.

Mittelstadt I — Mühlburg I 1:2.
Mittelstadt II — Mühlburg II 4:5.
Ersingen I — Baden-West I 3:4.
Ersingen II — Baden-West II 1:0.
Oos I — Bühl I (Bühl nicht angetreten).

Stand am 13. Dezember 1925.

Gauklasse 1. Mannschaften.

Vereine	Spiele	Gew.	Unsch	Verl.	Tore	Pkt.
Mühlburg	4	4	—	—	8:2	8
Ersingen	5	3	—	2	15:11	6
Baden-West	5	2	1	2	12:14	5
Beiertheim	4	1	1	2	12:11	3
Mittelstadt	3	1	—	2	8:7	2
Pforzheim	3	—	—	3	6:16	0

Protest Baden-West — Mühlburg ist nicht berücksichtigt.

Gauklasse 2. Mannschaften.

Mühlburg	4	3	1	—	20:12	7
Pforzheim	4	3	—	1	5:0	6
Ersingen	5	2	1	2	4:6	5
Mittelstadt	4	2	—	2	4:2	4
Baden-West	5	1	—	4	14:11	2
Beiertheim	5	—	—	5	6:23	0
A-Klasse.						
Daxlanden	4	3	—	1	16:6	6
Oos I	4	3	—	1	5:4	6
Bühl	4	—	—	4	3:14	0
B-Klasse.						
Mörsch	4	4	—	—	17:9	8
Aue a. Rh.	4	2	1	1	10:11	5
Malsch	4	2	—	2	5:6	4
Haueneberstein	4	1	1	2	7:8	3
Oos II	4	—	—	4	8:9	0

Nächsten Sonntag: Pforzheim — Mühlburg.
Sch.

F. C. Phönix.

Den Bemühunge des F. C. Phönix ist es gelungen, für den 2. Weihnachtstag eine internationale Fußballmannschaft zu verpflichten. Der F. C. Olympique Paris, der in den letzten Jahren verschiedentlich die Meisterwürde von Frankreich bezw. Paris errang, wird mit seiner kompletten 1. Mannschaft, worunter sich nicht weniger als 7 Internationale befinden, gegen den F. C. Phönix antreten.

Im Wildparkstadion kommt somit zu Weihnachten ein wirklich sehenswertes und bedeutungsvolles Fußballspiel zum Austrag, das über Karlsruhe hinaus weitgehendem Interesse begegnen dürfte.

Badisches Landestheater.

Spielplan für die Zeit vom 19.—29. Dez. 1925.

a) **Im Landestheater:**

Samstag, 19. Dez. **Nachmittags:** Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 2½—5 (2.50). — **Abends:** ✱ B 11. Th.-Gem. 601 bis 700 u. 901—1000. **„Was Ihr wollt."** 7½ bis 10¼ (5.20).

Sonntag, 20. Dez. **Nachmittags.** Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 2—4½. (2.50.) — **Abends.** ✱ E 12. Th.-Gem. 701 bis 800. **„Fidelio."** 6½ bis nach 9¼. (9.40.)

Dienstag, 22. Dez. ✱ Volksbühne 4: **„Die Räuber."** 7 bis gegen 11. (5.20.) Plätze aller Preisgattungen in genügender Anzahl vorhanden.

Donnerstag, 24. Dez. **Vormittags.** Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 11 bis 1¼. (2.50.)

Freitag, 25. Dez. (1. Weihnachtsfeiertag). Ehrengastspiel des Kammersängers Max Büttner: J. 12. Th.-Gem. 2. S.-Gr. **„Die Meistersinger von Nürnberg."** Hans Sachs: Max Büttner. 5 bis nach 10. (9.40.)

Samstag, 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag). **Vormittags.** Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 11—1¼. (2.50.) — **Abends:** A 11. Th.-Gem. 3. S.-Gr. Zum 1. Mal: **„Li-Tai-Pe".** Oper in drei Akten von Clemens v. Franckenstein. 6½ bis nach 9½. (9.40.)

Sonntag, 27. Dez. **Nachmittags.** Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 2—4¼. (2.50.) — **Abends.** ✱ D 11. Zum letzten Mal: **„Die Fledermaus".** 6½ bis gegen 10. (9.40.)

Montag, 28. Dez. ✱ Volksbühne 4. **„Die Räuber."** 7 bis gegen 11. (5.20.) Der vierte Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben.

Dienstag, 29. Dez. ✱ C 12. Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 1001—1100. Zum ersten Mal: **„Der mutige Seefahrer".** Komödie in 4 Akten von Georg Kaiser. 7½ bis gegen 10. (5.20.)

b) **Im Konzerthaus:**

Sontag, 20. Dez. ✱ **„Pension Schöller."** 7½ bis 9½. (4.20.)

Freitag, 25. Dez. ✱ Zum ersten Mal: **„Irrgarten der Liebe".** Schwank in drei Akten von Hans Sturm. 7½ bis nach 9½. (4.20.)

Samstag, 26. Dez. ✱ **„Irrgarten der Liebe."** 7½ bis nach 9½. (4.20.)

Sonntag, 27. Dez. ✱ **„Irrgarten der Liebe."** 7½ bis nach 9½. (4.20.)

In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 19. Dez., nachm. ½4—5 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 21. Dezember. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Am 24. Dezember ist die Theaterkasse nur bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Einzahlung der 5. Rate des Abonnements vom 28. Dezember bis 2. Januar. Hauseinzug ab 3. Januar gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg.

Kartenverkauf: Vorverkaufskasse des Landestheaters, Fernspr. 6287.

In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Fernspr. 788, und Reisebüro Hermann Mehle, Kaiserstr. 141, Fernspr. 450. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandl. Brunnert, Kaiserallee 29, Fernspr. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderstr. 48, Fernspr. 503.

Badische Landeswetterwarte

Allgemeine Witterungsübersicht. In Baden trat schon gestern früh bei Annäherung der Aufgleitlinie Bewölkung ein, ab Mittag Niederschlag (Schnee). Mit dem Eintritt in den warmen Sektor setzte Erwärmung ein (Karlsruhe heute früh 0 Grad, in 100 Meter 5 Grad Kälte), die heute noch zunehmen wird. Die Niederschlagsmengen beliefen sich in der Ebene auf 3, in Nordbaden auf über 20, Südschwarzwald 1 Millimeter. — Das Tief ist weiter über Finnland gezogen, das Hochdruckgebiet wurde unter dem Druck des Atlantik-Tiefs über die Alpen und Italien gedrängt und verliert an Intensität. Der Kaltlufteinbruch des Tiefs über Finnland hat die Nordseeküste erreicht. Er wird uns aber nur wenig beeinflussen, da die Aufgleitlinie des Atlantik-Tiefs schon die westeuropäische Küste erreicht hat. Mit ihrem Uebertritt auf unser Gebiet steht eine Periode wärmerer Witterung mit Schneeschmelze auch im Gebirge bevor.

Wetteraussichten für Samstag, den 19. Dez.: Vorübergehende leichte Abkühlung und einzelne Schneefälle, dann Föhnaufheiterung. Zuerst nordwestliche, später stark auffrischende südliche Winde.

Schneeberichte vom 18. Dezember 1925:

Kaltenbronn: 80 Ztm., davon 20 Ztm. pulv. Neuschnee, Schneefall, 2 Grad Kälte, Skibahn sehr gut.

Ruhstein: 100 Ztm., davon 20—25 Ztm. pulv. Neuschnee, Skibahn sehr gut fahrbar bis Ottenhöfen.

Unterstmatt: 100 Ztm., davon 20 Ztm. pulv. Neuschnee, bedeckt, 3 Grad Kälte, Skibahn sehr gut fahrbar bis ins Tal.

Sand: 80 Ztm., davon 10 Ztm. pulv. Neuschnee, 5 Grad Kälte, Skibahn sehr gut, fahrbar bis Obertal.

Plättig: 70 Ztm., davon 10 Ztm. Neuschnee, 3 Grad Kälte, bedeckt, Skibahn fahrbar bis Obertal und Geroldsau.

Zuflucht: 80 Ztm., 15 Ztm. pulv. Neuschnee, 8 Grad, leichter Schneefall, Skibahn fahrbar bis 2 Kilometer vor Oppenau.

Höchenschwand: 76 Ztm., pulv., 4 Gr. Kälte, bedeckt, Skiwahn sehr gut.

Hinterzarten: 50 Ztm., 4 Grad Kälte, Skibahn gut.

Feldberg: Skibahn gut.

St. Blasien: Skibahn gut.

Titisee: 70—80 Ztm., heiter, Skibahn sehr gut.

Triberg: 80 Ztm., davon 20—25 Ztm. pulv. Neuschnee, 4 Grad Kälte, leicht bedeckt, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

✱

Die Wintersportverhältnisse im Schwarzwald.

h. **Vom Schwarzwald,** 18. Dez. (Priv.-Tel.) Sowohl gestern abend, wie in der vergangenen Nacht sind im ganzen Schwarzwald und im Rheintal sehr starke Schneefälle aufgetreten, die teilweise von stürmischen südwestlichen Winden begleitet waren. Heute früh hat der Schneefall nachgelassen, nur einzelne Gebiete, wie das Bereich der Badener Höhe, meldet noch schwaches Schneetreiben. Jedoch hält die Trübung und der Nebel im Gebirge an und eine allgemeine Erwärmung läßt auf weitere Niederschläge schließen. Am stärksten traten die Schneefälle zwischen 8 und 12 Uhr abends auf. Vielfach herrschte um diese Zeit auch in der Rheinebene Schneesturm und selbst in niederen Schwarzwaldtälern bildete sich eine 20 Zentimeter hohe Neuschneeschicht.

Die südwestliche, wärmere Luftströmung hat heute mehr Einfluß gewonnen. In der Ebene ist daher vormittags leichtes Tauwetter bei 0 bis 1 Grad Wärme eingetreten. Die Täler melden Temperaturen um 0 Grad und die Hochlagen des Schwarzwaldes 3—4 Grad Kälte gegenüber 12 Grad am Vortage. Im nördlichen Schwarzwald beträgt die nachts angefallene Neuschneedecke im Durchschnitt 25 Zentimeter. Der Neuschnee ist oberhalb 600 Meter trocken und pulvrig, unterhalb dieser Grenze naß und schwer, sodaß die Skibahnen wohl dadurch etwas beeinträchtigt werden. Jedoch melden sämtliche Bergstationen ausgezeichnete Ski- und Schlittenbahnen, die sämtlich bis zu den Tal- und Bahnstationen fahrbar sind. Das Höhengebiet der Badener Höhe (Hundseck, Sand, Bühlerhöhe, Plättig, Herrenwies) meldet 80—100 Ztm.

Billige Weihnachts-Angebote

Geschenke

Damen-Taschentücher, Batist, weiß oder weiß mit bunt, Kante je 3 Stück 0.90 0.75 0.60
Herren-Taschentücher, weiß oder weiß mit bunter Kante je 3 Stück 1.25 0.95 0.60
Herren-Taschentücher bunt od einfarbig, je 3 Stück 1.70 1.15 0.85
Selbstbinder, moderne Karos Serie I 0.75 II 1.25 III 1.75
Selbstbinder, reine Seide, einfarbig oder Karos 4.75 3.75 2.95
Damenschals, farbig, Foulardine oder Seidentrikot 4.75 3.95 2.65
Herrenschals, Kunstseide, neueste Muster . . 1.95 1.60 1.25
Herren-Einsatzhemden, weiß, mit Ripseinsätzen 2.60 2.40 1.95
Rauhschals, farbig 2.75 2.45 1.75
Damen-Jumperschürzen, farb 2.75 1.95 1.25
Dam.-Trägerhemden 1.95 1.45 0.90
Damen-Trikothandschuhe warm gefüttert, schwarz und farbig . Paar 1.75 1.25 0.95
Damenstrümpfe, reine Wolle Paar 4.95 3.75 2.95
Herrensocken, gestr 1.25 0.95 0.75
Frauenstrümpfe, gestrickt, schw Paar 3.50 2.95 1.70
D.-Kameh.-Schallenschuhe Paar 4.50 3.90
Damen-Filzpantoffel, gefüttert, in verschied Ausführung 3.50 2.75
Damen-Schlupfhosen, gefüttert 3.95 3.50 2.75

Spielwaren

Baukasten . . . 0.95 0.45 0.35
Gewehre 1.15 0.95 0.60
Stickkasten . . . 1.50 1.15 0.95
Coll. Puppen . . 0.55 0.35 0.28
Puppen, gekleidet 1.25 0.75 0.45
Klaviere 1.60 0.95 0.75
Ziehharmonika . 2.50 1.40 0.95
Bettstellen . . . 1.60 1.15 0.85
Bilderbaukasten . 0.85 0.75 0.45
Archen 2.25 1.80 0.95
Kochherde . . . 1.25 0.95 0.65
Blechgeschirr, Kart. 0.75 0.45 0.30
Kaffeeservice . . 2.25 1.75 1.25
Eisenbahnen . . 4.95 2.45 1.95
Aufziehfiguren . 1.10 0.95 0.75
Dampfmaschinen 3.25 2.45 1.95
Modelle 0.95 0.55 0.35
Trompeten . . . 0.30 0.20 0.15
Trommeln . . . 0.95 0.75 0.45
Kegel 0.95 0.50 0.35
Stofftiere . . . 0.65 0.45 0.35
Sparkassen . . . 0.55 0.40 0.25
Gummibälle, bemalt 0.75 0.50 0.30
Bilderbücher . . 0.45 0.25 0.20

SCHMOLLER

Vergeßt nicht die
Kinder-WeihnachtsBescherung
Darbende Kinder schauen auf Euch!
Spenden an die Geschäftsstelle des „Bad. Beobachters"

Gesamtschneelage, 20—25 Ztm. Neuschnee, auf fester alter Schicht. Skibahnen sehr gut bis Obertal und Bühl. —2 bis —3 Grad, weitere leichte Schneefälle. Die Fahrstraßen zur Höhe werden heute vormittag frisch gebahnt, sodaß Kraftwagen und Schlitten verkehren können. Auch von Raumünzach im Murgtal und von Baden-Baden her sind Arbeitskolonnen zur Freischaufelung der Fahrstraßen beordert worden. Die Waldwege sind teilweise wieder stark verschneit. In Herrenwies besteht Möglichkeit zur Ausübung des Skijöringsfahrens. Die Sprungschanze bei der Hundseck ist im besten Zustande. Vom Ruhstein werden 25 Ztm. Neuschnee und 1 Meter Gesamtschneehöhe bei 4 Grad Kälte in der Frühe gemeldet. Die Fahrstraßen sind gut gebahnt; es besteht eine beste Skibahn von Ottenhöfen ab; von Seebach aus ist auch der Mummelsee auf gebahnter Straße erreichbar, ebenso von Ottenhöfen aus kann man Allerheiligen auf gebahnter Straße über Unterwasser erreichen. Im Hornisgrinde- und Mummelseegebiet liegt der Schnee bis 120 Ztm. hoch; etwa 20—30 Ztm. Neuschnee sind hier heute Nacht angefallen; das Wetter ist neblig, die Temperatur steigt langsam. Kniebis, Zuflucht und Schliffkopf berichten bis 1 Meter Schnee und sehr gute Ski-, Schlitten- und Rodelbahnen bis Freudenstadt. Hier sind alle Fußwege in 20 Kilometer Umkreis gebahnt. Der Schnee liegt 60—70 Zentimeter hoch.

Vom Dobel werden 40—50 Ztm. Schneehöhe, 20 Ztm. Neuschnee und 1 Grad Kälte gemeldet. Die Ski- und Rodelbahn ist bis Herrenalb sehr gut.

Aus Schönwald meldet man eine Schneehöhe von 120 Ztm. bei 20 Ztm. pulvrigem Neuschnee und 3 Grad Kälte. Die Wege sind teilweise wieder verschneit. Die Skiwege und Fahrstraßen von Triberg nach Schönwald, von hier über die Eschek nach Furtwangen werden gebahnt. Schlitten verkehren von Bahnstation Triberg ab; auf den Hochflächen liegt überall mehr als 1 Meter Schnee. St. Georgen meldet 15 Ztm. Neuschnee bei 3 Grad Kälte und sehr gute Skibahn. Schneehöhe insgesamt 60—70 Ztm.

Starke Schneefälle gingen im südlichen Hochschwarzwald nieder. Im Höllental ist allein ein Viertel Meter Neuschnee in der Nacht gefallen. Titisee und Neustadt berichten 2 Grad Kälte und 80 Ztm. Schneehöhe; St. Blasien und Todtmoos 70—100 Ztm. Schneelage, darunter 20 Ztm. neuer Pulverschnee. Die Fahrstraßen sind gebahnt. Im Feldbergbereich hat die Schneehöhe 1 Meter überschritten; teilweise erreicht jetzt die Schneehöhe 1¼ Meter, so am Herzogenhorn, Hebelhof-Grafenmatte und bei der Halde am Schauinsland. Auf den Kammhöhen, die vielfach auch Verwehungen aufweisen, herrschen noch 5 Grad Kälte; Ski- und Schlittenbahnen sind bis ins Höllental und bis Freiburg ausgezeichnet. Die Erwärmung schreitet jedoch noch fort, sodaß in den Niederungen vielfach Tauwetter auftreten dürfte, ohne jedoch die Skibahn in höheren Lagen zu beeinflussen.

Literatur

Für große und kleine Kinder

bietet der Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen und München in seinen „Beschäftigungsbüchern für Elternhaus und Arbeitsschule" (herausgegeben von M. Brethfeld) sehr praktisches. Auf die Hefte Nr. 57 „Allerhand Geschenke zum Selbstherstellen für Weihnachten etc. von Käthe Schuppe"; Nr. 58 „Wie beschäftigen wir 3—6jährige von Göhl", Nr. 59 „Wagen zum Wiegen" von Prof. Elßner, Nr. 60 „Flechten mit Bast und Peddigrohr" von demselben, Nr. 61 „Wie schaffe ich mir aus Holzklötzchen eine alte Stadt?" (von Br. Schmidt), Nr. 62 „Physikalische Apparate zum Selbstherstellen" (Profe. Elßner), Nr. 63 „Metallarbeiten für Schule und Haus" (von Hildebrand), Nr. 64 „Schattenrißkunst für jung und alt" (von Hils) sei der Vielseitigkeit der Sammlung wegen besonders aufmerksam gemacht. Hier ist je nach Bedarf Leichteres und Schwereres zu finden. Auch Angaben darüber liegen vor, wo das allenfalls benötigte Material herzubeziehen ist. Wenn die Spielzeuge die besten sind, die der Phantasie, der Verstandesarbeit, dem Schaffenstrieb die reichste Anregung geben, dann dürfen diese Hefte mit ihren praktischen Anleitungen ganz besonderes empfohlen werden. In demselben Verlag ist auch eine „Anleitung zum Vorzeichnen" erschienen mit Strichzeichnungen wie mit farbigen. Jedes Heft kostet eine Mark. Die Hefte sind in jeder Buchhandlung zu beziehen.

In den Tyrolia-Jugendbüchern, die man allgemein empfehlen kann, sind neuerdings erschienen „Wundersame Geschichten aus dem Reiche der Natur" aus den Werken R. Kiplings und Karl Ewalds nebst einer Originalerzählung von A. Blum-Erhard. Mit Bildern von Willi Plank. Der Zweck dieser wundersamen Geschichte ist zunächst ein unterhaltender, der ohne jeden Zweifel erreicht wird, da sich besonders Kinder, aber auch Große für Tiere, ihr Leben und sonstige Vorgänge in der Natur immer interessieren. Die Geschichten sind alle spannend. Der zweite Zweck, der beabsichtigt wird, ist Belehrung über so manches Naturgeschehen, an dem man sonst achtlos vorübergeht. Hier kommt man zu Schlangen, Robben, Seekühen, Seesternen, Korallen, Vögeln etc. etc. und lernt alles kennen, was sonst in naturgeschichtlichen Büchern oft allzu schematisch dargestellt wird. Hier kommt neben dem Lernen auch die Unterhaltung zu ihrem Recht.

„Wer sich die Musik erkiest, hat ein himmlisch Gut genommen". Diese Worte stehen über einem reizenden Heft, das der „Finkensteiner-Bund", bei Einsendung von 20 Pfg. für Unkosten, bis Weihnachten kostenlos verteilt. Der Bund kämpft seit 2 Jahren mit viel Erfolg gegen Schmutz und Schund in Weise und Wort und zwar nicht durch lange Reden oder durch Aufsätze, er bietet einfach gute und wertvolle Instrumental- und Vokal-Musik, hält Singwochen ab und hat dadurch schon manches erreicht. Das genannte Heft enthält 20 Seiten Noten und ein reichhaltiges Verzeichnis wertvoller Hausmusik. Wer näheres erfahren will, wende sich an die Geschäftsstelle (Augsburg, Garbenstr. 17), welche bei Einsendung von Rückporto gern Auskünfte erteilt.

Kunstausstellungen

Münchener Kunst.

Die Gesellschaft für christliche Kunst veranstaltete eine Krippen- und Weihnachtsausstellung. Von der kostbaren Weihnachtskrippe für Papst Pius X. von Osterrieder bis zu den einfachen, aber geschmackvollen Papierkrippen haben etwa 20 Künstler ein halbes Hundert glücklicher Lösungen ihrer künstlerischen Aufgaben geboten, teils nach altem Modell, teils nach eigenen Entwürfen. Die Ausstellung ist eine weihnachtlich stimmungsvolle. Reizvolle Reliefs, Weihnachtstransparente, Madonnenstatuen und Krippenliteratur ergänzen die sehenswerte Ausstellung. — Die Luitpoldgruppe, eine seit Jahrzehnten aus den Glaspalastausstellungen bekannte Sondervereinigung innerhalb der Künstlergenossenschaft, zeigt auch in ihrer Winterschau im Kunstverein gutes Niveau und eine erfreuliche Vielseitigkeit. Auch tauchen gelegentlich neue Künstlerindividualitäten auf. Sehr schönes bieten wieder die Landschafter, so H. Heider. Er bringt meist einfache Motive aus denen er viel Farbenreiz und Stimmung heraus zu holen weiß. P. Hermann-Wallburg malt Waldinneres und Waldbäche von einer schönen Geschlossenheit der Komposition; wenn er seine Landschaften mit Wagen und Pferden belebt, so erzielt er durch die atmosphärische Verbundenheit eine Einheitlichkeit, die nie an leere Staffage denken läßt. Von Petuel sei neben Genrebildern eine schmückende Winterlandschaft hervorgehoben. Stockmann, bekannter durch seine auch hier vertretenen Zeichnungen beschaulichen Humors, bringt feine, intim gesehene Naturausschnitte, etwa auf der Entwicklungslinie von Lier. Schon heuer im Glaspalast begrüßten wir als beachtenswerte Neuerscheinung Blumenstücke von Elsbeth Zierhold, welche durch die lebensvolle Unmittelbarkeit der Darstellung und durch die Farbenglut von starker Wirkung sind. Ludwig Putz malt eine sonnige Dorfecke, einen Hirten, ein Mädchen, ein Pferd mit einer Freude am Gegenständlichen in schöner Meisterschaft. Berta Kaiser, von der wir unlängst gute Porträts sahen, hat von einer spanischen Studienfahrt fesselndes mitgebracht, das durch packende Erfahrung und Energie der Pinselführung erfreut. M. Heymann liebt Motive des Pferdesports, läßt aber angenehmer Weise das rein malerische Moment dabei obwalten. Berg malt die Zuschauer von Pferderennen; bringt neben diesen impressionistischen Gemälden, pointillistische Straßenbilder, auch expressionistische Anklänge fehlen nicht; am geschlossensten in der Wirkung ist das Mädchenbild. Steinmetz bringt Szenen aus dem Artistenleben in gewählten Farben; auch ein figurenreiches Bild eines sonnenbeschienenen Wirtsgartens, welches Motiv Pippel mit derberem Farbenauftrag meistert. Von den Porträts sind diejenigen E. Zimmermanns die eindrucksvollsten. Famose Tierbilder malt Wilma v. Friedrich. Vortrefflich ist Gönners Hafenbild. Das wäre so etwa das wichtigste der durchwegs sehenswerten Kunstschau.

L. G. Oberlaender.

Letzte Meldungen

Einreiseerlaubnis der Deutschen des Kehler Brückenkopfs nach Straßburg

Kehl, 18. Dez. Wie die Präfektur in Straßburg mitteilt, kann im Monat Dezember den im Kehler Brückenkopf wohnhaften Deutschen die Erlaubnis zur Einreise nach Straßburg mit zweitägiger Gültigkeit erteilt werden, zur Betätigung ihrer Weihnachtseinkäufe. Die Erlaubnisscheine werden von der Grenzpolizei ausgestellt.

In der Straßburger Presse wird im Anschluß an diese Verfügung gefragt, warum sie nur für die Deutschen des Kehler Brükkenkopfes Gültigkeit habe. Auch die Frage wäre angebracht, warum eine Verfügung, die für einen ganzen Monat Gültigkeit hat, erst in der Monatsmitte bekannt gegeben wird. Auf diese Art kommt ja die französische Verwaltung zum Teil um den Gewinn, den sie doch mit dieser Einreiseerlaubnis nach der Höhe der Einreisegebühr zu schließen, zu erzielen hofft.

*

Neue Spionage-Affäre

Prag, 18. Dez. Funkspruch. Wie das Außenministerium mitteilt, wurde in Lemberg der Hauptmann des tschechoslowakischen Generalstabes Posvischil unter dem Verdacht der Spionage für Sowjetrußland verhaftet. Die Verhaftung hat ungeheueres Aufsehen erregt, da in die Affaire auch das tschechoslowakische Konsulat in Lemberg verwickelt sein soll.

*

Eisenbahnunglück bei Mainz

Berlin, 19. Dez. Funkspruch. Wie die Morgenblätter melden, ereignete sich gestern nachmittag beim Bahnhof Castel ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein Arbeiterzug fuhr dadurch, daß der Zugführer beim Schneetreiben das Haltesignal übersehen hatte, auf einen Güterzug auf. Mehrere Wagen wurden umgeworfen. Der Heizer des Arbeiterzuges, Vater von sieben Kindern, wurde getötet, der Zugführer des Güterzuges und vier Rottenarbeiter wurden verletzt.

Mißglückter Fluchtversuch von Fememördern

Landsberg a. d. Warthe, 19. Dez. Zwei Gefangene des Gerichtsgefängnisses in Landsberg an der Warthe ließen sich von politischen Gefangenen, die zu den Fememördern gehören, nach Versprechen einer Belohnung von 3000 Mark dazu überreden, ihnen zur Flucht zu verhelfen. Sie überfielen den Aufsichtsbeamten, um sich in den Besitz der Schlüssel zu setzen. Durch Alarmierung anderer Gefängnisaufseher wurde die Flucht verhindert.

*

Die Frist zur Auflösung der privaten Vorschulen

Berlin, 19. Dez. Die Reichstagsfraktionen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung haben einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Frist für die völlige Auflösung der privaten Vorschulen und Vorschulklassen, die bis zum Beginn des Schuljahres 29 bis 30 aufgehoben werden können, bis zum Beginn des Schuljahres 35 bis 38 verlängert werden sollen.

*

Eine Dozentur für Zeitungswissenschaft an der Universität Heidelberg

Heidelberg, 19. Dez. Auf Veranlassung des Vereins Südwestdeutscher Zeitungsverleger sind Bestrebungen im Gange, in Erweiterung des früher von Professor Koch geleiteten Seminars für Zeitungswissenschaft an der Universität Heidelberg ein neues zeitungswissenschaftliches Institut zu gründen. Die Anregung ging von dem Ludwigshafener Zeitungsverleger Kommerzienrat Waldkirch aus und steht jetzt vor dem Abschluß. Der ursprüngliche Plan wurde noch insofern erweitert, als unabhängig vom Institut der Universität eine Dozentur für Zeitungskunde geschaffen werden soll. Die Zinsen eines vom Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger gestifteten größeren Betrages sollen zur Bezahlung der Dozentur und zum Ausbau des Institutes dienen.

Für die Schulkinder-Weihnachtsbescherung

gingen bei uns ein:

Bisher 67 Mk. Matheis hier 2 Mk., Frau v. Maier-Kazeneck hier 2 Mk. Zusammen 71 Mark.

Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 17. Dez.: Emil Weimershaus, Ehemann, Konzertmeister, 51 J. alt. — 18. Dez.: Karl Birkicht, Witwer, Schreiner, 67 Jahre alt.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B., Hauptschriftleitung: J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst innere Politik und Handelsteil: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen u. Reklamen: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.

Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 13.

E. Büchle — Inhaber: W. Bertsch, Kaiserstrasse 128, Spezialhaus für Bilder- und Einrahmungen — Gute Ausführung bei billigst. Berechnung, Grosse Auswahl

Gottesdienst-Ordnung

St. Stefanskirche.
Sonntag: ½6 Uhr: Frühmesse; 6 und 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Andacht für die hl. Adventszeit. — Montag: ¾7 Uhr: hl. Messe für Maria Penz; ¼8 Uhr: hl. Messe für Anton Welz und hl. Messe für Anna Tritschler; ¼10 Uhr: hl. Messe für Ludwig Scheidler.

St. Vinzentiuskapelle.
Sonntag: ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; ½6 Uhr: Muttergottesandacht.

St. Bernharduskirche.
Sonntag: Tellerkollekte für arme Theologen; 6 Uhr: bestelltes Rorateamt für Magentia Geßler und Generalkommunion der Frauen und Mütter; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt mit Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottedienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Mädchen; ½3 Uhr:: Adventsandacht. — Beichtgelegenheit: jeden Morgen und Abend von ½6—7 Uhr.

St. Martin (Rintheim).
Sonntag: ½9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Liebfrauenkirche.
Sonntag: 6 Uhr: Rorateamt; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Adventskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Adventsandacht. — Kollekte für arme Theologiestudierende.

St. Bonifatiuskirche.
Sonntag: 6 Uhr: Rorateamt; 7 Uhr: Kommunionmesse (Adventskommunion der Frauen); 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Adventsandacht; 3 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.

Herz Jesu-Kirche.
Sonntag: ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Adventsandacht.

Peter- und Paulskirche.
Sonntag: 6 Uhr: Rorateamt; ¾8 Uhr: Adventskommunion der Frauen mit Generalkommunion d. Müttervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Mädchen; ½3 Uhr: Herz Jesu-Andacht. — In allen Gottesdiensten Kollekte für Theologiestudierende.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden).
Sonntag: ¾7 Uhr: Kommunionmesse; Adventskommunion für die Mannerwelt und Generalkommunion für den kathol. Arbeiterverein; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¾11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Adventsandacht. —

St. Konrad (Telegr.-Kaserne).
Sonntag: 7 Uhr. hl. Kommunion (gemeinsame Kommunion der Jungfrauen u. christenlehrpflichtigen Mädchen); ½10 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Adventsandacht.

Städt. Krankenhaus.
Samstag, 2—5 Uhr: Beicht. — Sonntag: ¾9 Uhr: Singmesse mit Predigt. —

St. Michaelskirche (Beiertheim).
Sonntag 5 Uhr Beichtgelegenheit, ½7 Rorateamt mit Segen für Pfarrkurat Johannes Rohrwasser, best. vom kath. Männerverein, zugleich Adventskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen. — Kollekte für arme Theologen.

St. Josephskirche (Grünwinkel).
Sonntag: ½7—½8 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit Adventskommunion für die Männer und Jungmänner; ½10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt und Tellerkollekte für arme Theologen; ¾11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge und Borromäusbibliothekstunde; 2 Uhr: Adventsandacht; 5 Uhr: Rosenkranz.

St. Nikolauskirche (Rüppurr).
Sonntag: 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Adventskommunion der Männer und Jungmänner, 9 Uhr. Amt mit Predigt: Kollekte für Theologen; 2 Uhr: Adventsandacht. — Dienstag: 7 Uhr: best. Rorateamt.

Bulach.
Sonntag: ½8 Uhr: Frühmesse mit Adventskommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre, Vesper

Heilig Kreuz (Knielingen).
Samstag 2—7 Uhr Beicht — Sonntag: ½7—½9 Uhr: Beicht; ¾9 Uhr: Amt mit Predigt; 2. Adventsandacht.

Eggenstein.
Sonntag: 11 Uhr. hl. Messe mit Predigt; 2 Uhr: Adventsandacht.

Durlach.
Samstag: nachm. von 3—7 Uhr: Adventsbeicht für die Männer, Jungmänner und Jünglinge, ebenso abends von 8—9 Uhr; 6 Uhr: Salveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse und Adventskommunion für die Männer, Jungmänner und Jünglinge; ½9 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Adventsandacht; ½6 Uhr: Vortrag für die Männer, Jungmänner und Jünglinge in der Kirche

Wallfahrtskirche Bickesheim.
Samstag, 19. Dez. 9 Uhr: hl. Amt. — während der Woche: 6, ½8 Uhr: hl. Messe.
Sonntag: ½8 Uhr hl. Messe mit Vortrag; nachm. ¼4 Uhr: Wallfahrtsandacht.

St. Michaelsberg.
Sonntag: 9 Uhr: Predigt und Amt; 3.30 Uhr: Complet und Segen.

Veit Groh & Sohn
Feine Herren-Schneiderei
Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Kleiderstoffe
Peluche und Samte für Kleider u. Mäntel, Mantelstoff
Herrenstoffe
Aussteuerartikel, Waschsamte
in grosser Auswahl wieder eingetroffen
zu ganz enorm billigen Preisen.
Wilh. Braunagel
Herrenstr. 7, zwisch. Kaiserstr. u. Schloßplatz
Am Sonntag geöffnet.

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Kursberichte

Berliner Börsen-Stimmungsbild

vom 18. Dezember.

An der heutigen Börse bot sich wieder das seit einiger Zeit gewohnte Bild. Schiffahrtsaktien und die Mehrzahl der sogenannten Freigabewerte wurden verhältnismässig lebhaft zu freundlichen Kursen umgesetzt, während sonst bei kaum veränderten Kursen und nicht einheitlicher Tendenz das Geschäft darniederliegt. Schiffahrtswerte konnten sich gegenüber den Nachbörsenkursen um 1—2 Prozent erhöhen. Befestigt eröffneten ferner heimische Staatsanleihen. Die Kriegsanleihe zog auf 0,216 an. Im übrigen befestigte sich die Börse mit dem jetzt veröffentlichten Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Man glaubt, dass die wohldurchdachten Vorschläge dieses Programmes von den massgebenden Stellen kaum übergangen werden können, bei einer Befolgung der aufgestellten Grundsätze aber eine allmähliche Besserung unserer Wirtschaftslage eintreten müsste. Daneben stimmulierte die neue Auslandsanleihe der Vereinigten Industrieunternehmungen-A.-G., aus deren nur 6prozentiger Verzinsung hervorzugehen scheint, dass die amerikanischen Zinsforderungen für die deutschen Industrieanleihen eine sinkende Tendenz aufweisen. Beachtung fand ferner noch die Tatsache, dass der gestrige Verlust des französischen Franken infolge dieser Intervension heute wieder vollständig aufgeholt wurde und das Pfund gegen Mittag auf 131 Franken stand (gestern 134). Auch das englische Pfund lag gegen den Dollar ebenso wie der Zloty leicht befestigt. Nordische Valuten dagegen etwas niedriger. Die deutsche Mark notierte gegen Mittag in London 20,37, in Amsterdam 59,25, in Zürich 123,55.

Am offenen Geldmarkt war das Angebot noch reichlich, die Sätze waren daher unverändert für Tagesgeld 7—9 Prozent und für Monatsgeld 9½—11 Prozent. Man glaubt aber, dass der herannahende Ultimo sich schon in den nächsten Tagen am Geldmarkt fühlbar machen wird.

Im einzelnen liegen chemische Werte anfangs schwach. Elberfelder Farben — ¾, Goldschmidt — 1¾. Elektrizitätswerke uneinheitlich, eher aber freundlich. Die Festsetzung des Phoege-Kurses fand unter Hinzuziehung eines Kommissars statt, da infolge einer kleinen Zufallskaufordre eine Steigerung von 19¼ auf 21½ stattfand. Dejurell gewannen 1¾, Akkumulatoren I. Montanwerte uneinheitlich, vorwiegend aber freundlich. Von Waggonfabriken hörte man nur einen Kurs der Görlitzer Waggon, die bekanntlich von offizieller Seite einen grösseren Kredit erhalten haben. Die Notiz lag mit 17,5 unverändert. Maschinenfabriken sehr still, nur Ludwig Löwe + 2 Proz. Von Metallwerten stiegen deutsche Kabel um 2½ Prozent. Textilwerte geteilt. Norddeutsche Wolle — 1¼, dagegen Deutsche Wolle und Stöhr je + ¾.

Am Bankenmarkt gewannen Dresdener Bank ein Viertel auf die günstigen Ausführungen in der Aufsichtsratssitzung über die Geschäftslage. Im übrigen ist noch hervorzuheben, dass Mansfelder Bergbauaktien mit Rücksicht auf die erfolgende Betriebsstillegung bei einer Tochterunternehmung zunächst stärker angeboten waren.

Gegen Schluss der ersten Stunde lagen Schiffahrtsaktien und Freigabewerte nach wie vor freundlich, die übrige Börse dagegen unsicher und still.

Berliner Devisen

	17. Dezember Geld	17. Dezember Brief	18. Dezember Geld	18. Dezember Brief
Amsterdam	168.49	168.91	168.44	168.86
Buen.-Aires	1.734	1.738	1.732	1.736
Brüssel	19.025	19.065	19.025	19.065
Oslo	85.09	85.31	84.79	85.01
Kopenhagen	104.47	104.73	104.27	104.53
Stockholm	112.31	112.59	112.41	112.69
Helsingfors	10.545	10.585	10.545	10.585
Italien	16.91	16.95	16.90	16.94
London	20.345	20.395	20.345	20.395
New-York	4.195	4.205	4.195	4.205
Paris	15.15	15.19	15.68	15.72
Schweiz	80.95	81.15	81.00	81.20
Spanien	59.43	59.57	59.45	59.59
Japan	1.835	1.839	1.823	1.827
Rio de Janeiro	0.597	0.599	0.596	0.598
Wien	59.13	59.27	59.18	59.32
Prag	12.415	12.445	12.42	12.46
Jugoslavien	7.435	7.455	7.435	7.455
Budapest	5.875	5.895	5.875	5.895
Sofia	3.045	3.055	3.037	3.047
Lissabon	21.275	21.325	21.275	21.325
Danzig	80.68	80.88	80.63	80.83

Berliner Effekten

	17. XII.	18. XII.		17. XII.	18. XII.
5% Dt. Reichsanl.	20⅛	20.75	Gaggenau	0.175	0.175
5% Pr. Konsols	21	21.5	Gelsenkirchen	63.25	64.75
5% Bad. Kohle	8.5	8.5	Ges. f. el. Untern	98.⅝	100
5% Pr. Roggen	4.1	4.05	Gritzner	70.—	71.75
5% Preuß. Kali	3.6	3.6	Hammersen	75.25	77.—
Hapag	91⅛	92.87	Harpener	91.75	91.65
Nordd. Lloyd	92¾	93⅞	Höchster Farben	104.25	104.25
Darmst. Bank	103.⅝	106	Holzmann	40	40.—
Dt. Bank	—	—	Karls. Masch.	23.—	22.⅛
Disk. Kommandit	104⅛	104	C. H. Knorr	45.—	45.
AEG Stamm	90.—	88⅛	Kollm. Jourdan	1.1	1.25
Bad. Anilin	105⅛	105.—	Köln Rottweil	81.—	79.—
Bad. Zucker	34.75	36.—	Leopoldsgrube	45.25	45⅛
Bergmann	66	66	Mannesmann	28	28⅞
Berl. Karls.	47	46.75	Maximiliansau	—	—.—
Beroelius	18⅛	18⅛	Neckarsulm	28.5	25.5
Dt. Lux	60	59⅛	Oberbedarf	38.25	38.25
Dt. Eisenbahns.	45.—	45	Orenstein	63.—	60⅛
Dt. Kali	19¼	19.75	Phönix Bergbau	62.6	61⅝
Dynamit Nobel	81¼	80.25	Romb. Hütte	15.—	14⅞
Eib. Farben	104⅜	—	Sinner	51.50	51.—
Els. Bad. Wolle	—	—.—	Zellst. Verein	46.—	46⅛
Fuchs Waggon	—	—	Cellst. Waldhof	84.—	82.75

Frankfurter Börse

vom 18. Dezember.

Die Abendbörse war bei unbedeutendem Geschäft leicht erholt. Von der freundlicheren Stimmung konnten namentlich Chemieaktien Nutzen ziehen, während Schiffahrtsaktien neue kleine Einbussen erlitten. Im Freiverkehr hörte man 5prozentige Reichsanleihe zu 0,203,75 bis 0,205, Hapag zu 93. Die Abendbörse schloss ruhig zu gehaltenen Kursen. 5prozentige Goldmexikaner 63,62, 3prozentige Mexikaner 14,75, Kommerzbank 96, Darmstädter Ultimo 105,75, Dt. Bank 107, Dresd. Bank Ultimo 103, Mitteldt. Kredit 89, Reichsbank 130,75, Oesterr. Kredit 6,05, Buderus 28,25, Höchster Farben Ultimo 105,87, Nordd. Lloyd 95,25, Baltimore 85,25, A. E. G. Ultimo 87,5, Zement Heidelberg 61, Dyckerhoff und Widmann 23, Holzmann 40, Krauss Lokomotiven 31,5, Verein chem. Industrie Frankfurt a. M. 36,5.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenbörse

Produkten-Notierungen. (Ohne Gewähr.) Ammendorf Papier (märkischer Weizen) 241 bis 246, Ankerwerke (märkischer Roggen) 138 bis 146, I. P. Bemberg (Sommergerste) 185 bis 212, Berlin Guben Hut (Winter- und Futtergerste) 154—166, Braunschweiger Jute (märkischer Hafer) 158—168, Chem. Fabrik Buckau (Mais loko Berlin) —, dto. Stamm-Prior (Mais frei Waggon Hamburg) —, Dippe-Maschinen (Weizenmehl) 31,75—35,5, Düsseldorf Weyer (Roggenmehl) 21,5—23,75, Goerz optische (Weizenkleie) 11,25—11,50, Heidenau Papier (Roggenkleie) 9,75—10,20, Kasseler Federstahl (Raps) 360—365, Kostheim Cellulose (Leinsaat) —, Kunz Treibriemen (Viktoria-Erbsen) 26—33, Lüdenscheid Metall (Kleine Speiseerbsen) 22—24, Luther-Maschinen (Futtererbsen) 19,5—20,5, Magdeburger Berg (Peluschken) 18—19, Marienhütte (Ackerbohnen) 21—22, Nauheim Säurefr. (Wicken) 21—23, Rhein. Cement (Lupinen blau) 12—12,5, Schles. Elektro (Lupinen gelb) 12—14,5, Stettiner Oder (Seradella) —, Tafelglas (Rapskuchen) 14,75 bis 15, Teltow-Kanal-Terrain (Leinkuchen) 23,6 bis 23,8, Thale Eisen (Trockenschnitzel) 8,3—8,5, Türkische Tabak (Soya-Schrot) 21,4—21,6, Wernshausen Kammg. (Torfmelasse) 7,7—7,8, Wickrath Leder (Kartoffelflocken) 14,5—15.

Karlsruher Produktenbörse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Bei festen ausländischen Meldungen verhält sich der Konsum zurückhaltend. Die vielen Zahlungsschwierigkeiten der Branche legen allen Firmen die grösste Beschränkung auf. Weizen, handelsüblich 26—26,75 RM., Roggen, handelsüblich, gesund 18,50—19,50, Sommergerste 23—24, Sommergerste, besonders schöne Qualitäten, Uebernotiz, Hafer, ausländischer 21—23, inländischer 18—19,25, Mais mit Sack 21,50, Weizenmehl, Mühlenforderung 42 bis 42,25, Roggenmehl, Mühlenforderung 29 bis 29,50, Weizenfuttermehl, je nach Qualität 13,75 bis 14,50, Roggenfuttermehl, je nach Qualität 13,75—14,50, Weizenkleie 11,50, Roggenkleie 11,50, Spezialfabrikate entsprechend teuerer. Biertreber 18,25—18,50, Malzkeime 15—15,50, Speisekartoffel, gelbfleischige 5,75—6,50, weissfleischige 4,50—5,50, rote 4,30—5,00 RM.

Rauhfuttermittel. Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, 7,25—7,75 RM., Luzerne 8,75 bis 9,25, Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst, 4,25—5,00, alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Abteilung Weine und Spirituosen. Der Besuch der Börse war etwas besser. Der Verkehr bewegte sich aber in engsten Grenzen.

Abteilung Kolonialwaren. Kaffee, Tee und Kakao im Preise unverändert. Rangoonreis 0,31½ RM., Graupen 0,42, gelbe gesp. Viktoria-Erbsen 0,49, weisse ungar. Perlbohnen 0,38, Linsen, mittel, 0,75, Kristallzucker 0,65, Schweinefett 1,80, Salatöl 1,15, alles per Kilo.

Tabak

Rot bei Wiesloch. Hier wurden vorige Woche die diesjährigen Tabake verkauft. Der Preis ist 22—25 RM. Es ist dies ein Spottpreis und steht gar nicht im Verhältnis zu den Erzeugerkosten.

Leder und Häute

Badische Zentral-Häute-Auktion.

Mannheim, 16. Dez. Bei der heute in Karlsruhe stattgefundenen Badischen Häute-Auktion kamen 11 090 Grossviehhäute, 16 120 Kalbfelle und 1800 Hammelfelle zur Versteigerung. Der Besuch war mässig und es wurden zumteil etwas niedere Preise erzielt. Im einzelnen zahlte man per Pfund in Pfg. für Kalbfelle bis 9 Pfund 153¼—159, über 9 Pfd. 120—126, norddeutsche 110, Schuss 83½; Ochsenhäute bis 29 Pfund 83, 30—49 Pfd. 63—68, 50—59 Pfd. 70¼—74½, 70—79 Pfd. 78—84½, 80—99 Pfund 75½—84½, 100 und mehr Pfund 75 bis 81½, mit Kopf 69¼; Rinderhäute bis 29 Pfund 83, 30—49 Pfund 77¾—82½, 50—59 Pfund 72¾—78½, 60—79 Pfd. 83¼—87, 80—99 Pfund 83½, mit Kopf 66½; Kuhhäute bis 29 Pfund 83, 30—49 Pfd. 68¼—75¼, 50—59 Pfund 76—80, 60—79 Pfd. 54—64; Farrenhäute bis 29 Pfd. 83, 30—49 Pfd. 65½, 50—59 Pfund 55—59, 60—79 Pfd. 54—61, 80—99 Pfd. 50—52.

Holz

Süddeutscher Holzmarkt.

Das Ringen um den Preisabbau am Nadelstammholzmarkt dehnte sich zuletzt mehr und mehr auf ganz Süddeutschland aus, die Zahl der ergebnislos gebliebenen Verkäufe mehrt sich. Zumeist wird jetzt freihändig oder schriftlich verkauft, wobei sich die Preise erheblich über den auf den öffentlichen Terminen als höchstzulässig verteidigten Preisniveau halten. Teilweise erstreckte sich der Freihandverkauf mit demselben Erfolg auch auf die vordem wegen unzureichender Gebote unverkauft gebliebener Höhe Hölzer. In Baden bewegten sich die Erlöse zuletzt bei normalen Lagen usw. zwischen etwa 110 und 135 v. H. der Grundpreise (von 23 Mk. je Fm. Lgh. 3. Kl. ab Wald). — In Kiefern kam nur wenig an den Markt, ihre Bewertung ist unterschiedlich. — Am Nadelschnittwarenmarkt ist die Lage unvermindert schlecht, um nicht zu sagen, trostlos. Als ungefähr normale Preislinie für unsere sägefertige Ware kann man heute vielleicht annehmen im Schwarzwald für 161 Bretter um etwa 50 Mk. je Kubikmeter frei Waggon verladen herum, für Dielen etwa 56—58 Mk. je Kubikmeter, ebenso im Allgäu 45—46 Mk. bezw. 48—50 Mk. je Kubikmeter bei gleichen Bedingungen. Die Umsätze sind überall knapp.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berliner Metallnotierungen vom 18. Dez. (ohne Termine). Elektrolythkupfer 134, Original-Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 77—78, Remelted-Plattenzink (von handelsüblicher Beschaffenheit) 64,5—65,5, Original-Hüttenaluminium 235—240, desgl. in Walzen oder Drahtbarren 240—250, Reinnickel 240 bis 250, Antimon Regulus 170—172 Mk. per 100 Kilo, Silber in Barren 94,5—95,5 Mk. per 1 Kilo.

Pforzheimer Edelmetallkurse vom 18. Dezember.

Gold 2795—2809, Silber 94,50/95 bis 96,50, Platin 14,25—14,55.

Katholiken werbet für Eure Presse!

Nutzholzversteigerung des Forstamtes Karlsruhe-Hardt aus dem Hardtwald am Dienstag, den 29 Dezember 1925 vormittags 9 Uhr im Goldenen Adler in Karlsruhe (Baden), Karlfriedrichstraße Nr. 12.

Stammholz: 360 Eichen 85 fm I., 166 fm II., 142 fm III., 32 fm IV., 2,41 fm V., 0,17 fm VI. Kl. Unter den Eichen befinden sich gute Fournierstücke. 14 Rotbuchen 21 fm I., 4 fm II., 2 fm III. Kl. 41 Hainbuchen 0,51 fm III., 4 fm IV., 9 fm V., 0,14 fm VI. Kl. 5 Lärchen 2 fm IV., 1 fm V. Kl., 2 Forlen I. = 2,91 fm; 1 Rüsche IV. = 0,48 fm. 30 Ster Hainbuchennutzrollen mit 1,20 m. Auszüge und weitere Auskunft durch das Forstamt. 10932

Konkursverkauf.

Geräumiges Anwesen in bester Geschäftslage Ettlingens, in welchem jahrzehntelang ein Baugeschäft betrieben wurde, geeignet auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb, mit 2stöckigem Wohnhaus, Einfahrt, Stall, Schopfen und größerem Garten, wird dem freihändigen Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft erteilt Rechtsanwalt Dr. Diefenthäler in Ettlingen.

Jagdpacht-Versteigerung der Landeshauptstadt Karlsruhe,

Mittwoch, den 23. Dezember 1925 vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Forstamts Karlsruhe, Schloßbezirk 11 c

Jagdbezirk	I	„Rüppurr“	400 ha
„	II	„Rintheim“	75 „
„	III	„Beiertheim-Mühlburg“	143 „
„	IV	„Hardt“	318 „
„	V	„Rappenwörth“	547 „
„	VI	„Burgau“	150 „
			i. g. 1633 ha

Pachtzeit: 1. Februar 1926 bis 31. Jan. 1932.

Näheres auf Forstamt. 10820

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

Günstige Einkaufs-Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke

Otto Blochmann

Uhren-Spezial-Geschäft

Kaiserstr. 68, am Marktplatz — — Telephon 3542 — —

Bitte!

Für die im städt. Kinderheim, Sybelstraße 11, und im städt. Säuglingsheim, Krankenhaus, untergebrachten Kinder, sowie für die Insassen des Städt. Altersheims, Zähringerstr. 4, soll auch in diesem Jahr wieder eine

Weihnachtsbescherung

bereitet werden.

Wir richten an Freunde und Gönner dieser Anstalten die Bitte, uns durch Zuwendung von Gaben die Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind bereit: die Leiterinnen der Anstalten, die ehrenamtlichen Inspektoren Privatier W. Erb, Markgrafenstr. 32 III, und Privatier F. Mayer, Amalienstr. 44 II, die Zentralstelle des städt. Fürsorgeamts, Rathaus, Zimmer 128, sowie die Mitglieder des Fürsorgeausschusses.

Städt. Fürsorgeausschuß.

Weihnachts-Geschenke in Gold- u. Silberwaren Bestecke, Kaffeelöffel Trauringe, 8, 14, u. 18 kr., empfiehlt

Christ. Fränkle, Karlsruhe Goldschmied Kaiser-Passage

Sonntag geöffnet.

Aufwertungen!

Gute Beratung u. Bearbeitung

Aug. Nabe, langjähr. Grundbuchführer Kriegsstrasse 77 II, Telefon 1009 Nachm. 3—5 Uhr, ausser Mittwoch u. Samstag

Klubmöbel in Stoff und Leder

Chaiselongues, Diwans, Matratzen nur beste Qualitätsware bei bill. Preisen

Schöne Gobelin-Garnitur 8768 sowie Einzelsofas zu Ausnahmepreisen.

Man kauft das beste und billigste nur direkt beim Hersteller.

Anton Kaiser, Tapeziermeister

Muster-Ausstellung: Blumenstr. 3, früheres Caritasbüro.

Marienbad Bad Peterstal

Renchtal, badischer Schwarzwald

Kohlensäure-, Stahl- und Moorbäder

:: Geleitet von Vinzenz-Schwestern ::

Zentral-Heizung — Winter- und Frühjahrsbetrieb

Eröffnung des Winterbetriebs am 1. Dezember

Bahnstation Appenweier-Oppenau dreimal täglich Auto-Verbindung. 1403

Hüte / Mützen

Schirme / Stöcke

Schale / Krawatten

Hosenträger

Pelzwaren

Theodor Zenker

Kaiserstrasse 61, gegenüber der Hochschule

Was ist Gemüt?

Freude am Geschenk

kann nur ein solider Gegenstand geben Gewähr für

Qualitätsware

haben Sie in unterzeichnetem Geschäft.
Sie finden grosse Auswahl in
Damen-Wäsche (—Kinder—) in prachtvollem Stricktrikot, Webtrikot, Shirting, Batist, Seide, poröser Stoff; alle Arten wie Hemdhosen Hemden Beinkleider. Jacken. Untertaillen reizende Garnituren etc. Stoffe am Stück
Reform- u Schlupfhosen in Wolle, Seide u Bwolle v. 2 25 an
D'Unterkleider in B'wolltrikot Mk. 5 50. in Wolle Mk. 11.75.
Alle sonstigen **Damenartikel, Babywäsche**
Korsett Ersatz wie Reca Kalasiris etc vollendet in jeder Beziehung fraiser;
Reformleibchen von Mk 3 75 an, **Büstenhalter** von 95 Pfg. an, **Leibbinden Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel,** in nur alterprobten, feinsitzenden Formen.
Schuhwaren aller Arten für Strasse, Haus u Wanderungen, in nur vernünftig- aber schönen und best sitzenden Formen
Spezialität für empfindliche Füsse.
Lebensmittel, gesundheitl.
Preise im Verhältnis zur Qualität niedrigst.

Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25 Eing. Waldstr.

Herren-Hüte

grösste Auswahl in Formen und Farben
Spezialpreislagen;
Mk. 6.- u. 8.-
bei
Wilh. Bauer
Kaiserstrasse 84. 10772

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben im Neubau Geranienstraße und Goethestraße zwei Dreizimmer- und eine Vierzimmerwohnung gegen Bauzuschuß zu vergeben. Bewerbungen wollen bis Dienstag, den 29. Dezember, abends 6 Uhr, im Büro erfolgen, woselbst die Vermietung stattfindet. 10934

Karlsruhe, den 17. Dezember 1925.

Der Vorstand.

Kohlen, Koks, Briketts, Holz

von einem Zentner an zu vorteilhaften Tagespreisen

MENZINGER-FENDEL

Kaiserstraße Nr. 96 **Kohlen-Abteilung** Telephon Nr. 5883, 5884

Nur beim Alleinvertreter

Alles singt! Alles tanzt! Alles besorgt! Alles hört! Alles lobt! Alles bewundert!

Den neuesten Sprechapparat
„Ultraphon"
„Elektromophon"
mit der neuen Erfindung der Wiedergabe und Tonführung von
M. 220.- an.

Nur bei der Alleinvertretung

FRITZ MÜLLER

MUSIKALIENHANDLUNG
Abteilung für Sprechapparate
KARLSRUHE, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße

Städt. Eisbahnen.

Laut Stadtratsbeschluß betragen die Eintrittspreise zu den städt Eisbahnen: für die Schüler aller Lehranstalten bis 5 Uhr nachmittags einheitlich 20 Pfg. Die Schüler haben durch einen Ausweis ihrer Schulanstalt, wie er auch bei der Ausstellung von Schülerkarten der Straßenbahn verlangt wird, ihre Berechtigung auf Inanspruchnahme dieser Preisermäßigung nachzuweisen. Von nachmittags 5 Uhr an zahlen auch Schüler die für Erwachsene festgesetzten Eintrittspreise.

---

1 Polsterrost, 3-teil. Seegrasmatratze mit Wollauflage, 1 vollst. Plüschgarnitur, Vertiko und Spiegel, abzugeben Kriegsstrasse 148 III, bei der Eisenlohrstrasse.

Im **Rechnen** und in **Mathematik** erteilt Unterricht und Nachhilfe. 7642
Beutler. Karlsruhe Bismarckstrasse 33, III

Was ist Gemüt?

Staatslotterie

Die Auszahlung der Gewinne aus der **3. Klasse**, sowie die Erneuerung der Lose zur **4. Klasse** der

26./252. Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

findet **ab heute** in meinen beiden Geschäften statt. 10906

Schluß der Erneuerung 2. Januar 1926

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Feiertage und die dadurch verbleibenden wenigen Tage für die Erneuerung, bitte ich meine Kundschaft, die Erneuerung **möglichst bald** vorzunehmen.
Am **Donnerstag, d. 24. Dezember** (Christabend) bleiben meine beiden Geschäfte ab **12 Uhr mittags** geschlossen.

Zwerg
vorm. Götz
staatl. Lotterieeinnehmer
KARLSRUHE
Kaiserstr. Nr. 11 und Waldstr. Nr. 38
Telefon 4828 — Postscheckkonto 17808

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Nähe Hauptbahnhof

Sämtliche
Mäntel, Kostüme, Röcke, Kleider, Kasacks, Westen, Pelze
sind im Preise teilweise
bis zur **Hälfte herabgesetzt**
Der weiteste Weg lohnt sich
Keine Ladenspesen
An Sonntagen vor Weihnachten ab 11 Uhr offen

Bleyles Westen

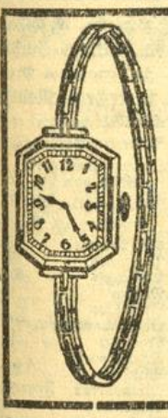
das schönste und billigste Weihnachtsgeschenk für Herren, Damen u. Kinder.
In grösster Auswahl zu haben bei 10912
C.W.Keller, Ludwigsplatz

Photographie

Weihnachts-Aufträge aller Art werden noch bis Dienstag, den 22. Dezember, angenommen
Aufnahmen bei eintretender Dunkelheit bis 7 Uhr mit Kunstlicht.
WILHELM LINDNER
Atelier Schmeisser.
Rüppurrerstrasse 16 Telefon 2489

Taschentücher

weiss und bunt in jeder Art
empfiehlt zu äussersten Preisen 10914
C.W.Keller, Ludwigsplatz



Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine gute Uhr
von
C. Reinholdt Sohn
Inhaber: **Heinrich Koch**
Kaiserstrasse 161
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Werkstatt für Reparaturen und Neuarbeiten
Telefon 1217.

Total-Ausverkauf!

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich sämtliche Bestände meines großen Lagers in gerahmten Bildern Kunstblättern Orig.-Radierungen und Gemälden
mit **30—50% Rabatt.**
Günstige Gelegenheit zum Erwerb schöner Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert.
Einrahmungen in eig. Werkstatte im Preise ebenfalls entspr. ermässigt
Kunsthandlung W. Vive I, Nachf., Waldstr 33.

Vergessen Sie nicht
sich für
1926
sofort den
Sankt Konrads-Kalender
zu kaufen!
Preis **60** Pfg.
Badenia
A.-G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe.

Spezial-Behandlung
von
Beinkranken
(Flechten, Geschwüre, Krampfadern, Plattfuß, Gicht, Ischias, Rheuma, Gelenk-, Knochen- u. Nagelkrankheiten).
Sprechstunden: Werktags 1/2 9 bis 1/2 11 und 1/4 3 bis 1/2 6. Jeden 1., 3 und 5. Sonntag im Monat 9 bis 5 Uhr
Dr. med. E. Schmitt
Spezialarzt für Beinleiden
Karlsruhe, Vorholzstr. 9/1 Telefon 5205
Ferner Behandlung von Asthma, Bettnässen, Bruch- u. Kropfleiden o. Operation

---

Vaillants Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte.
Illustrierter Katalog Ausgabe d 17 kostenlos. 17
Joh. Vaillant, Remscheid.

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Fritz Merkel, Kreuzstraße 25
Verlegearbeit wird übernommen.

Christbäume

in größter Auswahl im
Kaisergarten, Kaiserallee 23
Vereins- und Kirchenbäume
bis 7 Meter.

Kathol. Kindergärtnerinnen!

Familien und Anstalten die eine geschulte Kindergärtnerin, Hortnerin od Jugendleiterin suchen, mögen sich wenden an die Stellenvermittlung der Reichsgemeinschaft kath. J K H, Freiburg i Br, Werthmannhaus

---

Büglerin

mit guten Empfehlungen für Glatt- u. Stärkewäsche ins Haus ges. Näh Geschäft ds Bl.

Kaufe

Lumpen, Altpapier Reuer und Speicherkram. 7594
Philipp Weniger,
Schwerkriegsbeschädigt
Blücherstr. 3

Metallbetten

Stahlmatratzen Kinderbet. direkt. an Private. Katalog 48 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.

Heinrich Bachmann
Milchspezialgeschäft / Mehlhandlung
Gegr. 1893 **Werderstr. 85** Tel 4436

Empfehle zur regelmässigen täglichen Lieferung
Milch- und Molkereiprodukte
Eiertelgwaren - Kindermehle - allerfeinstes Weizenauszugsmehl - Konditoren Kaffee - Tee - Schokolade - Kakao

---

Was ist Gemüt?

Auflage über 14 000
6 Geschäftsstellen - über 100 Agenturen
Konstanz am Bodensee. 151

Trauer- Bilder Karten Briefe liefert rasch und billig
Buchdruckerei BADENIA, Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Qual. Schlafzimmer Küchen Schreibtische
finden Sie in größter Auswahl zu billigen Sonderpreisen (Teilzahlung).
Spezialvertrieb eichener Möbel
E. Schweitzer
Mühlburg, Lameystr. 51

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
Nowacks-Anlage 13
Telefon 5859
Anfang Januar
Beginn neuer Kurse
Einzelunterr. jederz.

Marmor-Schreibzeuge
Marmor-Uhren
Marmor-Aschen
Marmor-Plastiken etc.
Herstellung in eigenen Werkstätten.
Verkauf ab Werk zu En-gros-Preisen direkt an Private
Steinwerke Ripp & Möller
Karlsruhe
Ausstellungs- und Verkaufsraum:
Karlsruher Durlacher Allee 29.
Haltestelle elektr. Strassenb. Georg-Friedrichstr.
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Was ist Gemüt?

In allen Abteilungen außergewöhnlich vorteilhafte

WEIHNACHTS-GESCHENKE

Tischwäsche

- Tee-Gedeck 130/160, weiß mit farbiger Kante, 6 Servietten . . . 7.50
- Tee-Gedeck 130/165, lachs, gold, lila, blau mit 6 Servietten 10.50
- Kaffee-Decken 125/150 cm, hübsche Karos 6.00
- Kaffee-Decken waschecht 4.00

Bettwäsche

- Kissenbezüge 80/80, solider Cretonne 1.45
- Kissen 80/80 gebogt und festoniert . 2.25 1.95
- Oberbettücher 150/250 mit ausgenähten Bogen . 8.50
- Damast-Bettbezug 130/180 . . . . . 9.50

Damenwäsche

- Damen-Hemd Feston-Träger 1.40 0.90
- Damen-Beinkleider m. Hohlsaum u. Bunt-Stickerei 2.10 1.40
- Reform-Rock Kunst-Seide Trikot 2.75
- Frottierhandtücher prima Qualität 2.45 1.95

Handarbeiten

- Küchenhandtücher gestickt, rot und blau 4.50 3.90
- Küchenwandschoner gestickt, rot und blau 4.25 3.90
- Klammerschürzen gestickt, rot und blau 2.85 1.90
- Büfettdecken oval, garniert, mit Klöppelspitzen 2.10 1.90

Damen-Hüte

- Filzhüte moderne Formen 4.50 2.50
- Plüsch- u. Samthüte 4.50 3.50
- Velourette Herrenform, schwarz und braun . 6.50
- Pelz-Hüte moderne Formen 21.50 15.50

Pelzwaren

- Skunkskaninkragen 22.50 13.80
- Wolfs-Ziege Fuchsform 24.50 14.75
- Pelz-Kragen für Herren 24.50 14.50
- Kindergarnituren Plüsch und Krimmer 4.80 2.95

Handschuhe

- Damen-Handschuhe Trikot 1.25 1.10
- Damen-Handschuhe gut gefüttert 2.25 1.65
- Damen-Handschuhe moderne Stulpen 3.90 2.25
- Herren-Handschuhe starke Winterqualität . . . 2.40 1.65

Seidenstoffe

- Trikot-Kunstseide 90/140 cm breit 4.50 2.50
- Wasch-Seide Streifen und Karos 3.75 2.70
- Cordsamt 70 cm br., in vielen modernen Farben 3.50
- Kleidersamt 70 cm br., prima Köper, für Konfirmandenkleider 7.50 5.50

Kleiderstoffe

- Hauskleid in Karton, 4 Meter, Velour 3.50
- Servierkleid i. Kart., 3,5 Mtr. schwarz weiß kariert 3.50
- Popelinkleid in Karton, reine Wolle, in modernen Farben . . . 9.65
- Strassenkleid in Karton aparte Schotten 8.60

Modewaren

- Ball-Schals alle Farben 1.95
- Foulardine-Schals moderne Muster 2.95
- Wäsche-Stickerei 6 cm. breit, moderne Dessins 0.45
- Hemdenpassen Stück 0.45

Herrenartikel

- Oberhemden mit Kragen, schöne Streifen, gute Qualität 5.80 4.95
- Flanellhemden m. Kragen, gedeckte Muster, große Auswahl . 4.95
- Selbstbinder Kunstseide, nur mod. Muster 0.90 0.65
- Herren-Hüte Riesenauswahl für jeden Geschmack 4.90 3.90

Taschentücher

- Stickerei-Tücher eleg. Aufmachung 3 St. i. Kart. 1.25 0.95
- Stickerei-Tücher eleg. Aufmachung 6 St. i. Kart. 3.25 1.95
- Damen-Tücher m. Hohls., Bielefelder Fabrikat 1.45 0.90
- Herren-Tücher mit Hohlsaum Bielefelder Fabr. 1.65 1.45

Haushalt

- Peddigrohr-Sessel vollwulst 14.50 12.25
- Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung, vernickelt . . 12.50 7.95
- Klavierlampen mit Seideneinlage 14.75
- Alumin-Fleischtöpfe 1 Satz, m. Deck., 5 St. 15.00, 4 St. 13.00

Trikotagen

- Herren-Hosen wollgemischt 2.90 1.95
- Herren-Hemd nahtlos, gute Qualität . . . 2.90 3.50
- Damen-Taillen gestrickt 2.45 1.95
- Kinder-Schlupfhosen warm, Gr. 35—40 . . . . 1.60 1.35

Wollwaren

- Kinder-Westen Wolle Gr. 40—45 . . . . . 4.90 3.50
- Schal u. Mütze (Garnituren) 3.90 2.50
- Männer-Hauskittel . 8.75 5.50
- Weiße Sport-Sweater 17.50 13.50

Schürzen

- Kinder-Hänger Gr. 45, bunt u. gestreift . . . 1.80 1.25
- Damen-Schürzen Jumperform 1.65 1.45
- Damen-Schürzen moderne bunte Stoffe 2.50 1.35
- Knaben-Schürzen schöne Muster 1.25 0.90

Strümpfe

- Damen-Strümpfe Baumwolle 0.85 0.45
- Damen-Strümpfe Seidenflor 1.90 1.20
- Herren-Socken farbig 0.90 0.55
- Herren-Socken gestrickt 0.95 0.65

Prima Kragen garantiert 4fach Macco

„WEIMAR“	„KASSEL“	„BONN“	„PRÄSIDENT	„FLOTT
Stück Mk. 0.65	Stück Mk. 0.95	Stück Mk. 0.85	Stück Mk. 0.95	Stück Mk. 0.95
3 Stück Mk. 1.80	3 Stück Mk. 2.65	3 Stück Mk. 2.50	3 Stück Mk. 2.65	3 Stück Mk. 2.65

Unsere Verkaufsräume sind Sonntag, den 20. Dezember nachmittags von 1 bis 6 Uhr geöffnet

KNOPF

Unsere umfangreichen Spezialabteilungen Spielwaren, Christbaumschmuck, Bücher bieten große Auswahl zu billigen Preisen

---

» Uhren «
Gold- u. Silberwaren

kaufen Sie vorteilhaft bei

Uhrmachermeister Rudolf Barth

Fernruf 1538 **Kaiserstr. 53** Fernruf 1538

Grosses Lager in Stand-, Wand-, Küchen-, Taschen- und Armband-Uhren. Wecker in grösster Auswahl.

Ein gutes Bild

schenken Sie zu Weihnachten, sowie das

Einrahmen von Bildern

preiswert aus dem großen Lager der

Kunsthandlung V. Schläfer!

38 Kaiserstraße 38

Gute Arbeit! 10826 Geringe Preise

Im letzten Moment

schenke ich meiner Frau

zu Weihnachten

einen Gasherd

Anzahlung ist bei Lieferung nicht erforderlich

Erste Rate am 1. März fällig!

J. H. Becker

Viktoriastr. 18 **Kein Laden**

Grosses Lager von Herden, Oefen, Badeöfen, Lampen. Sonntag von 1 bis 5 Uhr geöffnet!

Badischer Schwarzwaldverein

Ortsgruppe Karlsruhe.

Sonntag, den 20. Dezember

Uebungstour

der 16890

Schneeschuhabteilung.

Abfahrt 6.31 Uhr Albtalbahnhof.

Sonntagskarten: Herrenalb und zurück

Für die Aufwertungsfragen sehr wichtig:

Dollar und Goldmark

Vergleichende Tabelle Januar 1919 bis Dezember 1923 zusammengestellt.

Preis 50 Pfennig.

Badenia A.-G. für Verlag u. Druckerei. **Karlsruhe.**

Baubund-

Möbel

kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der

Nebenstelle des Bad. Baubundes G.m.b.H.,

Schloßplatz 13

Eingang Karl-Friedrichstraße

In altbewährter Qualität und Preiswürdigkeit kauft man im Spezial-Geschäft!

Musik-Instrumente

Violinen für Schüler und Künstler . . von Mk. **16.-** an
Violinbogen v. Mk. **4.50** an, bis zum feinst. Künstlerbogen
Futterale für Violinen von Mk. **7.50** an Besonders empfehle ich „Katiko“ und echt Leder mit Sammet- und Seidenplüsch-Futterung . . . . . von Mk. **30.-** an
Cello's in 3/4 und 4/4 Grösse.
Cellobogen, prima Qualität.
Cello-Überzüge, wasserdicht.
Akkord-Zithern . . . . . von Mk. **18.-** an
Konzert-Zithern . . . . . von Mk. **35.-** an
Zitherkasten
Mandolinen, beste deutsche Arbeit von Mk **13.50** an
Mandolinentaschen wasserdicht, Marke Julka Mk. **3.50**
Mandola's
Lauten-Goldklang aus alten Tonhölzern gearbeitet von Mk. **38.-** an
Gitarren, Münchener und Wiener Modelle, gute Klanginstrumente . . . . . von Mk. **18.-** an
Gitarre-Taschen und Überzüge mit und ohne Futterung, wasserdicht Mk. **4.50**
Trommeln für Vereine, Feuerwehrkapellen etc. in Holz und Messing
Trommelstöcke und Adler
Metronome (Taktmesser) mit und ohne Glocken in allen Holzarten
Notenständer bronziert und vernickelt von Mk. **2.80** an
Trommelflöten, Klarinetten, Messingblasinstrumente, Jazzband in amerik. und deutschen Fabrikaten
Einzelinstrumente für Jazzband, Lotosflöten, Tambourin, Jazzbesen etc.
Drehbarer Christbaum-Untersatz mit Musik zu Mk. **48.-** und Mk. **68.-**

Musikalienhandlung

Fritz Müller

Karlsruhe

Kaiser- Ecke Waldstrasse :: Telefon 388

Kauft bei unseren Inserenten.

Herren-Zimmer

mit 180 brt. Bücherschrank, Kristall-Glas, kompl. mit Lederstühlen in solider Ausführung **Mk. 575.-**

P. Feederle

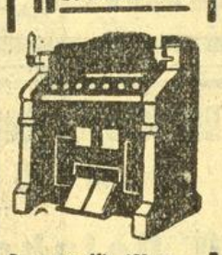
Möbelfabrik 10854

Durlacherallee 58

Enten und Legehühner beste Legerasse liet. von 29 Mk. an. Preisliste grat.

L. Hellmuth Unterschüpf

Harmonium



von Mk. 450 an

Katalog umsonst

Teilzahlung

Franko-Lieferung

H. Maurer

Kaiserstraß 176

Ecke Hirschstr

Liederhalle Karlsruhe

Festhalle

Heute, abds. 8 Uhr.

Weihnachtskonzert mit Ball

Mitwirkende: Herr Wilhelm Krauss, Lehrer am Bad. Konservatorium, Orgel, Herr Karl Hertenstein (Vereinsmitgl.) Tenor, Herr Karl Müller, (Vereinsmitgl.), Bariton, der Männerchor der Liederhalle, Musikalische Leitung und am Flügel: Hugo Rahner.

Karten an der Abendkasse für eingeführte Gäste 3.-, Studenten 1.50, Mitgl. .50 Mk.

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr

Meths Oberbayerisches Bauerntheater

Badisches Landestheater

Samstag, 19. Dezember

Nachmittags-Vorstellung

Zu ermäßigten Preisen:

Peterchens Mondfahrt

Ein Märchenspiel in sieben Bildern v. Gerdt v. Bassewitz

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Musik Leit.: Alf. Rischner

Gestalten im Märchen:

Die Mutter	Moeller
Peterchen	Volkner
Anneliese	Brenner
Minna	Genter
Maikäfer	Weber
Sandmännchen	Müller
Nachtfee	Moeller
Donnermann	Herz
Blitzberg	Clement
Wolkenfrau	Frauendorfer
Regenfritz	Prüfer
Wassermann	Höcker
Eismann	Kloeble
Milchstraßenmann	Schneider
Sonne	Scheinpflug
Weihnachtsmann	v. d. Trenck
Pfefferkuchenmännchen	Gemmecke
Mann im Mond	Lieck

Anfang 2½ Uhr. Ende 5 Uhr.

I. Rang 3.—, Sperrsitz 2.50, II. Rang 2.—, III. Rang 1.20, IV. Rang —.70

Abends

• B 11, Th.-Gem. 601—700 und 901—1000.

Was Ihr wollt

Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare

In Szene gesetzt v. F. Baumbach

Personen:

Orsino	Leitgeb
Valentin	Nißl
Curio	Weber
Ritter Toby	Herz
Ritter Andreas	Müller
Malvolio	Lieck
Fabio	Höcker
Der Narr	Kloeble
Sebastian	Dr. Storz
Antonio	Prüfer
Kapitän	Brand
Hauskaplan	Kienscherf
Stadtsoldat	Mehner
Stadtsoldat	Schneider
Olivia	Clement
Viola	Scheinpflug
Marie	Rademacher

Anfang 7½ Uhr Ende 10¼ Uhr

Sperrsitz 5.20 Mk.